

Dela Risse

# Meiningsen

GESTERN UND HEUTE



# Inhalt

	Seite
<b>Vorwort</b>	<b>1</b>
<b>Kleine Siedlungsgeschichte</b>	<b>3</b>
<b>Lebensverhältnisse</b>	<b>5</b>
<b>Ursprung und Heimat des Geschlechts von Meiningsen</b>	<b>10</b>
<b>Die Colone auf den Höfen und Kotten</b>	<b>14</b>
<b>Auswertung der Schatzungsregister 1532-1685</b>	<b>21</b>
<b>Alte Wege und Flurnamen</b>	<b>38</b>
<b>Die Landwehr</b>	<b>50</b>
<b>1867 Aus dem Lagerbuch der Kirchengemeinde</b>	<b>54</b>
<b>Zum Abbruch des südlichen Seitenschiffs von St. Matthias</b>	<b>56</b>
<b>1822 a) Vermögensaufstellung</b>	<b>59</b>
<b>    b) Vermögensteilung</b>	<b>66</b>
<b>Kriegszeiten</b>	<b>68</b>
<b>Zeitungsartikel 1927</b>	<b>84</b>
<b>Zeitungsartikel 1939</b>	<b>86</b>
<b>Zeitungsartikel 1951</b>	<b>87</b>
<b>Zeitungsartikel 1953</b>	<b>91</b>
<b>Zeitungsartikel 1982</b>	<b>94</b>
<b>Die alte Windmühle</b>	<b>96</b>
<b>In der Twiete</b>	<b>99</b>
<b>Milchfahren in drei Generationen</b>	<b>102</b>
<b>Feldarbeiten in den Fünfigern</b>	<b>105</b>
<b>Strukturveränderungen im Dorf</b>	<b>112</b>
<b>Landwirtschaft 1999</b>	<b>120</b>
Blumendeller	121
Henser Meiningserbauer	125
Bockholt	130
Plöger	135
Hengst	139
Brünger	143
Risse	148
Müller Wilhelm	153
Bußmann	156
Böhmer	162
Schulte/Joest	167
Frieling Meiningserbauer	172
Jungkurth Meiningserbauer	175
Klein/Haverland Meiningserbauer	178
Lenze Meiningserbauer	182
Müller Karl- Wilhelm	186
Müller/Lüke Meiningserbauer	189
Pech/Michaelis	193
Seifert/Topp	198
Steinmeier Meiningserbauer	202
<b>Anhang</b>	<b>207</b>

## Vorwort

Als ich im Jahr 1984 Material für die Zusammenstellung einer Hofesgeschichte des Rienhofs in Meiningsen sammelte, stieß ich im Archiv der Stadt Soest auf Steuerlisten, die sogenannten Schatzungsregister der Ober- und Niederbörde.

Es reizte mich damals besonders, die Unterlagen für Meiningsen auszuwerten.

Heute werde ich sie überarbeiten und in eine neue Form bringen, sie damit aus der Hofesgeschichte des Rienhofs herauslösen und interessierten Lesern zugänglich machen.

Anderes Wissenswerte aus Meiningsen möchte ich hinzufügen, jedoch ohne mit diesen Zusammenstellungen eine Dorfchronik schaffen zu wollen. Darum sollten sich kompetente Fachleute bemühen.

Dieses Buch möge den heutigen und späteren Bewohnern Meiningsens die Geschichte ihres Heimatdorfes näherbringen und den ehemaligen ein Gruß aus dem Dorf ihrer Kindheit und Jugend sein.

Meiningsen 1999

Dela Risse



St. Matthias ca. 1991

## Kleine Siedlungsgeschichte

Meiningsen gehört zu den Hellwegdörfern am nördlichen Haarstrang, von denen man auf Grund ihres Namens, *Endung ing-hausen*, verändert zu *-ingsen*, ihrer Lage und der Flurformen annimmt, daß sie im 7.-9.Jh. n. Ch. entstanden sind.<sup>1</sup> Bei der Auswahl der günstigsten Bedingungen für eine frühe Besiedlung spielten drei Faktoren eine besonders wichtige Rolle:

- (1) Fließendes Wasser mußte vorhanden sein. Darauf verweisen alte Wegnamen und Flurbezeichnungen wie *Springstraße* (von quellen), *am Waterweg* (Wasserweg), *vorm Sode* (Brunnen oder kleiner Teich), *auf'm Fischteich*.<sup>2</sup>
- (2) Lichter Wald sollte in der Nähe zum Nutzen für die Viehhaltung erreichbar sein. Auch hier lassen alte Flurnamen wie *Lindloh*, *Brede Loh* auf Waldbedeckung in naher Umgebung der Siedlung Meiningsen schließen.
- (3) Leicht zu bearbeitende Lössböden, die heute eine Wertigkeit von 75-90 Punkten haben, zeigen eine lange Kultur an und sind von großer Wichtigkeit für eine frühe Besiedlung.

Erste urkundliche Erwähnungen finden sich für Meiningsen im Jahr 1177. Stadtarchivar Dr. Gerhard Köhn in Soest geht in: *Soest in alten Bildern 1870-1920* jedoch von einer Erst-erwähnung im Jahr 1276 aus.

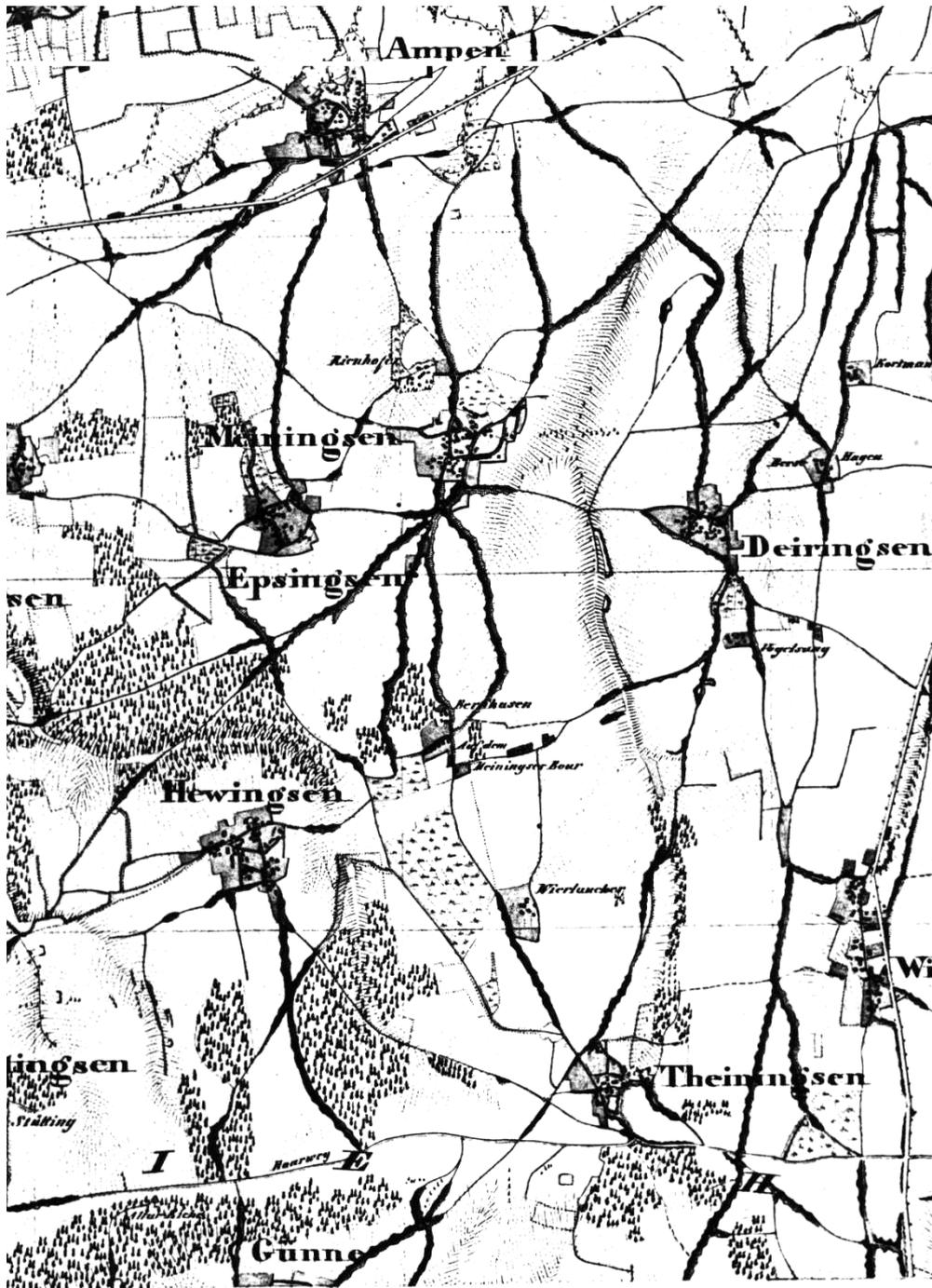
Heute umschließt der eigentliche Ortskern die alte romanische Matthias- Kirche, deren Vorgängerin um 1100 n. Ch. entstanden sein soll.<sup>3</sup> Südlich liegen der Ortsteil Meiningserbauer mit dem Köchlingserhof, heute Henser und der ausgesiedelte Betrieb Bockholt. Nordwestlich des Ortskerns findet man in Einzelhoflage den Rienhof, heute Risse, im Norden am Riskenweg den Hof Bußmann.

---

<sup>1</sup> M.Koske, Soester Zeitschrift 1966, Heft79  
Seite 5-19.

<sup>2</sup> H. Schoppmann, Die Flurnamen der Soester Börde.

<sup>3</sup> H. Schwartz, Die Kirchen der Soester Börde.



1839 Meßtischblattausschnitt  
 Uraufnahme der Topographischen Aufnahme 1:25000  
 Quelle: Landesvermessungsamt Nordrhein / Westfalen

## Lehensverhältnisse<sup>4</sup>

Man kann davon ausgehen, daß anfangs in Meiningsen zwei große Besitzblöcke bestanden haben. Rund um die Kirche, die sicher eine Eigenkirche derer von Meiningsen gewesen sein wird, erstreckte sich der Besitz der Grafen von Arnsberg. Im Westen, durch die *Springstraße* (Waterweg) vom Ortskern getrennt, hatten die Grafen von Volmarstein ihren Besitz, dessen Mittelpunkt der Rienhof war. *Der Schulte zu Koecklinkhus* (Henser Meiningserbauer) war dem Stift Meschede lehenspflichtig. Die Eigentümer von Grund und Boden und oftmals auch der Gebäude waren bis zur Bauernbefreiung im 19. Jahrhundert die *Erbherren*, und der *Colon*, der auf dem Hof lebende und arbeitende Bauer, hatte nur das Nutzungsrecht für eine bestimmte Zeit. Er war verpflichtet, in einer *Gewinnottul* festgesetzte jährliche Abgaben zu entrichten, die aus Sachleistungen und Geld bestanden.

Bei Antritt einer neuen *Gewinnzeit* mußte er ebenfalls einen Betrag, das sogenannte *Gewinngeld* zahlen.

Im Bördekataster von 1685, das Marga Koske 1960 veröffentlichte, sind die Erbherren wie folgt gegliedert:

1. Geistliche Erbherren: Stifte, Klöster, Pastorate, Vikarien und Hospitäler.
2. Stadt Soest.
3. Soester Bürger: Bürgermeister, Ärzte, Patriziergeschlechter, Großrichter, Rentschreiber u.a. gehobene Beamte.
4. Landadel.
5. Erbherren, die durch Erbschaft und Tausch Lehensgüter in Besitz hatten.

Der Colon hatte auch ein gewisses Recht an seinem Hofe, denn er konnte meistens nicht ohne weiteres vertrieben werden. Die Colonie Rienhof wurde jedoch 1816 im Einvernehmen mit der Gutsherrschaft an den Ackersmann Wilhelm

---

<sup>4</sup> Siehe auch Seite 93, Zeitungsartikel.

Wilms übergeben, da der Colon Rienhofer in finanzielle Schwierigkeiten geraten war und seine Pächte nicht zahlen konnte.

Hauptsächlich vom 12. bis 14. Jahrhundert gelangte durch Tausch, Kauf und Schenkung ein Teil der Besitzungen im Raum Meiningsen wie auch anderwärts in andere Hände. Die *Villikationen* (Haupthöfe und ihre Unterhöfe) lösten sich durch diese Maßnahme größtenteils auf. 1465 und in folgenden Jahren des 15. Jahrhunderts wurden z. B. Grundstücke vom Stift Meschede gekauft oder verkauft, die in der Gemarkung Meiningsen lagen (9 Vorgänge).<sup>5</sup>

1460 verkaufte H. v. Stenvorde eine Kornrente aus dem *Rinhof* an Joh. Gerlarus gent. von Lunen.<sup>6</sup>

Eine *Villikation* bestand aus einem Haupthof (*Curia*) mit dazu gehörigem Land und den von ihm abhängigen Bauernhöfen, sogenannten *Mansi*. Diese waren, obwohl abhängig vom Haupthof, ein vollständiges Bauerngut mit Nutzungsrechten in der *Gemeinheit*. Die Anzahl der zu den Haupthöfen gehörenden Unterhöfe war unterschiedlich. Zum Rinhof gehörten z.B. vier *Mansi*. Ausdrücklich wird in einer Urkunde darauf hingewiesen, daß diese in der gleichen Gegend wie der Haupthof liegen. In der Regel bildeten sie keinen in sich geschlossenen Bereich, im gleichen Dorf fanden sich auch häufig Besitzungen anderer Grundherren.

Südlich und westlich des Hofes zu Koecklinkhus in Meiningserbauer erstreckten sich die Ländereien der *Gemeinheit*, an denen z.T. auch die Theiningser und Hewingser Bauern beteiligt waren. Diese *grote Buer* und *lütge Buer* dienten der Holzgewinnung und Hude.<sup>7</sup>

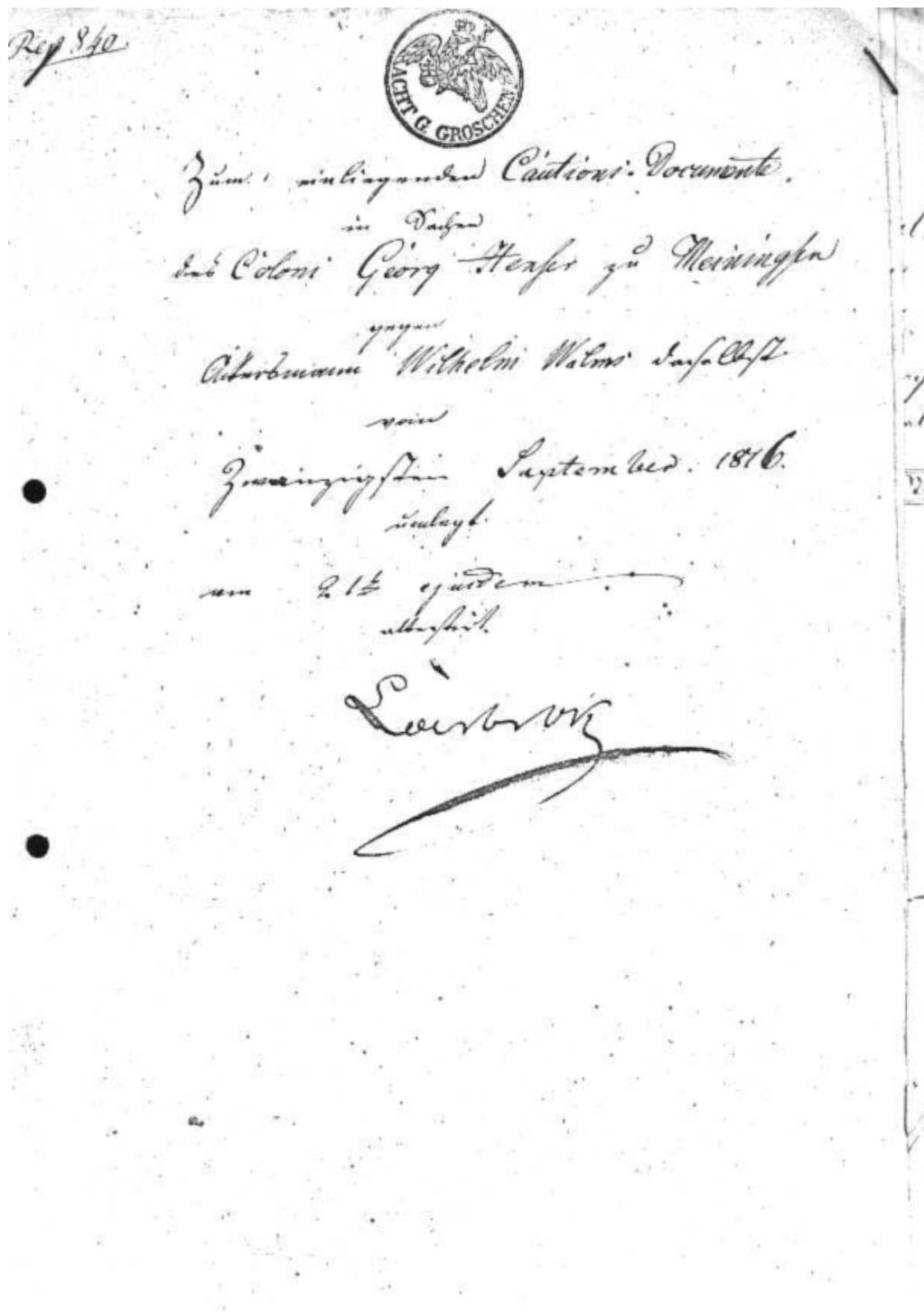
Auf der Urkatasterkarte von 1828 wird deutlich, daß der Hof Barnhusen (heute Henser) zu der Zeit noch von Hochwald umgeben war. Spätere Ackerflächen werden aus dessen Rodungsflächen entstanden sein.

---

<sup>5</sup> StA Soest

<sup>6</sup> StA Münster, von der Reck- Volmarstein, Akt 691, Rep. 460.

<sup>7</sup> Marga Koske, Meiningsen. Soester Zeitschrift, Heft 79.



Kautionsdokument, 20. September 1816.

Der Ackersmann Wilhelm Wilms sei von den Erbherren Freiherrn v. Krane zu Brockhausen, der Frau Dechantin v. Vaerst zu Soest und dem Hauptmann v. Ellert zu Heeßen bei Hamm zum Neokolonus auf Rienhofers Kolonie angenommen.

Es folgt die Spezifizierung der jährlichen Pächte und die Zusicherung des Colon Henser, diese Kaution dafür mit seinem ganzen Vermögen zu stellen.

Der Rienhof wird erstmals urkundlich nach 1313 im 2. Lehensbuch erwähnt als Afterlehen an den Sohn des Ritters Konrad zu Meyninchusen durch die Herren von Volmarstein: „58. *Item filius Conradi militis zu Myninchusen curiam dictam Rynkhof cum quatuor mansibus ad illam.*“<sup>8</sup>  
(Auch der Sohn des Ritters Konrad zu Meiningsen, Haupthof genannt Rynhof mit vier Unterhöfen, die bei jenem liegen.)

Im 3. Lehensbuch (1351-1432):

„338. *Johannes de Lunen et Cunegundis, soror eius, uxor Andree de Alen, sunt infeodati cum curia dicta Rinhof cum quatuor mansis pertinentibus ad illam juxta Meyninchusen. Et facit hec curia annuatim LX molt avene.*“<sup>9</sup>

(Johannes de Lunen und Cunegundis, Schwester desselben, Gattin des Andree de Alen, sind auf Zinsen beliehen mit dem Haupthof, genannt Rinhoff mit vier Unterhöfen, die sich erstrecken in der Gegend bei Meininchusen. Dieser Haupthof bringt jährlich 60 Malt Hafer.)

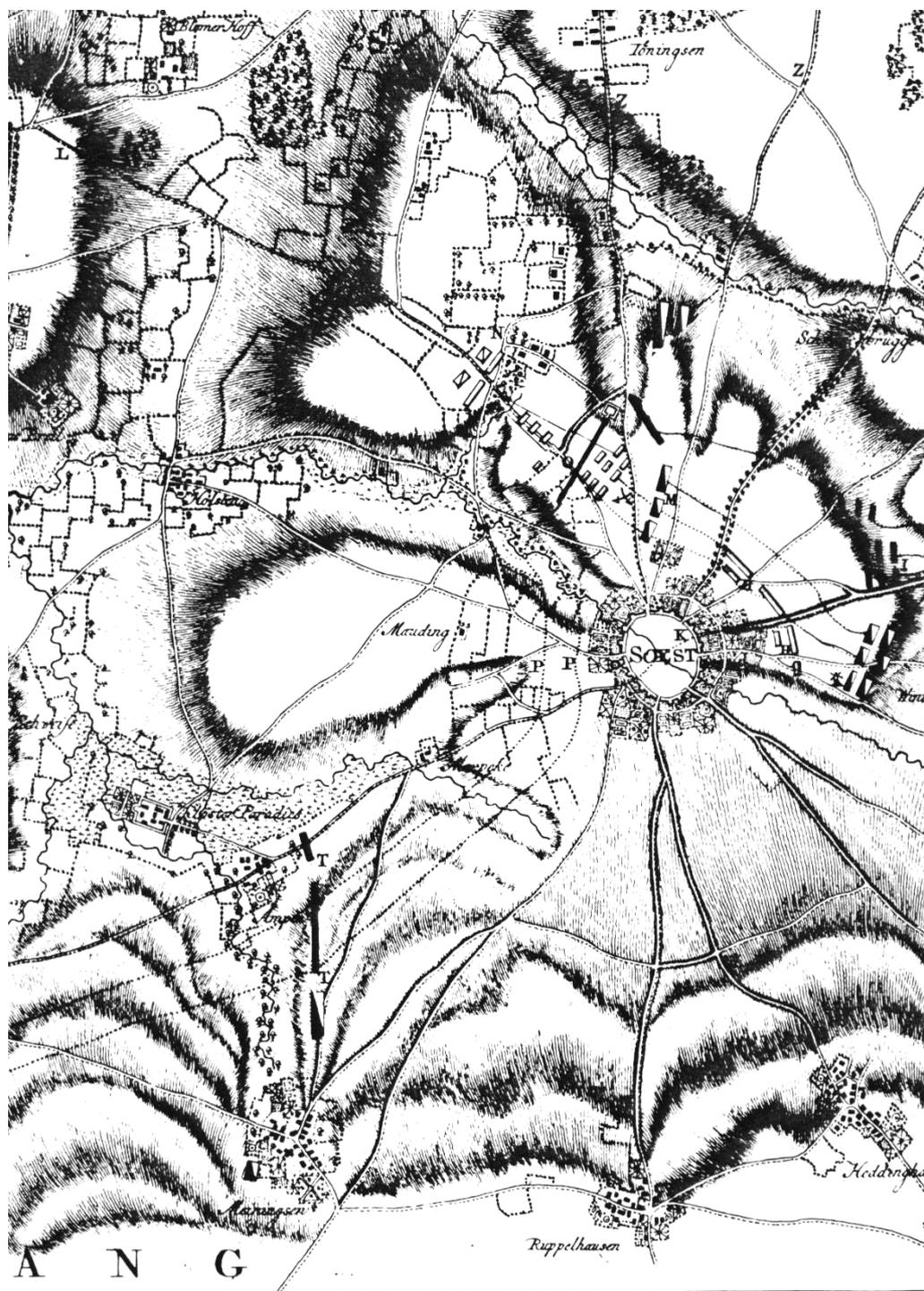
Die Kirchspielzugehörigkeit des Rienhofs scheint nicht immer ganz klar gewesen zu sein, denn in Lehnbüchern der Familie v. Volmarstein wird er in einer Urkunde des Jahres 1436 als *im kirchspiel tor Olden kerken off tot Menninckhusen* erwähnt. Damit ist die Petrikirche in Soest gemeint. 1601 wird in einer Verhandlung über Schäfereirechte des *Rinhofs* ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Rienhof *zu dero Burschaff Meininkhausen gehoeren und daher Kirchmeister darselbst gewesen.*<sup>10</sup>

Weitere Lehensverhältnisse der Meinungser Höfe können wir im Zeitungsartikel von 1953 und im Bericht des Herrn Schulte: *Ursprung und Heimat des Geschlechts von Meiningsen* nachlesen.

<sup>8</sup> Krumholz 1917, Urkundenbuch d. Familien v. Volmarstein und v. d. Recke.

<sup>9</sup> Krumholz 1917, Urkundenbuch der Familien v. Volmarstein und von der Recke bis zum Jahr 1437.

<sup>10</sup> StA Soest: Hs Q 35 aus: Marga Koske, Meiningsen, Soester Zeitschrift Nr. 79.



1766 Militärplan (Ausschnitt) StA Soest



Dorfschule ca. 1967

## Ursprung und Heimat des Geschlechts

**von Meiningsen** „Eine außerordentlich interessante und wichtige Forschungsarbeit des Herrn Lehrer Schulte in Meiningsen.“ Aus: Josef Wedding, Meiningsen bei Soest. 1950.

Im Jahre 1175 wird zum ersten Male mit Elbrecht von Menechuse das Geschlecht von Meininghausen urkundlich erwähnt. Es hat seinen Ausgang von dem noch im 18. Jahrhundert neben Meiningsen auch Meininghausen genannten Kirchdorf genommen. Dieses Meiningsen kommt urkundlich zum ersten Male 1177 als Merinchusen vor.

Nach örtlichen Traditionen soll in ältester Zeit in Meiningsen eine Burg gestanden haben. Ältere Ortseingesessene wollen von Überresten alten Gemäuers, umgeben von Wassergräben, wissen, das um den Burghof- *Borghof*- gelegt war. Auf diesem Platze, auf dem die Burg gestanden hat, steht heute eins der ältesten Bauernhäuser unseres Dorfes, und man nennt diesen noch heute den Borghof. Urkundlich ist der Borghof im Jahre 1502 zum ersten Male erwähnt. Von einer alten Meiningser Burg ist in Urkunden nichts bezeugt. In einer Urkun-

de aus dem Jahre 1412 wird von einem *Burglehen* zu Meiningsen berichtet, was auf die Nähe einer Burg schließen lassen könnte.

Über den Besitz des Geschlechts von Meininghausen in Meiningsen wissen wir aus dem 13. Jahrhundert nur, daß die Brüder Konrad und Alexander von Meininghausen 1283 von dem Grafen Adolf von Berg mit Gütern bei der Kirche in Meiningsen und 1286 Konrads Gemahlin Reynoldis von demselben Grafen mit einem Hause bei dem Meiningser Kirchhofe belehnt wurde. Bei diesem Lehen handelt es sich also nicht um ein Ministeriallehen der Grafen von Arnsberg, in dessen Diensten wir das Geschlecht von Meininghausen in der ältesten Zeit antreffen.

Erst 1313 hören wir von einer Belehnung zweier Familienmitglieder in Meiningsen durch das Arnsberger Grafengeschlecht nach Ministerialrecht. Graf Wilhelm von Arnsberg belehnt den Sohn des Ritters Eberhard von Meininghausen mit einem Hofe und Margarete, Tochter des Knappen Konrad von Meininghausen mit einem halben Hofe. Einer dieser Höfe war der *Burghof*, der andere der *Hoyvindhoff* in Meiningsen. Als der Hoyvindhoff ist wohl der alte Schulzenhof in Meiningsen anzusehen.

Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß der Ursprung des Geschlechts von Meininghausen in Meiningsen zu suchen ist. Um das Jahr 1280 wurde Alexander von Meininghausen Soester Bürger. Dieser Alexander dürfte als erster seines Geschlechtes in Soest Bürgerrecht erworben haben. Diese Einbürgerung ist insofern bemerkenswert, als die von Meininghausen das älteste in Soest eingebürgerte Geschlecht ritterbürtiger Herkunft ist und in mehreren Generationen dem Soester Rate Bürgermeister stellte. So bekleidet Dietrich von Meininghausen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts sehr häufig das Bürgermeisteramt. Albert von Meininghausen kommt noch 1407 bis 1414 viermal als Soester Bürgermeister vor. Noch in einer Urkunde von 1462 erscheint Goswin von Meininghausen. Später kommt die Familie urkundlich nicht mehr vor. Das Geschlecht von Meininghausen war also im 14. und 15.

Jahrhundert in Soest ratsässig? und gehörte zu den reichsten Soester Familien. Der uns bekannte Brautschatz von 1000 Gulden, den Dietrich von Meininghausen im Jahre 1380 seiner Tochter Alvrat mit in die Ehe gab, spricht für Dietrichs glänzende Vermögenslage. Die Nachkommen des letzten in der Urkunde erwähnten Goswin von Meininghausen sind dann in Meiningsen Bauern geworden.

Die beiden ältesten Höfe sind zweifellos der Hoyvindhoff oder Schulzenhof mit dem Gericht und der Burghof. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts finden wir die von Pryn auf dem Schulzenhof. Johannes Pryn wurde nach dem Lehnsregister des Erzbischofs Dietrich von Köln im Jahre 1378 mit dem Hoyvindhoff so belehnt, wie ihn Ritter Konrad von Meininghausen einst von den Grafen von Arnsberg nach Ministerialrecht besessen hat.

Als zweites gräflich Arnsbergisches Lehen des Geschlechtes von Meininghausen ist der Burghof anzusehen. Nach einer Urkunde aus dem Jahre 1472 besaß Heinrich Droste durch seine Großmutter Alvrat Droste geb. von Meininghaus, also ein Urenkel des Soester Bürgermeisters Dietrich von Meininghausen (1351-1399), mehrere Morgen von einem Burglehen. Mit diesem Burglehen kann nur der Borghof gemeint sein.

Der Hoyvindhoff oder Schulzenhof wurde dann später als kurkölnisches Lehen zwischen den Hacken und Roden geteilt und kam dann als clevisches Lehen in den Besitz der Soester Familie von Dael. Nach dem Kataster von 1685 ist er im Besitz der Familie von Witten. Diese verkaufte ihn dann an den Ziesemeister Stute in Soest.

Der Sandershof oder Schwarzenkotten in Meiningsen war ursprünglich auch ein Lehnsgut der Arnsberger Grafen. Die Familie von Rodenberg wurde mit diesem Gute belehnt. Die heute noch gebräuchliche Bezeichnung *Schwarzes Feld*, womit die Gärten an der Kreisstraße gemeint sind, deuten auf den Schwarzenkotten hin. (Anmerkung d. Verfasserin: Heute haben an diesem Platz unsere Meiningser Neubürger ihre Häuser gebaut).

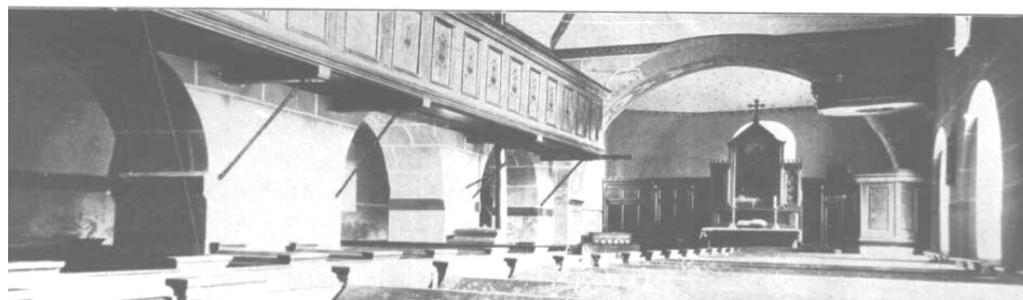
Vom Jahre 1565 an bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts wurde der Schwarzenkotten von dem Inhaber des Schulzenhofes bebaut.

Auch die Familie Droste finden wir schon seit 1360 in dem Besitz von Gütern in Meiningsen. 1429 ist wegen der Schäferrei ein Streit zwischen den Familien von Prynys und den Gebrüdern Droste zu Schweckhausen ausgebrochen. 1554 bekennt Just Droste tan Scheckhus, dem Schwarzen Kloster in Soest dreieinhalb Goldflorien jährlicher Rente aus seinem Anteil an dem Burghofe zu Meiningsen verkauft zu haben. Unter den Zeugen dieser Urkunde kommt auch Heinrich Aldgrever, der berühmte Soester Maler, Goldschmied, Prägschneider und Kupferstecher vor. Als Güter, die den Drostern in Meiningsen ganz oder teilweise gehörten, werden im Kataster von 1685 erwähnt: Linnenhof, Wilms, Lentze und Borghof.

Neben den Familiengeschlechtern der von Meininghusen, Prynys, Hacken, Roden und Drostern kommen auch frühzeitig die von Rump und von Linnen als Grundherren von Meiningsen vor. 1452 verkaufte Johann van Linnen, genannt von dem Broke, seinen Hof nebst dem Pfarrhofe und dem Vikarienhofe dem Soester Pilgrimhaus.

Der Hengsthof zu Meiningsen gehörte nach dem Kataster von 1862 dem Konrad Klipping als Erbherrn. 1741 starb der Mannesstamm aus. Von den sonstigen Höfen des Dorfes gehörte der Schäferhof dem Kloster Paradies, der Drostenhof der Kämmerei der Stadt Soest.

**Anmerkung D. Risse:** Ich bin sicher, daß sich mancher Dorfbewohner gerne an den Herrn Lehrer Schulte erinnern wird. Die kleine Schrift „Josef Wedding, Meiningsen (1950)“ ist natürlich längst vergriffen und außerdem bei uns nur noch in wenigen Exemplaren bekannt. Es lag deshalb nahe, diesen interessanten Aufsatz hier zu übernehmen.



Innenraum St. Matthias 1899



Hengsthof

(Foto Ida Hengst)

## Die Colone auf den Höfen und Kotten

Im Soester Stadtarchiv sind Steuerlisten, sogenannte *Schatzbücher* oder *Schatzungsregister* aufbewahrt.<sup>11</sup>

Anno 1631 wurden die Dörfer der Ober- und Niederbörde ohne Angabe von Namen der einzelnen Colone zu Steuerzahlungen aufgefordert. Für Meiningsen betrug die Gesamtsumme 107 RThlr.

*...Den 18. Augusti sindt zubezahlungh der Zweier Stadischen Contributionen, wie nicht weniger des Erwittischen Staabs die Dörfer der Soestischen Börde nachfolgender gestalt angeschlagen, vor erst aber sollen Sie die halbschiedt beibringen.....*<sup>12</sup>

So lautete die Aufforderung an die steuerpflichtigen Dörfer. Interessanter für unsere Untersuchungen sind jedoch die Steuerlisten der Bördedörfer, in denen die steuerzahlenden Colone der Höfe und Kotten mit ihrem jeweiligen Namen aufgeführt wurden.

<sup>11</sup> Stadtarchiv Soest, HSQ 1 (AaXIV Nr. 8, 9, 12).

<sup>12</sup> Gerhard Köhn, Der Dreißigjährige Krieg in Stadt und Land.

50

~~Thomas de ...~~ ~~fall ...~~ ~~...~~

~~Thomas de ...~~ ~~fall ...~~ ~~...~~

~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

~~Johannes de ...~~ ~~fall ...~~ ~~...~~

~~...~~ ~~fall ...~~ ~~...~~

~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

~~...~~ ~~fall ...~~ ~~...~~

~~...~~ ~~fall ...~~ ~~...~~

~~...~~ ~~fall ...~~ ~~...~~

~~...~~ ~~fall ...~~ ~~...~~

Steuerliste 1532, Stadtarchiv Soest, HSQ 1 (Aa XIV Nr. 8, 9, 12).

Meiningsen 29

D'hillt d'innig, D'inn Gomar & P'ers — 27. golig  
 D'of kon Gomar & G'wart' f'inn — ij golig  
 f'at n'inn vol'f'onnig' d'innig — 4. fl.  
 D'of n'inn fal'f'onnig' d'innig — 4. fl.

Jofann d'inn  
 Nu d'innig f'inn — ij golig d'innig.

Jofann d'innig f'inn d'innig d'innig d'innig  
 d'innig d'innig f'inn — ij golig d'innig d'innig

f'at n'inn fal'f'onnig' d'innig — 4. fl.

d'innig d'innig d'innig d'innig d'innig  
 Nu Jofann d'innig — ij golig d'innig.

Jofann d'innig, d'inn d'innig f'inn d'innig — 27. golig  
 f'at n'inn vol'f'onnig' d'innig — 4. fl.

D'of n'inn fal'f'onnig' — 4. fl.

Jofann d'innig — 4. fl. d'innig.

d'innig d'innig d'innig d'innig d'innig d'innig  
 f'at n'inn fal'f'onnig' d'innig — 4. fl.

Jofann d'innig  
 d'innig d'innig d'innig d'innig — ij golig d'innig.

f'at n'inn fal'f'onnig' d'innig — 4. fl.

Jofann d'innig  
 d'innig d'innig d'innig d'innig — ij golig d'innig.

f'at n'inn fal'f'onnig' d'innig — 4. fl.

Jofann d'innig d'innig d'innig d'innig — 27. golig  
 f'at n'inn vol'f'onnig' d'innig — 4. fl.

D'of n'inn fal'f'onnig' d'innig — 4. fl.

d'innig d'innig d'innig d'innig d'innig d'innig  
 Nu Jofann d'innig — ij ort golig.

d'innig d'innig — 27. golig  
 — 27. fl.

Das d'innig  
 d'innig d'innig  
 d'innig d'innig  
 d'innig d'innig  
 d'innig d'innig

In Meiningsen, abweichend von anderen Dörfern der Ober- und Niederbörde, wurden Abgaben in folgenden Jahren gezahlt:

1532	1588	1616
1538	1591	1617
1542	1596	1620
1548	1598	1556
1564	1602	1659
1574	1603	1670
1577	1607	1671
1583	1609	1672
1585	1614	Als Quelle für das Jahr 1685 diente das Bördekataster von 1685. <sup>13</sup>

Es fällt besonders auf, daß die Listen in den Jahren 1532-1548 die steuerpflichtigen Bürger in jeweils wahlloser, wechselnder Reihenfolge angeben. Außerdem ist die Schrift dieser Auflistung nur mit großer Mühe zu entziffern. Für Knechte und Mägde, die auf den einzelnen Höfen beschäftigt waren, mußten ebenfalls Abgaben gezahlt werden.

Von 1564-1620 fanden sich Steuerlisten, die gut lesbar sind. Die Steuerpflichtigen wurden in diesen Jahren jeweils in fast gleicher Reihenfolge aufgeführt. Knechte und Mägde zu vollem oder halbem Lohn sind hier auch angegeben worden. Es wurde deutlich gemacht, wenn ein Namenswechsel in der Geschlechterfolge stattfand. Es scheint so gehandhabt worden zu sein, daß ein Schreiber Jahr für Jahr nach alter Vorlage die Namen in gleicher Reihenfolge aufführte. Ein Namenswechsel auf den Höfen und Kotten wurde nachträglich in anderer Schrift und Tinte hinzugefügt, ebenfalls die Begründungen dafür, daß in bestimmten Fällen keine Abgaben möglich waren.

Für die Zeit von 1620-1656 ist keine Steuerliste gefunden worden. Dadurch gestaltete es sich in manchen Fällen schwieriger, einzelne Namen den entsprechenden Höfen oder Kotten zuzuordnen.

---

<sup>13</sup> Marga Koske, Das Bördekataster von 1685.

In meinen Aufstellungen ist es deutlich vermerkt, falls die Namensfortführung in einigen Fällen nur auf einer Annahme beruhen kann und unsicher zu sein scheint.

In früheren Jahren war es meistens üblich, daß der Nachfolger, der aus fremder Familie auf den Hof kam, den Hofesnamen annahm und seinen eigenen Familiennamen ablegte. Diese Tatsache erschwert genealogische Nachforschungen sehr, und genau aus diesem Grund ist das Register mit seinen Angaben eine sehr große Hilfe. Wird doch hier in vielen Fällen in den Listen der ursprüngliche Familienname des neuen Steuerpflichtigen neben dem Hofesnamen erwähnt.

Aus dem Jahr 1656 stehen vier Steuerlisten zur Verfügung. In einer dieser nach Dörfern geordneten Schatzung, in der steuerpflichtige Höfe aufgeführt sind, werden die Bürger zu Zahlungen aufgefordert, weil Dragoner in der Stadt waren.

### **Meiningsen**

Rinhofer

Henser

Borghof

Barnhusen

Schulte

Lindenhoff

Hengest

Johan Wilmes

Junker

Lentze

Jorgen Borghof

Jorgen Gerlings

Auffallend ist, daß der *Vogd* in dieser Aufstellung nicht erwähnt ist. Erstmals erscheint sein Name in Listen des Jahres 1656. Er scheint eine besondere Funktion innerhalb des Dorfes eingenommen zu haben und wird an anderer Stelle einmal näher bezeichnet mit: *Dehr Holzvoged*.

Der Hofesname des Borghof findet in einigen Registern zweimal Erwähnung. Für das Jahr 1659 liest man am Ende

der Aufstellung als zweite Eintragung des Namens Borghof: *Jorgen Borghof, hat niemalsen geben*. Der Hof scheint in dieser Zeit geteilt worden zu sein, denn auf der gleichen Seite kann man lesen: *hat mit ihren Ländereien deilen mussten*. Aus den Steuerabgaben von 1670 ist zu entnehmen, daß die Ländereien wieder vereint worden sind, denn der Name Borghof erscheint nun wieder nur einmal in der Liste.

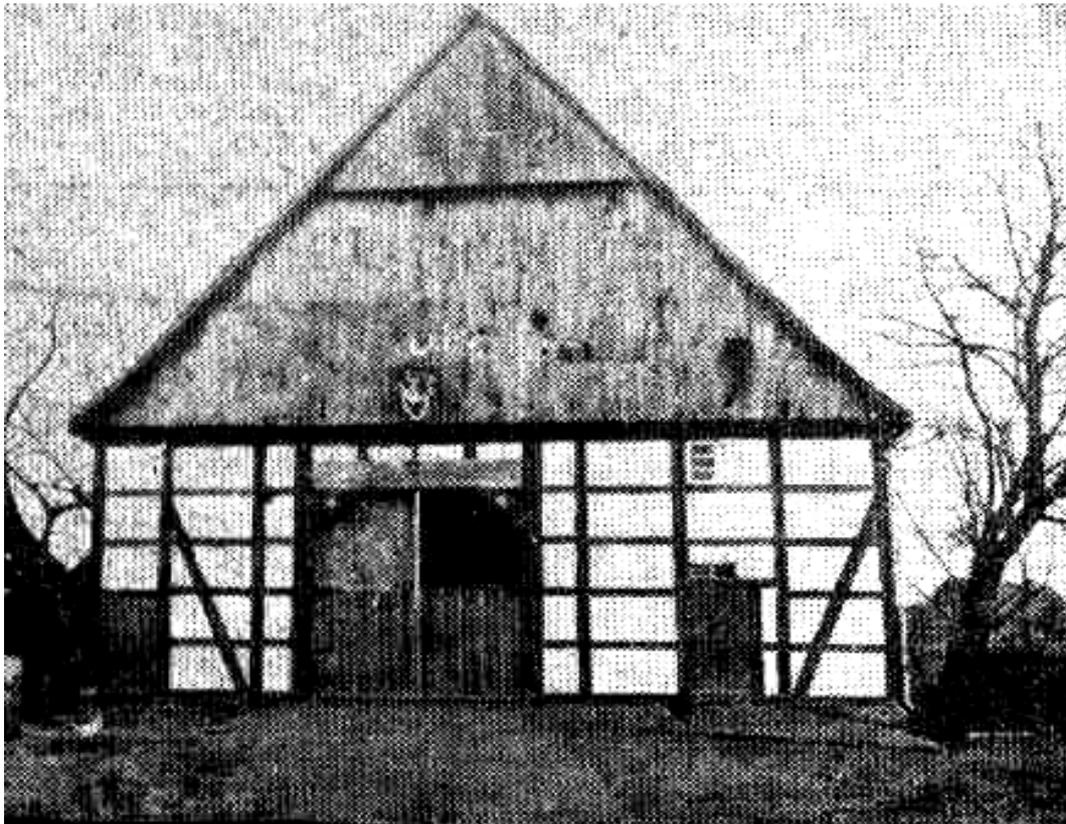
In den Registern des Zeitraums von 1656-1672 werden die Knechte und Mägde nicht mehr aufgeführt.

Die Numerierung der Höfe und Kotten ist in den vorliegenden folgenden Zusammenstellungen aus den Schatzungslisten von 1564-1620 übernommen worden. Die jeweils neben den Nummern stehenden Hofesnamen sind die des Bördekatasters von 1685.<sup>14</sup>

Dieses Kataster bot eine gerechtere Steuerbemessungsgrundlage als die vorherigen Schatzungsregister und wurde bis zur Erstellung des Urkatasters von 1828 mit seinen genaueren Vermessungen über einen langen Zeitraum benutzt. Es stellt die älteste Erfassung des Grundbesitzes im Raum Soest dar und ist eine wahre Fundgrube für interessante Nachforschungen. Es berücksichtigt für die Bewertung von Zahlungen und Sachleistungen u.a. eigene Angaben der Colonen und Kötter zu ihren bewirtschafteten Flächen. Diese Angaben werden nicht immer den tatsächlichen Verhältnissen entsprochen haben und sind deshalb unter Berücksichtigung dieser Tatsache zu sehen.

---

<sup>14</sup> Marga Koske, Das Bördekataster von 1685.



Borghof (Bußmann) 1952

### Meiningser Höfe im Schatzungsregister

1. Schulte	Blumendeller Kirchstr. 7
2. Junker	unbekannt
3. Barnhusen	Henser Meiningserbauer Köchlingser Weg 10
4. Westerhoff	im Hof Bockholt
5. Henser	Bockholt Köchlingser Weg 3
6. Schäper	Plöger Twiete 4
7. Hengst	Hengst Deiweg 2
8. Wilms	Brünger Springstr. 10
9. Rinhofer	Risse Springstr. 2
10. Vogt	Wilhelm Müller Springstr. 8
11. Borghoff	Bußmann Riskenweg 4
12. Lentze	unbekannt
13. Borkhus	unbekannt
14. Linnhof	Böhmer Schützenstraße 9
15. Droste	Schulte/Joest Twiete 5

*Auswertung der Schatzungsregister<sup>15</sup>*  
1532-1685

---

Nr.1

Schulte

1984 Blumendeller

1532---Der Schulte auf dem Borrhow  
 1538---Der Schulte up dem Borrhouw  
 1542---Johan der Schulte up dem Boohouw  
 -----Reihenfolge unsicher.  
 1548---  
 1564---Schulte Driess zu Meininghaus (mit Schwarzen Kotten Nr.16)  
 1574---Schulze Driess zu Meininghaus  
 1577---Schultz Dreis  
 1583---Schuls Dreis  
 1585---Schults Deriss  
 1588---Schulte Dreiss  
 1591---Schultz Hinrich  
 1596---Schulze Henrich, nu Thomas Essken  
 1598---Schuls Hinrich, nu Thomas Essken  
 1602---Schulze Hinrich, nu Thomas Essken  
 1603---Schult Hinrich, nu Thomas Essken  
 1607---Thomas Essken  
 1609---Thomas Esskenn  
 1614---Thomas Essken  
 1616---Thomas Esken  
 1617---Thomas Essken  
 1620---Thomas Essken  
 1656---Thomas Schulte  
 1659---Thomas Schulte  
 1670---Thomas der Schulte  
 1671---Thomas Schulte  
 1672---Thomas der Schulte

1685---Schulte -----Bördekataster, M. Koske

Schulte, Schulte Driess, Schulte Henrich, Thomas Essken, Thomas Schulte.

---

<sup>15</sup> Nach Clarenbach/ Rudack, Die Familien auf den Höfen und Kotten zu Welper-Borgeln.

Nr.2

**Junker**

1984 ?

1532---  
1538---  
1542---  
1548---  
1564---Jorgen Bilstein  
1574---Jorgenn Bilstein  
1577---Jürgen Bilstein  
1583---Jurgen Bilstein, nu Johann Ude  
1585---Johan Ude  
1588---Johan Ude  
1591---Johan Ude  
1596---Johan Ude  
1598---Johan Ude  
1602---Johan Ude, nhu Henrich Jumcke  
1603---Johann Ude, nu Henrich Juncker  
1607---Henrich Juncker  
1609---Henrich Juncker  
1614---Henrich Juncker oder Ude  
1616---Henrich Juncker oder Ude  
1617---Henrich Juncker oder Ude  
1620---Henrich Juncker oder Ude  
1656---Henrich Juncker  
1659---Henrius Junker  
1670---Henrius Junker  
1671---Henrius Junker  
1672---Henrius Junker

1685---Melchior Junker-----Bördekataster, M. Koske

Bilstein, Ude, Jumcke, Junker.



Nr.4

**Westerhoffs Kotte**

Hat Henser unter

1984 im Hof Bockholt

1532---Thomas Bilstein  
 1538---Thonis Bilstein  
 1542---Thonis Bilstein  
 1548---Tonis Bilstein  
 1564---Teivis Bilstein  
 1574---Teivis Bilstein, nun Hermann Clases  
 1577---Hermann Clases  
 1583---Herman Clases  
 1585---Herman Clases in Stede Teinis Bilstein  
 1588---Herman Clases  
 1591---Herman Clases  
 1596---Herman Clases in Stede Teiwiß Bilstein  
 1598---Herman Clases in Stede Teiwiß Bilstein  
 1602---Herman Clases in Stede Teiwiß Bilstein  
   nu Johan Westerhoff  
 1607---Johan Westerhoff  
 1609---Johan Westerhoff  
 1614---Johan Westerhoff ad Bilstein  
 1616---Johan Westerhoff  
 1617---Johan Westerhoff oder Billstein  
 1620---Johan Westerhoff ad Bilstein  
 1656---  
 1659---  
 1670---  
 1672---

**1685---Diese Kotte hat Henser unter-----Bördekataster, M. Koske**

Bilstein, Clases, Johan Westerhoff

**Anmerkung:** Der Westerhof wird im Bördekataster 1685, nachdem er in vier Steuerlisten nicht mehr aufgeführt ist, nochmals genannt. Er hat am westlichen Dorfrand (deshalb vielleicht Westerhoff) gelegen. Siehe auch alte Flurbezeichnung südlich am Deiweg: „Auf dem Westerhoff“.<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> Schoppmann, Die Flurnamen der Soester Börde.

In Soester Zeitschrift des Vereins für die Geschichte von Soest und der Börde, Heft 52 (1936) und Heft 53 (1940), Soester Stadtarchiv Sa 1-52/53.

Nr. 5

**Henser**1984 Bockholt,  
früher Fritz Crismann

1532---  
 1538---  
 1542---  
 1548---Johan Hentzer, dann nochmals: Dirich Hentzer (ohne Knecht)  
 1564---Johann Hentzer  
 1574---Johann Hentzer  
 1577---Johann Hentzer  
 1583---Johann Henßer  
 1585---Johann Henßer  
 1588---Johan Henßer  
 1591---Johan Henßer  
 1596---Johan Henser, nu Thonis Henßer  
 1598---Johan Henser, nu Thonis Henser, nu Wilhelm  
 1602---Johan Henser, nu Thonis Henser, nu Wilhelm  
 1603---Johan Henser, nu Wilhelm  
 1607---Wilhelm Henser  
 1609---Wilhelm Henser  
 1614---Wilhelm Henser  
 1616---Wilhelm Henser  
 1617---Wilhelm Henser  
 1620---Wilh. Henser  
 1656---Wilh. Henser  
 1659---Henser  
 1670---Henser  
 1671---Henser  
 1672---Wilm Henser

**1685---Henser, -----Bördekataster, M. Koske**

**Anmerkung:** In leichter Abwandlung ist der Hofesname Henser von 1548-1672 gleichzeitig auch immer Familienname des jeweiligen Colons gewesen. In den drei ersten Steuerlisten 1532, 1538, 1548 wird der Henser noch nicht genannt. Der Hof könnte aus einer Hofesteilung hervorgegangen sein.

Nr. 6

**Johan Schäper**

Auf Gerlings stede

1984 Plöger

1532---Henrich Schaper  
 1538---Henrich Schaper, Joh. Schaper  
 1542---Henrich Schaper, Joh. Schaper  
 1548---Henrich Schaper  
 1574---nu Johan Schaper  
 1564---Steffan Holtkamp  
 1577---Johan Schaper  
 1583---Johan Schaper  
 1585---Johann Schaper  
 1588---Johann Schäper  
 1591---Johan Scheper  
 1596---Johan Schaper  
 1598---Johan Scheper  
 1602---Johan Schäfer  
 1603---Johan Schäper  
 1607---Johan Schefer  
 1609---Johan Schäper  
 1614---Johan Schäper  
 1616---Johan Schäper  
 1617---Johan Scheper  
 1620---Johan Scheper

-----Reihenfolge unsicher

1656---Jorgen Gerlings  
 1659---Jorgen Gerlinges  
 1670---Jorgen Gerlinges  
 1671---Jorgen Gerlinges  
 1672---Peter auf Gerlings stede

**1685---Johan Schäper**  
**auf Gerlings stede, -----Bördekataster, M. Koske**

Schaper, Holtkamp, Schäfer, Gerlinges, Schäper

Nr. 7

**Hengst**

1984 Hengst

1532---Johan Hengst  
1538---Johan Hengst  
1542---Johan Hengst  
1548---Johan Hengst  
1564---Johan Hengst  
1574---Peter Hengst  
1577---Peter Hengst, nun Albert Henser  
1583---Albert Henßer  
1585---Albert Henßer  
1588---Albert Henßer  
1591---Albert Henßer, nun Johan Hengst  
1596---Albert Henßer, nun Johan Hengst  
1598---Albert Henßer, nun Johan Hengst  
1602---Albert Henßer, nun Johan Hengst  
1603---Albert Henßer, nun Johan Hengst  
1607---Johan Hengst  
1609---Johan Hengst  
1614---Johan Hengst  
1616---Johan Hengst  
1617---Johan Hengst  
1620---Johan Hengst  
1656---Johan Hengst  
1659---Johan Hengst  
1670---Johan Hengst  
1671---Johan Hengst  
1672---Johan Hengst

1685---Hengst-----Bördekataster, M. Koske

Hengst, Henßer, Hengst

1532---Wilm Mases  
 1538---Wilm Mases  
 1548---Wilhelm Mases  
 1564---Johan Mases  
 1574---Johan Mases  
 1577---Johan Mases  
 1563---Johan Maases (dieser ist totgeschossen)  
 1585---Johan Maases (der Sohn ist erschienen)  
 1588---Johan Maases  
 1591---Johan Maases  
 1596--- Johan Maases  
 1598---Johan Maases  
 1602---Johan Maases  
 1603---Johan Maases (Wegen gelittenen Schadens) 1600 abgebrannt <sup>17</sup>  
 1607---Joh. Maeses  
 1609---Joh. Maeses  
 1614---Johan Mases  
 1616---Johan Mases  
 1617---Johan Mases  
 1620---Johan Mases  
 -----Reihenfolge unsicher  
 1656---Wilm Wilmes  
 1659---Johan Wilmes  
 1670---Johan Wilmes  
 1671---Johan Wilmes  
 1672---Jürgen Wilmes

**1685---Jürgen Wilmes -----Bördekataster M. Koske**

Wilm Mases, Wilmes, Wilms

<sup>17</sup> M.Koske, Notizen zum Bördekataster von 1685 (Dela Risse, privat).

Nr. 9

**Rinhofer**

1984 Risse

- 1532---Rynhopf  
 1538---Rynhopf  
 1542---Thomas up dem Rynhouv  
 1548---Thomas up dem Rynhouv  
 1564---Johan Ruisch off dem Reinhouv (ist kürzlich auf den Hoff kommen).  
 1574---Johann Ruische  
 1577---Johan Ruische (einen Holzwagen zum Dom)  
 1583---Johan Ruische  
 1585---Johan Ruische  
 1588---Johan Ruische  
 1591---Johan Ruische  
 1596---Johan Ruische  
 1598---Johan Ruische  
 1602---Johan Ruische  
 1603---Johan Ruische  
 1607---Johan Ruische  
 1609---Johan Ruische  
 1614---Johan Ruische  
 1616---Johan Ruische auf dem Rinckhoffe (welche nu Jesper bezahlt)  
     nachgelassen, weil Pfalz/ kurfürstliche Companie in Behausung gehabt und großen Schaden erlitten.  
 1617---Johan Rusche auf dem Rinckhoffe  
 1620---Johan Rusche auf dem Rinckhoffe  
 1656---Troclus Rinhofer  
 1659---Rinhofer  
 1659---Johan Rinhofer  
 1670---Rinnhofer  
 1671---Rinnhofer  
 1672---Trockels Rinhörster
- 1685---Rinhöfersche, seliger Troclus Rinhöfer, itziger Rinhofer  
 Wilm Kochs Sohn. -----Bördekataster M. Koske.**

**Kirchenbuch Meiningsen:** Troclus Rinnhofer am Schuß gestorben und begraben

Rynhopf, Thomas up..., Ruische, Rusche, Jesper?, Rinhofer, Rinhörster, Koch.

1532---

1538---

1542---

1548---Henrich Pflerke

1564---Steffan Flerke

1574---Steffan Flerke, nun Tonnis Tiggeler

1577---Thonis Teigeler in Steffan Flerke stede

1583---Thonis Teigeler in Steffan Flerke stede

1585---Thonis Teigeler

1588---Thonis Teigeler

1591---Thonis Teigeler

1596---Thonis Teigeler in Steffen Flocks stede

1598---Thonis Teigeler in Steffen Flocks stede

1602---Thonis Teigeler in Steffen Flocks stede

1603---Thonis Teigeler in Steffen Flocks stede, nu Joh. Schürhoff

1607---Joh. Schürhoff

1609---Joh. Schürhoff

1604---Joh. Schürhoff

1616---Joh. Schürhoff

1617---Joh. Schürhoff

1620---Joh. Schürhoff

-----Reihenfolge unsicher.

1656---Vogt

1659---Dehr Vogt

1670---Dher Vogt

1672---Dher Holzvoged

**1685---Vogt-----Bördekataster, M. Koske.**

Pflerke, Teigeler, Schürhoff, Vogt.

Nr. 11

**Borghoff**

1984 Bußmann

- 1532---Thomas Bork, Tonnis Bork  
 1538---Klaus Griptans  
 1542---Klaus Gripto  
 1548---Klaus Gripto  
 1564---Johan Berott in Gripto stede  
 1574---Johan Berotte in Gripto stede  
 1577---Johan Berotte in Gripto stede, alias Burchhoff  
 1583---Johan Berotte in Gripto stede, alias Burchhoff  
 (sein Sohn abgeschossen, Weib verwundet).  
 1585---Johan Berotte  
 1588---Johan Berotte  
 1591---Joh. Berotte  
 1596---Johan Berotte in Gripto stede.....Zusatz unleserlich. Kriegsschaden?  
 1598---Johan Berotte in Gripto stede  
 1602---Johan Berotte in Gripto stede  
 1603---Johan Berotte in Gripto stede,  
 (den Hoff hat itzund Hermeke Droste unter).  
 1607---Johan Berotte in Gripto stede, nu Hermeke Droste  
 1609---Johan Berotte in Gripto stede, nu Hermeke Droste  
 nu aber Steffen Karge  
 1616---Herman Berotte in Griweto stede, nu Hermete Droste,  
 nu aber Steffen Karge  
 1617---HermanBerotte....  
 nu aber Steffen Karge  
 1620---Steffen Karge  
 1656---Johan Borghoff  
 1656---Johan Borghoff, weil nun Karges gestorben.  
 1659---Borghoff, hat mit ihren Kindern deilen mußten.  
 1670---Borghouf  
 1672---Deris Borghorst

1685---Borghoff-----Bördekataster, M. Koske

Bork, Griptan, Gripto, Burchhoff, Berotte, Hermeke Droste, Steffen Karge, Borghoff.

Nr.12

Lentze

1984 ?

1532---Thomas Brauck

1538---Tonnis up den Brinke

1542---Tonnis up den Brauk

-----Reihenfolge unsicher

Kirchenbuch Meiningsen jedoch: Lentze a. d. Brauk

1564---Lentze von Bremey

1574---Lentz von Bremen, nun Sacharias der Sohn

1577---Sacharias des Bremers Sohn

1583---Sacharias nun Wilh. Dumcker

1588---Wilhelm Dumcker

1591---Wilh. Dumcker

1602---Wilh. Dumcker

1603---Wilhelm Dumcker, nu Dres Lentze

1607---Dres Lentze

1616---Dreß Lentze

1617---Dreß Lentze

1620---Dreß Lentze

1656---Tonnis Lentze

1659---Tonnis Lentze

1670---Tonnis Lentze

1671---Tonnis Lentze

1672---Tonnis Lentze

**1685---Lentze-----Bördekataster, M. Koske**

Brauk, Brinke, Lentze, Dumcker, Lentze

## Nr. 13

1532---

1538---Henrich Borkhus up dem...?

1542---

1548---Henrich Brockhus

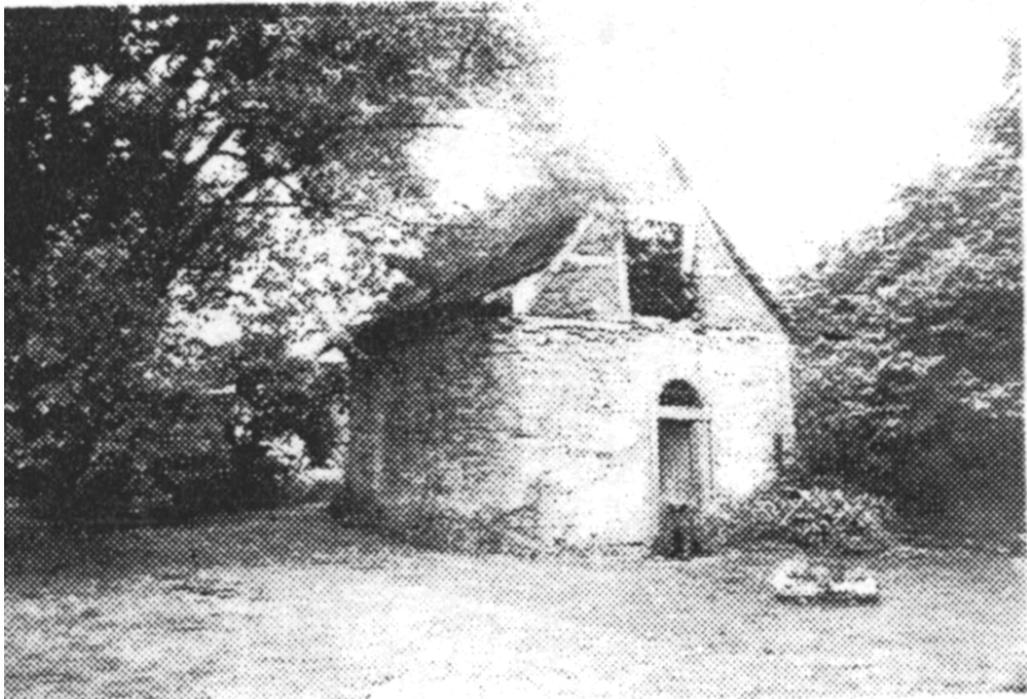
1564---Henrich Broichhaus

1574---Henrich Broichhaus (niedergefallen) keine Abgaben.

**1685---nicht verzeichnet.**

Anmerkung: Vielleicht handelte es sich um Westermanns Kotte.

Siehe: M. Koske, Das Bördekataster von 1685, Seite 477.



Backhaus auf dem Hof Blumendeller

(Foto Amt für Agrarordnung Dorfanalyse 1985)

## Nr.14

Ab 1577 in der  
Steuerliste Nr.13

## Linnhof

1984 Carl- W. Böhmer

- 1532---Der Brorhus, Tonis Brorhus der Junge  
 1538---Der Brorhus  
 1542---Der Braukhuis  
 1548---Tonis Broikhus  
 1564---Johan Gripfto in Broikhus stede (just auf den Hof)  
 1574---Johan Gripfto in Tonnis Broichhus stede  
 1577---Johan Gripfto in Tonnis Broichhus stede  
 1583---Johan Gripfto in Tonis Broichhus stede  
 1585---Johan Gripfto in Tonis Broichhus stede  
 1588---Johan Gripfto in Tonis Broichhus stede  
 1591---Johan Gripfto in Tonis Broichhus stede  
 1596---Johan Gripfto in Tonis Broichhus stede  
 1598---Johan Gripfto in Tonis Broichhus stede  
 1602---Johan Gripfto in Tonis Broichhus stede  
 1603---Johan Gripfto nu Johan Linnenhof  
 1607---Johan Linnenhof  
 1609---Johan Linnenhof  
 1616---Johan Linnenhof  
 1617---Johan Linnenhof  
 1620---Johan Linnenhof  
 1656---Johan Lindenhof, beklagt sich, sei gegen ander gar zu hoch angeschlagen.  
 1659---Lindenhof  
 1670---Lindenhof  
 1671---Lindenhorst  
 1672---Johan Lindenhorst

1685---Linnenhof-----Bördekataster, M. Koske

Der Brorhus, Gripfto, Linnenhof, Lindenhof, Lindenhorst, Linnhof.

Nr. 15

**Droste** auf Barnhusen Stätte

1984 Heinz Joest

1532---Johan Copper

1538---

1542---

1548---Johan Voß

1564---Claes Voß in des Kopers stede

1574---Clariß Voß nu Johan Barnhusen **Anmerkung:** siehe Nr. 3

1577---Johan Barnhusen

1583---Johan Barnhusen

1585---Johan Barnhusen

1588---Johan Barnhuiser zu Koiklinkhuisen

**Anmerkung:** Meiningerbauer1591---Johan Barnhusen wegen des Hoffes zu Koikdinkhuisen und Barnhusen  
zusammen.

1598---

1602---

1603---

1607---

1609---

1616---

1617---

1620---Johan Barnhusen, zahlt für Barnhusen und Köklinghuisen gesondert

1656---Fredrius Barnhusen

1659---Fredrius Barnhusen

1670---Fredrius Barnhusen

1671---Fredrius Barnhusen

1672---David auf Barnhusen stette

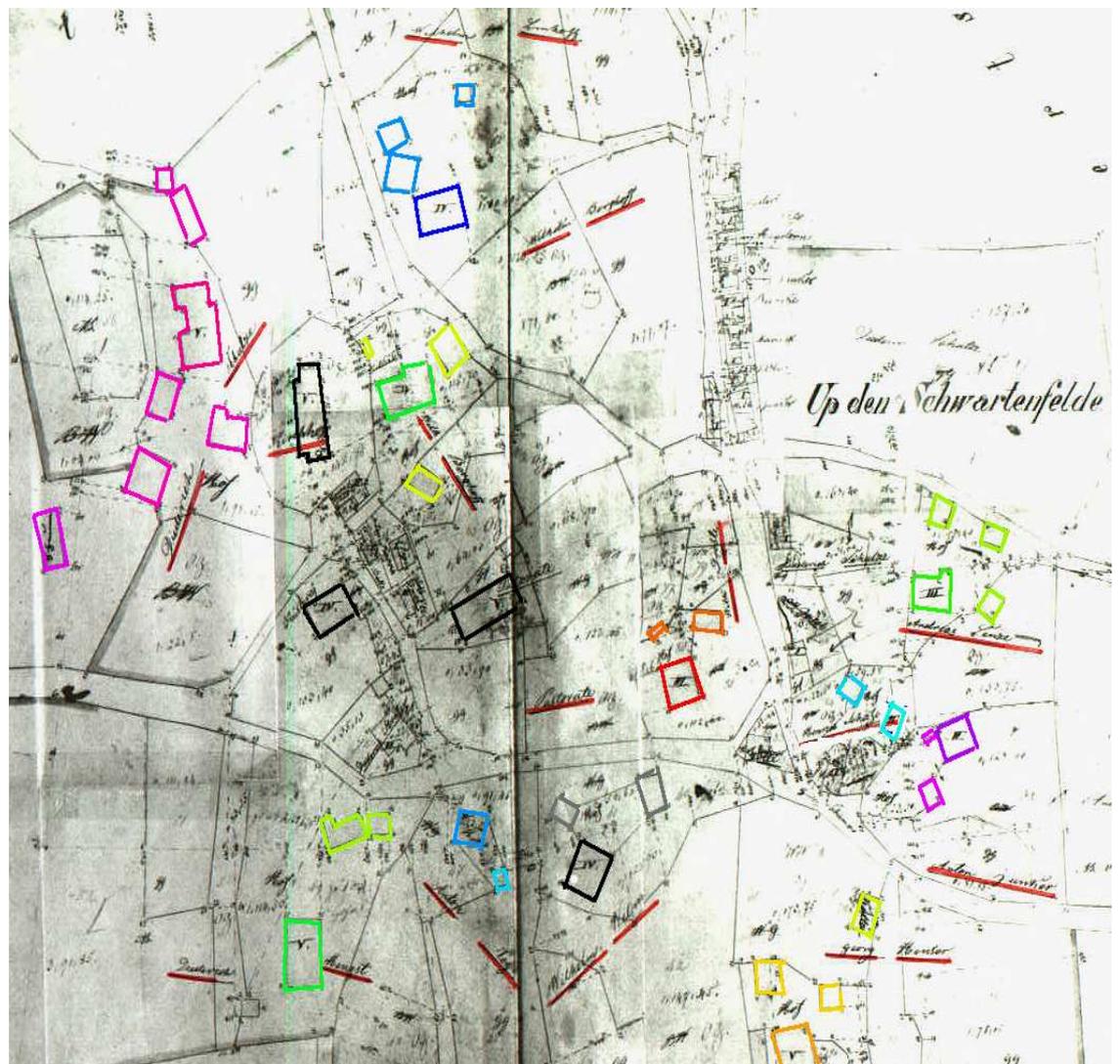
1707---Droste auf Barnhusen stette

**1685---Droste auf Barnhusen Stätte-----Bördekataster, M. Koske**

Copper, Voß, Barnhusen, Barnhusen, David, Droste.



## Die Höfe 1828



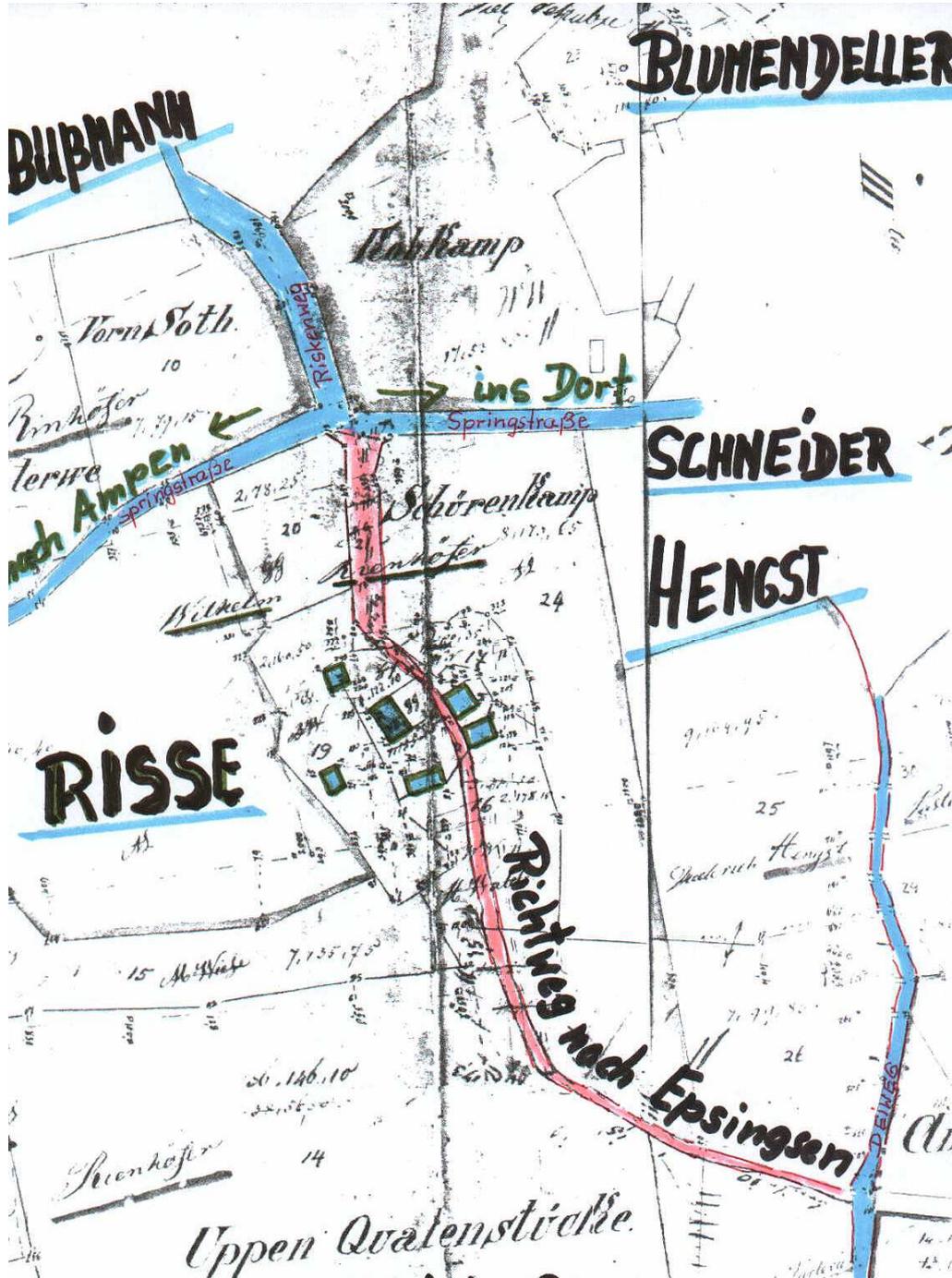
Urkatasterkarte Meiningen 1828 (Ausschnitt, bearbeitet)

Folgende Höfe mit ihren Gebäuden:

1. Schulte	Blumendeller, Kirchstr.7
2. Junker	
5. Henser	Bockholt, Köchlinger Weg 3
6. Schäper	Plöger Twiete 4
7. Hengst	Hengst, Deiweg
8. Wilms	Brünger, Springstr. 10
10. Vogt	Wilhelm Müller, Springstr. 8
11. Borghoff	Bußmann, Kirchstr. 12
12. Lenze	
14. Linnhof	Böhmer, Schützenstr.9
15. Droste	Schulte/ Joest, Twiete 5

## Alte Wege und Flurnamen<sup>18</sup>

*Ein alter Richtweg von Soest nach Epsingsen*



Urkataster des Rienehof 1828  
Katasteramt Soest (Ausschnitt)

<sup>18</sup> Quellen: Soester Anzeiger September 29.9.1995, aus Heimatblätter für Geschichte, Kultur und Brauchtum im Kreise Soest, Folge 137: Willi Krift In drei Teufelsnamen: Deiweg Diebes- und Teufelswege nach:  
Schoppmann, Die Flurnamen der Soester Börde.

Auf alten Katasterkarten ist zu erkennen, daß ein alter Richtweg von Soest über den Rienhof nach Epsingsen führte. (Siehe Karte Seite 38). Er überquerte den Deiweg, der am Hengsthof vorbei auf die Epsingser Straße trifft (siehe auch Karte Seite 4).

Flurnamen und Wegbezeichnungen unterliegen im Laufe der Zeit vielen Veränderungen. Einerseits durch mundartliche Überlieferung, andererseits auch durch Katasterfortschreibungen bei den Separationen, die nach dem Urkataster von 1828 durchgeführt worden sind.

Ein typisches Beispiel ist unser Deiweg, der verschiedene Schreibweisen erfuhr. Dei- Diebes- und Teufelsweg.

Willi Krift hat umfangreiche Nachforschungen angestellt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß es einen Haupt- und mehrere Nebenteufelswege im südlichen Raum unseres Kreises gibt.

Der Haupt- Teufelsweg beginnt an der Ruhr im Ortsteil Waltlingen an der Mündung der *Daimcke* (Daiwels- Duiwelsbiecke), führt über Günne parallel zum Haarweg nach Osten, über Wamel, Oberbergheim, Mülheim, Beleck, Drewer, Rüthen und endet in Obermarsberg.

Unser Deiweg, ein Nebenteufelsweg, beginnt in der Nähe des ehemaligen Hofes Schulte- Steinwerk (Stemmerk) am sogenannten Flurstück *Teufelsküche*. Nach Schoppmann galt dieser Ort als unheimlich, wo Spukgestalten ihr Unwesen trieben. Weiter führte der Weg über Flerke und als *Deiweg* (1685 Davesweg, Diebsweg) an Nieder- und Oberbergstraße vorbei, westlich von Merklingsen zur Ostöner Linde. Als Ostöner Deiweg verläuft er weiter zum Enkeser *Deiweg* oder *Hülßweg*. Weiter geht er bis zum *Amper Deiweg* (1685 Deyweg), welcher auf der Mitte zwischen Ostönnen und Ampen die Bundesstraße quert, um dann den Epsingser Deiweg zu erreichen. Er behält seine ursprüngliche Richtung bei und geht an dem Flurstück *Auf den sieben Ruthen* (open siewen Rauen) in den Meininger *Deiweg* über. Weiter gelangte man zwischen den Flurstücken *Auf dem Vogelrücken* und *Glockenseil* hindurch an das Deiringser Flurstück *Am Berge* und überquerte den Kräßweg, um dann schnurgerade über die

Theiningser und Wippringser Flur unterhalb der Drüggelter Kapelle den *Hauptteufelsweg* zu erreichen.

Viele Sagen ranken sich um die Teufelswege. Oft spielt ein Gold- und Silberschatz eine Rolle, der vom *Haarmännchen* oder *Weltenhund* bewacht sein soll.

Willi Krift kommt durch seine Untersuchungen zu dem Ergebnis, das Wegenetz der Deiwege als sächsische Pilgerwege zu vermuten.

Unser Meininger Deiweg beginnt an der Springstraße. Links liegt der Hof Wilhelm Müller und rechts der Hengsthof, bevor der *Teufelsweg* nach Westen führt und auf die Epsinger Straße mündet.

Auffallend auf der Meininger Katasterkarte von 1828 (siehe Seite 37) ist auch der Straßenverlauf der Twiete an dem Punkt, wo sie auf die Springstraße trifft. Heute steht rechter Hand das schmucke Fachwerkhaus der Familie Pinter jun. 1828 hieß der Eigentümer Andreas Otte, dessen Haus und Grundstück inselartig rechts und links von zwei Wegen begrenzt wurden. Erwähnenswert ist sicher auch, daß im Jahr 1828 der Borghof nur von der heutigen Kreisstraße, nicht jedoch von der Kirchstraße erreichbar war, denn die endete bei Bals vor der Kirchhofsmauer. An der Stelle, wo heute die Kirchstraße dann weitergeführt, am Kriegerdenkmal vorbei auf unsere Kreisstraße trifft, stand das vorige Wohnhaus des Borghofs.

Der Kirchweg der Bewohner des Rienhofs, der von der Springstraße in Richtung Kirche über den Schulhof führt, wird manchen älteren Bürgern noch als sandiger, steiler *Patt* in Erinnerung geblieben sein. Heute gelangt man über eine Treppe auf den Schulhof.

Aus der Urkatasterkarte 1828 ist ersichtlich, daß der Linnhof, heute Böhmer, eine Zufahrt von der Twiete hatte. Auf der Karte mit Flurbezeichnungen, bearbeitet von Willi Krift, wird das nochmals bestätigt, indem wir die Wegebezeichnung erfahren. Sie lautet: *Linnhofs Sträßchen*.



## Unsere heimischen Flurnamen<sup>19</sup>

**Aakfeld**, mundartlich im Aakfelle.

Der Flurname weist auf eine sehr frühe Bewirtschaftung dieses Ackers hin. Das Flurstück ist nach seiner Bodenbeschaffenheit (Acker mit Wasserabzugsgräben) benannt.

**Am blinden Baume**, mundartlich am blinnen Bäome, nach seiner Lage (an einem Schlagbaum ohne Baumwärter, Baumschließer) benannt.

**Am Dai-, Deiwege**, mundartlich am Dai(wes), Daiwelsweäge. Der Ursprung der Teufelswege im Kreis Soest verliert sich im Dunkel der Geschichte, (siehe Seite 39).

**Am dreischen Patt**, mundartlich am draischen Patt, benannt nach seiner Lage (an einem alten Viehtreibe- bzw. Hüteweg).

**Am Karweg**, mundartlich am Ka(ren)weäge, benannt nach seiner Lage an einem Karrenweg, der so schmal war, daß er nur mit Handkarren befahren werden konnte.

**Am Köchlingser Wege**, mundartlich am Köchlingser Weäge, liegt an dem Wege, welcher früher von Meiningsen zum Hofe Köchlingsen, später Barnhusen bzw. Henser führte.

**Am Küsenbegger**, mundartlich am Kuisenbägger, hier werden Knotenstöcke (Eichen) hergestellt und Rinden geschält.

**Am Küstergarten**, mundartlich am Köstergaoren, gehörte früher der Meininger Kirche und wurde dem jeweiligen Küster u.a. als Entgelt zur Bewirtschaftung überlassen.

**Am Patt**, mundartlich am Patt, liegt an einem Fußweg, hier alter Fußweg längsseits der Straße nach Soest.

---

<sup>19</sup> Soester Anzeiger März und April 1991, Folge 102 und 103, Willi Krift.

**Am Paradieser Wege**, mundartlich am Paduiser Weäge, liegt an einem alten Wege von Meiningsen zum Kloster Paradiese.

**Am Rennefelde**, mundartlich am Rennefelle, liegt an einer Grenze, hier Gemarkungsgrenze zu Deiringsen.

**Am Rodberge**, mundartlich am Rebb-, Rettbeäрге, 1685 im Lindlohe „ober Rettbergs Lande“. Dieses Flurstück von damals 24 Morgen gehörte der Soester Familie Rettberg.

**Am Schlote**, mundartlich am Schläote, nach seiner Lage an einem schlammigen Wasserloch benannt.

**Am Sod**, mundartlich am Säot, benannt nach seiner Lage an einem Brunnen.

**Am Steine**, mundartlich am Stoine, nach seiner Lage an einem großen Steine benannt.

**Am Waterwege**, mundartlich am Waterweäge, benannt nach seiner Lage an einem Wasserabfuhrweg.

**An der Mergelkuhle**, mundartlich an de Meärgelkuile, benannt nach seiner Lage an einer Mergelkuhle.

**An der Villekuhle**, mundartlich an de Fillekuile, benannt nach seiner Lage an einer Kadavergrube.

**An der Windmühle**, mundartlich an de Wintmüele, benannt nach der 1818 erbauten, inzwischen abgerissenen Windmühle.

**An Pastors Wieden**, mundartlich an Pastöers Wuien, benannt nach seiner Nutzung, hier mit Weiden bepflanzt, im Eigentum der Meininger Kirche.

**Auf dem alten Garten**, mundartlich oppem ollen Gaoren, nach seiner Nutzung benannt.

**Auf der Lander**, mundartlich op de Lanner, Lanfer, benannt nach seiner Nutzung auf der Landwehr.

**Auf dem Vogelrücken**, mundartlich oppem Vuigelrüggen, benannt nach Größe und Nutzung, langes Ackerstück, auf dem die Vogelnetze zum Vogelfang aufgestellt wurden.

**Auf den fünf Ruthen**, mundartlich oppen fuif Rauen, benannt nach seiner Größe von fünf Ruthen.

**Auf der langen Wende**, mundartlich auf der langen Wenne, nach seiner Größe (langes Ackerstück) und seiner Form (mit Anwende/Anewenne - Querstück) zum Wenden der Ackergeräte benannt.

**Auf der neuen Galgen**, mundartlich oppem niggen Galgen, benannt nach seiner Nutzung (neue Hinrichtungsstätte) benannt.

**Auf der Spitze**, mundartlich op de Spitze, benannt nach seiner spitz zulaufenden Form.

**Auf Hermans Land**, mundartlich op Serpe(n)s Lanne, benannt nach seinem Eigentümer Hermann Serpmann zu Meiningsen, später Hof Linnhof, heute Böhmer.

**Auf'm Borghof**, mundartlich oppem Boeghoewe, benannt nach seinem Eigentümer Borghof, heute Bußmann.

**Auf'm Fischeich**, mundartlich oppem Fiskeduike, nach seiner Nutzung als Fischeich benannt.

**Auf'm Goldacker**, mundartlich oppem Goltfelle, nach seinem Bodenwert benannt.

**Auf'm großen Stück**, mundartlich oppem gräoten Stücke, im Verhältnis zu anderem Acker besonders groß.

**Auf'm hohen Lande**, mundartlich oppem häogen Lanne, liegt höher als benachbarte Äcker.

**Auf'm Knochenhauer**, mundartlich oppem Knoekenhögger, benannt nach seiner Bodenbeschaffenheit, (schwer zu bearbeiten, Knochenarbeit).

**Auf'm Kreuze**, mundartlich oppem Kruisse, benannt nach seiner Lage an einem Wegekreuz.

**Auf'm Kuhllande**, mundartlich oppem Kuil(en)lanne, benannt nach seiner Nutzung auf einer Lehm- oder Mergelkuhle.

**Auf'm Ore**, mundartlich oppem Aore, benannt nach seiner Form als spitz zulaufendes Stück.

**Auf'm Quatenstück**, mundartlich oppem kwaoten Stücke, benannt nach seiner schlechten Bodenbeschaffenheit. Diese Deutung will dem Bauern, der auf dieser Scholle geackert hat, nicht einleuchten, denn es handelt sich nach seiner Meinung um leicht zu bearbeitendes, hochbonitiertes Ackerland.  
Auf'm Quatenstück= viertes Stück?

**Auf'm Rosenstück**, mundartlich oppem Räosenstücke, benannt nach seinem oder angrenzendem Bewuchs von Hunds- oder Heckenrosen.

**Auf'm Silberberge**, mundartlich oppem Silwerbeäрге, Abhang an der Deiringser Gemeindegrenze mit hellen Felsblöcken gab dem Flurstück den Namen.

**Auf'm Steingraben**, mundartlich oppem Stoingrawen, benannt nach seiner Nutzung (Steinegewinnung).

**Auf'm Sterriemen**, mundartlich oppem Steärtraimen, benannt nach der Form (Schwanzriemen vom Pferdegeschirr).

**Auf'm Teichtrog**, mundartlich oppem Doigtroege, hat die Form eines Troges zum Kneten des Brotteigs.

**Auf'm Westerhofe**, mundartlich oppem West(er)hoewe, benannt nach einer ehemaligen Hofanlage am westlichen Ortsrand, südlich des Deiweges. Anmerkung:siehe auch Auswertung Schatzungsregister Nr. 4, Seite 24. Ackerfläche nun beim Henserhof, heute Bockholt.

**Auf'm Wiggenbrinke**, mundartlich oppem Widden-(Wiggen-, Wuien-)brinke, benannt nach seinem Bewuchs mit Weiden und seiner Lage an der Gemarkungsgrenze.

**Brede Loh**, mundartlich broie Láo, benannt nach seiner breiten Form und Nutzung als Waldstück.

**Der alte Schläudweg**, mundartlich dai olle Sloipweäg, benannt nach seiner Nutzung als Schleppweg, der früher östlich an Theiningsen vorbei zum Arnsbergerwald führte.

**Der Grund**, mundartlich de Grund, nach seiner Form als Tal-senke benannt.

**Der Hessweg**, mundartlich dai Hess(elten) oder auch Effel-tenweäg, benannt nach seinem Seitenbewuchs von Haselnuß und Feldahorn.

**Der Kreesweg**, mundartlich dai Kräsweäg. 1. Weg der St. Pankratius- Prozession, 2. Grenzweg zwischen der Soester Börde und dem ehemaligen kurkölnischen Westfalen.

**Distelmorgen**, mundartlich oppem Disselmoergen, benannt nach seiner Größe und dem Bewuchs mit Disteln.

**Düttmorgen**, mundartlich oppem Dustmoegen, benannt nach seinem Bewuchs mit Dost (wilder Majoran) und seiner Größe.

**Glockenseil**, mundartlich oppem Klockenroip, benannt nach seiner Form als Dreieck, liegt nach dem Urkataster von 1828 südöstlich des Dorfes.

**Grandstraße**, mundartlich dai Grantstraote, liegt auf der Meininger Bauer und war mit grobem Kies und Steingeröll-befestigt.

**Große Bauer**, mundartlich op de gräote Biuer, nach seinen Nutzern benannt (Gesamtheit der Bauern).

**Hackenbrock**, mundartlich hawe Braoke, 1685 Hackenbracke, „die Wollmeine, worauf die Theiningser und Hewingser mit berechtigt gewesen sind“. Braoke- ruhendes Land, Brache. Die Wollmeine, die ein halbes Jahr als Viehhude genutzt und anschließend ein halbes Jahr brach liegen blieb.

**Hinter Schwarzen Felde**, mundartlich ächter Schwarten Felde, benannt nach seinem Eigentümer.

**Im Dolfert**, mundartlich in Dolfes Busk, kleiner Wald, Gehölz, benannt nach seinem Eigentümer (Adolf in Hewingsen).

**Im Fritz Lager**, mundartlich in Fritses Leäger, benannt nach seinem Eigentümer Fritz und seiner Nutzung als Platz für Bevorratungsmieten.

**Im Holle**, mundartlich im Hoele, benannt nach seiner Form als tiefe Mulde, Hohlweg, Engpaß. Seine Lage ist nicht mehr bekannt, im Urkataster von 1828 nicht mehr aufgeführt.

**Im Lindloh**, mundartlich im Linnenläo, benannt nach seinem Bewuchs mit Linden.

**Im Meininger Tale**, mundartlich im Mainiker Dale, Talgrund nordöstlich des Dorfes an der Straße nach Soest.

**In der Twiete**, mundartlich in de Twiete, schmaler oder enger Weg, Pfad, Steig zwischen den Häusern, aber auch den Gärten und Feldern innerhalb des Dorfes.

**Jungfernmorgen**, mundartlich Juffernmoergen, benannt nach seinem Eigentümer, dem Damenstift Soest.

**Kumskamp**, mundartlich Kumpeskamp, eingefriedigtes Grundstück (muldenförmige Vertiefung), das Grundstück liegt in der Wegegabel Epsinger Weg/Springstraße.

**Linnhoffs Sträßchen**, mundartlich Linnenhoefs Sträotken, kleiner Weg, der den Linnhof, heute Böhmer mit der Twiete verband.

**Meininger Bauer**, mundartlich Maininker Biuer, heute Ansiedlung auf der ehemaligen „Großen Bauer“.

**Mengen Kamp**, mundartlich 1685 bei Mengen Kampe, benannt nach dem Eigentümer Menge.

**Rieksken Weg**, mundartlich am aieksken Weäge, heute Riskenweg. Benannt nach seiner Lage an einem mit Dornen bewachsenen Naturzaun.

**Springstraße**, mundartlich Sprinkstraote, Sprink-Quelle-Brunnen-Dorfteich, das Flurstück ist nach einem vorhandenen Brunnen bzw. Quellen benannt.



(Foto Heinrich Blumendeller)

### *St. Matthias*

**Abendmahlskelch**, Kupfer, vergoldet.  
Fuß Sechspaß,(um 1700).

**Abendmahlskanne**, Silber.  
Mit Klappdeckel und Henkel.  
(1858).

**Hostiendose**, aus Messing.  
Oval mit Klappdeckel,  
(um 1800).

**Taufsteller.**

# Soester Anzeiger 4. Februar 1927

## 750 Jahre Meiningsen

(Hubertus Schwartz)

Wenn Städte Jubelfeiern veranstalten und des Tages gedenken, da ihre Siedlung hinaustrat in das Licht der Geschichte, so ist es ein nicht minder verdienstvolles Stück Heimatpflege, wenn wir auch in unseren Dörfern der alten Zeiten gedenken und uns dessen erinnern, was der Herr getan hat an unseren Vätern. Vor 750 Jahren (1177) war es, als Meiningsen urkundlich zuerst erwähnt wird (Seibertz Urk. 1. Nr. 74). Ohne Zweifel ist der Ort bedeutend älter, da die Kirche ihrer Bauart nach auf den Anfang des 11. Jahrhunderts hinweist und Nüdel (Die Franken S.7) vielleicht nicht mit Unrecht vermutet, daß Meiningsen zu den karolingischen Villen am Hellweg gehört habe. Von der Geschichte Meiningsens ist bereits in Heft 15 der Zeitschrift des Vereins für die Geschichte von Soest und Börde die Rede, so daß wir uns hier kurz fassen können. Über das seit 1175 in Urkunden auftretende Ritter- und Patriziergeschlecht von Meyninchusen berichtet die genannte Zeitschrift in Heft 19. Die erste Nachricht über die Belehnung eines Meyninchusen in Meiningsen fällt in die Zeit um 1306. Es handelt sich um den Schulzenhof, den die Familie neben anderen Gütern vom Grafen von Arnsberg zu Lehen trug. Nach dem Verkaufe der Grafschaft (1368) wurde 1378 Heidenricus Pryn mit dem Hofe belehnt. Die Besitzer des Hofes verliehen die Kirche. Ein Johann Pryn wird 1403 und 1409 als Pfarrer in Meiningsen genannt. Später fiel das Patronat an die Familie vom Dael. Als Rentmeister Johann vom Dael im Jahre 1575 gestorben war, verheiratete sich dessen Witwe (1576) mit Wennemar von Bremdt zum Berge in Witten, so ging das *jus patronatus* an die Familie von Bremdt über. Lubert von Bremdt und dessen Schwester, die Frau von Ovelacker verkauften es gegen Erlaß eines Zehntpfennigs am 20. August 1614 an die Stadt Soest, die das Recht heute noch ausübt. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde es darauf beschränkt, daß sie bei der Wahl eines neuen Predigers drei Bewerber vorschlug, aus denen einer zu wählen war.

Mit der Einführung des Allgemeinen Landrechts (1794) wurde dem Patron die

Pflicht auferlegt, zur Erhaltung der Kirche beizutragen. Als die Stadt im Jahre 1828 diese Verpflichtung nicht anerkennen wollte, wurde durch Erkenntnis des Geheimen Obertribunals in Berlin vom 13. Juli 1833 entschieden, daß die Stadt als Patron zwei Drittel der Bau- und Unterhaltungskosten zu übernehmen habe, falls die laufenden Einnahmen der Kirchenkasse nicht ausreiche. Seitdem hat die Stadt wiederholt kleinere und größere Beiträge beisteuern müssen, so im Jahre 1877 noch 2165 Mark für eine Orgel. Verhandlungen über eine gütliche Ablösung des Patronats haben zu keiner Einigung geführt. Andererseits hat die Stadt bei den Wahlen der Pastoren Geck (1850) und Raabe (1891) von ihrem Vorschlagsrecht Gebrauch gemacht. Die Reformation wurde im Jahre 1532 von Pastor Nikolaus Hilbeck eingeführt, der 1535 erstochen wurde. Während des Interims wurde Patrokli Schröder, Vikar von St. Patrokli, eingesetzt. Weil er sich nicht um die Gemeinde kümmerte, nahmen die Bauern Johann vom Berge, einen „frommen Prediger, der ihnen von geheimer Hand zugeschickt war“, als Pastor an, worauf diesem vom Rate das Soester Gebiet verboten wurde.

In mannigfachen Fehden und Kriegen hat das Dorf viel leiden müssen. Am schlimmsten war es wohl, als am 13. Mai 1607 fünfzehn Kompanien „Staatlicher Reuter“ die Gegend brandschatzten „und blieben bis an den vierten Tag still liegen, binnen welcher Zeit sie mit den armen Leuten so grausam und barbarisch umgegangen, als es in Feindesland ärger nicht geschehen können“. Nicht nur Futter, Mehl und Geld haben sie geraubt, sondern auch Hausgerät, als Kisten, Kasten, Braupfannen, Kessel, Schüssel, Töpfe, anderen wurde ihre fahrende Habe, Wagen, Pflüge und andere Ackergeräte teils zerschlagen, teils verbrannt „die Betten in Stücke geschnitten, den Bierfässern die Böden ausgeschlagen und das Bier in die Keller laufen lassen, die Fischteiche abgelassen, die Fische gefangen und gefressen, an etlichen Orten die Pöste und Riggan an den Häusern zu Stücken gehauen, die

Fenster ausgeschlagen und das gedroschene Korn in den Dreck und Mist für die Schweine geschüttet und mit Füßen getreten, die Früchte auf den Feldern mit ihren Pferden an vielen Orten mutwillig verjagt und verderbet, die unschuldigen Leute elendiglich zerschlagen und unbarmherzig traktiert, Die Weiber und Jungfrauen, darunter auch Mädchen unter 12 und 13 Jahren, violirt und stupirt, zu geschweigen andere Untaten, so sie mit unvernünftigem Vieh fürgewohnen, indem sie den Schweinen und anderem Vieh die Köpfe abgehauen und durchstachen, in Summa allen erdenklichen Frevel, Mutwillen, barbarische Trudelität, Sünde und Schande ausgeübt und ins Werk gerichtet“.

Zum vorstehenden Artikel wird uns noch ergänzend geschrieben:

Wenn ein Ort, und mag er noch so klein sein, auf 750 Jahre Geschichte zurückblicken kann, so ist das schon eine recht ansehnliche Zahl, die einen Streifzug durch verflossene Jahrhunderte rechtfertigt. Freilich, nur wenige Quellen geben spärlichen Aufschluß, um das Dunkel der Zeiten zu erhellen. Aber hin und wieder klingen uns wohlvertraute, noch heute bekannte Namen entgegen, und rasch ist wie durch Zauberschlag eine Brücke gebaut, die selbst Jahrhunderte überspannt. Und nun verfolgen wir mit Anteilnahme die Schicksale unserer Vorfahren in wildbewegter Zeit, und unsere Phantasie bevölkert die heute so friedlich daliegenden Felder mit Söldnerscharen und wildem Kriegsgetümmel.

Der Name unseres Ortes geht, wie schon öfters erwähnt, auf das Geschlecht derer von Meininghusen zurück. In einem der Kirchenfenster finden wir ihr Wappen, ein stehender Halbmond mit nach rechts gerichteten Spitzen. Aus dem Helm strecken sich zwei geharnischte Arme, mit Schilfblättern bekleidet, hervor. Schon früh haben die Meininghusen angesehene Stellen im Soester Rat bekleidet. So war zum Beispiel Diederich von Meiningen in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts mehrmals Soester Bürgermeister; Albert von Meiningen wurde von 1407-13 viermal mit diesem Amt betraut. Ihr Stammhof dürfte der spätere Borghof oder Burghof sein (jetzt Woesthoff), der von einem Wassergraben umzogen war. Überreste dieser Gräfte waren im vorigen Jahrhundert noch deutlich zu erkennen und sind auch heute noch in den ringsum liegenden Teichen zu erblicken.

Ein gleichfalls sehr alter Hof war der Sandershof oder Schwarzenkotten, um 1350 erwähnt, der westlich vom heutigen

Schwarzen Feld gelegen haben dürfte.. Auch der Schulzenhof neben der Kirche (heute Blumendeller) wird früh erwähnt, ferner die Güter Droste, Linnenhof (Linnhof), Wilms (Crismann), Lentze, Borghof, Henser, Hengsthof (heute Teimann gt. Hengst) und Barnhusen (heute Henser Meiningserbauer) in einem Kataster von 1685.

Die kriegerischen Schicksale unseres Ortes sind im vorstehenden Aufsatz schon berührt worden. Hervorheben möchten wir noch die wildbewegten Tage der Soester Fehde. Meiningen unterstand der Soester Botmäßigkeit, und die Kirche war eine Warte der Stadt Soest. Im Jahre 1445 nun brachen die Truppen des Erzbischofs von Köln die Kirche auf, plünderten, warfen den Turmwächter hinab, zündeten den Turm an und zerstörten die Glocken. Mannigfache Treffen wurden in diesem Kampfe noch in dem Gebiet zwischen Meiningen und dem Jakobitor geliefert.. Das Ende dieses Kampfes war bekanntlich die Trennung Soests vom Erzbistum Köln. So kam es, daß die Ortschaften Hewingsen und Bilme, die bis dahin zum Meiningser Kirchspiel gehörten, nun davon getrennt und deshalb zur Zeit der Reformation katholisch blieben.-

Im Dreißigjährigen Kriege hatte unser Ort besonders schwer zu leiden; unter anderem siegte hier der Herzog Christian von Braunschweig, der tolle Christian genannt, über kurkölnische Truppen und kehrte mit vier feindlichen Fahnen und 800 Gefangenen nach Soest zurück. Im Siebenjährigen Kriege hausten hier in den Tagen der Schlacht bei Vellinghausen die Franzosen und im April 1814 wurden russische Ulanen auf dem Marsch nach Frankreich hier einquartiert. Nach Erzählungen alter Leute sollen diese noch schlimmer als die Franzosen zur Zeit der Fremdherrschaft gehaust haben.

Interessant ist noch eine Angabe über die Größe der Ackerfläche, die 1768 823 Morgen betrug, gegen heute. Dies Anwachsen dürfte auf starke Entwaldung und Wiesenumrodung zurückzuführen sein.

Die Windmühle, heute fast eine Ruine (1927!), die bei Kriegsausbruch noch in Betrieb war, wurde vor 100 Jahren errichtet. Vorher wurde das Korn mit Eseln auf schlechten Waldwegen zur Günner Wassermühle gebracht.

Aus der Geschichte der altromanischen Kirche, deren Schutzpatron St. Matthias ist, sei noch das Jahr 1809 erwähnt, in dem der heutige Turm vollendet wurde. Leider fiel diesem Umbau auch das südliche Seitenschiff zum Opfer, so daß die Kirche heute nur noch Mittelschiff und linkes Seitenschiff enthält.

Soweit aus der Geschichte unseres Dorfes unter Benutzung einer dankenswerten Veröffentlichung von Prof. Vogeler im Heft 15 der Zeitschrift für die Geschichte von Soest und der Börde.

Mögen auch diese Zeilen in bescheidenem Maße die Liebe zur Heimatscholle stärken, an der unsere Väter in stürmischen Zeiten mit echt westfälischer Zähigkeit festhielten.

# Soester Anzeiger

11. Mai 1939

*Aus den Landgemeinden*

## Amt Borgeln- Schwefe

### (a) Meiningsen

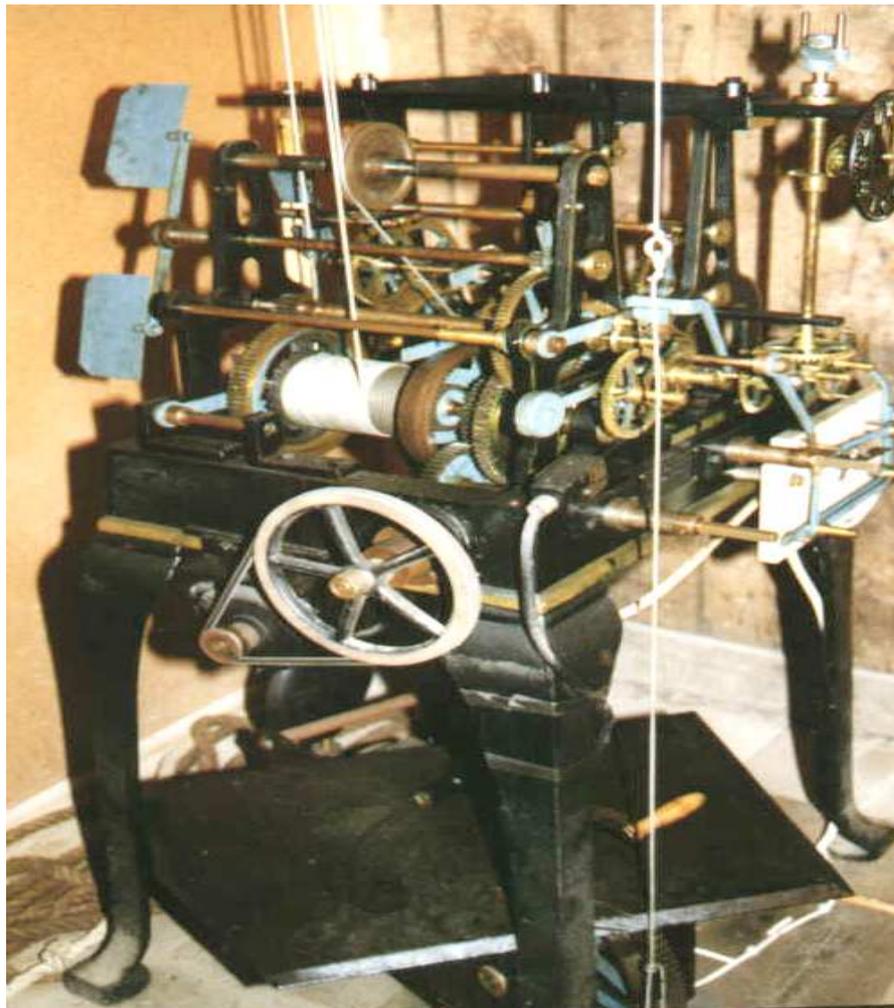
Unter Meiningser Bauer versteht man eine kleine Siedlung in der Nähe unseres Dorfes. Die Siedlungen sind auf früherem Gemeindeland errichtet. Man nannte es die „große Bauer“, an der auch die Bewohner von Theiningsen und Hiddingsen? Beteiligt waren. Hier befand sich auch die schon in der Soester Fehde erwähnte große Schäferei: doch durfte der Schulze zu Meiningsen „nur“ 300 Schafe halten, „laut eigener und Hensers und Wilms Bekandtnuß“, sonst durfte von den „vornehmsten“ dieser Bauern ein jeder 30 Schafe halten, von den „mittelmäßigen“ Genossen wie Wilms und Hengst, jeder 15, von den „geringeren“ aber jeder weniger halten, „und was ein jeder an Schafen nur zu wenig hält, kommt dem Schulzen zum Besten“.

Zu dem Schafreichtum der Alten haben wir es noch nicht wieder gebracht, aber der Schafe sind doch auch hier schon mehr geworden, und ihre Zahl nimmt in erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr zu.



(Foto Anna Blumendeller)

Alter Schafstall auf dem Schulzenhof, heute Blumendeller, durch Blitzschlag 1960 abgebrannt.



Uhrwerk der Turmuhr

(Foto Heinrich Blumendeller)

## Ein Zeitungsartikel im Soester/ Werler Anzeiger Sonnabend, 22..Dezember 1951

*„Kommet, wenn euch ruft mein Klang!“*

### **Meininger Glockenfeier- Soests Patronatsdorf erlebte die Erfüllung eines alten Wunsches**

Am 16. Dezember, am 3. Adventssonntag, hatte die Kirchengemeinde des Dorfes Meiningsen einen Festtag: Ein hundertjähriger Wunsch fand seine Erfüllung: die Kirche erhielt ihre zweite Glocke. Aus diesem feierlichen Anlaß fand ein Festgottesdienst statt, an dem als Vertreter der Patronin des Dorfes, der Stadt Soest, Bürgermeister Senator Dr. Schwartz, Stadtdirektor Becker und Stadtrat Thometten teilnahmen. Diese Feier gab uns den Anlaß, uns einmal

genauer mit der Glockengeschichte Meiningsens vertraut zu machen. Meiningsens Kirchlein, dessen neues rotes Ziegeldach recht gut zu dem altherwürdigen grauen Sandstein der Mauern paßt, blickt schon auf eine stattliche Reihe von Jahrhunderten zurück. Etwa um 1150 wurde es erbaut, und wir können wohl als sicher annehmen, daß auch seit der gleichen Zeit eine Glocke aus dem Turm, der damals allerdings noch anders gestaltet war,

ihre Stimme erhoben hat. Die erste Erwähnung einer Meiningser Glocke finden wir bei Vorwerck, der eine Urkunde aus dem Jahr 1474 zitiert, nach der die Stadt Soest, -die damals noch nicht Patronin der Kirche war- den Meiningsern eine Beihilfe zur Anschaffung einer Glocke verspricht. Fast ein halbes Jahrhundert später, im Jahr 1518, also noch in vorreformatorischer Zeit, wurde die Glocke gegossen, die heute noch die Bewohner des Dorfes zur Andacht ruft.

Über steile Holztreppe steigen wir empor zum Glockenstuhl, um die beiden Glocken, die alte und die erst vor wenigen Tagen dort aufgehängte, in ihrer luftigen Höhe zu besuchen. Gewaltig und massiv streben über uns die Eichenbalken zum Gebälk des Turmes zusammen: aus dem Welver Hölzchen sind dereinst die mächtigen Stämme gekommen, die die Stahlachsen und die daran hängenden, viele Zentner schweren Glocken zu tragen haben. Die wuchtige Holzachse, die die alte Glocke getreulich seit dem Jahre 1684 gehalten hat, ist nun endlich ersetzt: schon lange machte ihr Alter und ihre Schwere das Läuten zu einer anstrengenden und auch gefährlichen Beschäftigung. Die Glocken hängen übereinander, die alte zuunterst. Ein schöner Ton, ein klares schwingendes fis erklingt, als wir leicht mit dem Knöchel an das geschwungene Erz klopfen. Die Inschrift ist kaum zu entziffern und gibt auch dann noch Rätsel auf: „*Jhesus Maria Johannes, sanctus Matias, MCCCCXVIII, dar bi got herman vogel mi*“ steht auf der dunklen Wandung. Sankt Matthias, oft als Schutzpatron von Kapellen bemüht, hat auch das Patronat über die Meiningser Kirche und teilt es seit 1614 friedlich mit der Stadt Soest, die es in diesem Jahr als Erbschaft der Familie Meininghausen übernahm. Der Soester Glockengießer Hermann Vogel ist auch noch als Schöpfer einer anderen Glocke im Kreise Soest bekannt. Ungekränkt hängt seine Matthiasglocke durch die Jahrhunderte in der Turmstube der Meiningser Kirche. Alt ist der Plan und Wunsch der Meiningser nach einer zweiten Glocke, die das Geläut schöner und voller machen sollte. Schon 1857 sammelte Pfarrer Geck für eine neue Stahlglocke. Schwungvoll und poetisch heißt es in seinem Aufruf:

*„Nichts erhebt die Seele mehr zu Gott und ist geeignet, friedliche und andächtige Gefühle in den Herzen zu erwecken als ein schönes, volles, melodisches Ge-*

*läut. Dasselbe ist dazu bestimmt, eine Weckstimme der Gemeinde zu sein, bald zu festlicher Feier und Gebet, bald zu ernster aber hoffnungsreicher Betrachtung der irdischen Vergänglichkeit.“*

( Erschienen am 9. September 1857). Pfarrer Gecks Plan sah damals vor, die alte Glocke zu verkaufen und dafür drei neue anzuschaffen. Die Patronin aber, die Stadt Soest, war nicht einverstanden, und die Änderung unterblieb.

Es blieb aber auch der Glockenfonds, denn Pastor Gecks Nachfolger, Pfarrer Raabe, machte die Sache zu seiner eigenen. Ehe aber die neue Glocke angeschafft werden konnte, schmolz das Kapital in der Inflation hinweg. Wieder begann, mit neuem Mut, die Sammeltätigkeit: 25 Jahre nach der Inflation war es die Währungsreform, die zum zweiten Mal das für die Glocke bestimmte Geld verschlang.

Im Jahre 1950 endlich fand sich die Gelegenheit, vom „Glockenfriedhof“ in Hamburg, wo die in Kriegszeiten zur Verschrottung bestimmten Glocken zusammengebracht worden sind, eine heimatlose Glocke zu erwerben. Sie stammt aus Daarz, Kreis Naugard in Pommern, ist auf den Ton a gestimmt, der sich gut zum fis der alten Glocke fügt und wurde im Jahr 1780 gegossen. Ihre Inschriften lauten: *„Christian Siegmund Budäus, jetziger 75jähriger Pastor, der 45 Jahre in diesem Amt ist, Christian Schwieger, Küster, Friedrich Pieper, Schulze und Friedrich Camradt, Kirchenvorsteher, gegossen von Johann Heinrich Scheels` Wittwe in Stettin, anno 1708“.* (Anmerkung: 1708 Druckfehler?) *„Kommet, wenn euch ruft mein Klang, dienet Gott mit Lobgesang!“*

Die Zeit des Gusses verrät sich auch im Schmuck der Glockenwandung: Barockengel und anmutige Ranken umfassen die metallene Rundung.

Der 16. Dezember dieses Jahres fand die Gemeinde zum Festgottesdienst versammelt, um die neue Glocke zu feiern. Pastor Rausch predigte über das Wort aus Jesaja 52 Vers 7: *„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkünden, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!“* Er nannte diesen dritten Adventssonntag einen Tag des Dankes und der Freude, aber auch des wehmütigen Gedenkens an die verlorenen deutschen Ostgebiete, die alte Heimat der neuen Glocke, und er würdigte die schöne Symbolik der beiden Glocken, die, eine aus der Bör-

de, eine aus dem Osten stammend, gemeinsam für eine Gemeinde läuten würden, die zu etwa gleichen Teilen aus Einheimischen und Ostvertriebenen zusammengesetzt ist. Der Kirchenchor sang sehr eindrucksvoll die freudige Weise des „*Wohlauf, wohlauf mit hellem Ton*“, die einem Reuterliedlein aus der Zeit der Geburt der alten Glocke zugehört und zum Abschluß Michael Prätorius' „*Der Morgenstern ist aufgegangen*“. Bei einem anschließenden Beisammensein sprach Senator Dr. Schwartz vor dem Presbyterium über das Patronat der Stadt Soest, dieses einzigartige Verhältnis zu dem Dorf Meiningsen, das zwar manchmal im Laufe der Jahrhunderte getrübt war- denn es bedeutet ja ein altes Zeichen der Herrschaft Soests

eines neuen Pastors- das aber auch für beide Teile recht freundschaftlich und ersprießlich sein kann, wie zur Zeit, da die Patronin doch dazu beigetragen hat, die materiellen Schäden der verwaisten Jahre, in denen die Kirchengemeinde Meiningsen von Schwefe mitbetretet werden mußte, zu heilen.

So ertönen also nunmehr bei allen feierlichen Anlässen vom Turm der Kirche in Meiningsen zwei Glocken und mischen ihre klingenden Stimmen zum Ruf und Gebet:

Einheimische und Vertriebene folgen willig der Mahnung der beiden metallenen Schwestern verschiedener Jahrhunderte und verschiedener Herkunft, die sich zum gleichen Dienst zusammengefunden haben. b.

über die Börde und gibt der Stadt z.B. auch das Vorschlagsrecht bei der Wahl



Glocke aus Daarz, Kreis Naugard, gegossen 1780.

(Foto Heinrich Blumendeller)



Postkartenausschnitt 1908, Schule (erbaut 1896).  
Das rechte, vordere Gebäude wurde ca. 1952 aufgestockt und unter ein gemeinsames  
Dach mit dem Quergebäude gebracht (Information Franz Lenze, Meinungserbauer).



Schulgebäude ca. 1937

(Foto Anna Blumendeller)

rechts Lehrer Schulte,  
oben im Fenster Frau Dora Schulte  
mit Töchterchen Gisela.

## Ein Zeitungsartikel im Soester/Werler Anzeiger

Samstag, 31. Januar 1953

### Kennst Du Deinen Heimatkreis?

#### *Meiningsen / Dorf mit wissenwerter Geschichte*

**Winterbesuch nach einem Jahr -Bedeutende Hofsiedlung im Mittelalter- Die älteste dreischiffige romanische Basilika- Stadt Soest als Patronatsherrin- Was man von Meiningerbauer wissen muß**

**Es ist nun schon länger als ein Jahr, daß wir zuletzt zu einem ausgiebigen Besuch im Dorfe Meiningsen waren. Damals, im Advent 1951, hatte die Gemeinde die Freude, endlich die langgewünschte zweite Glocke zu erhalten, deren Ankunft am 16. Dezember mit einem Festgottesdienst gefeiert wurde. Kurz darauf besuchten wir die Kirche und Pastor *Rausch* berichtete uns aus der Glockengeschichte Meiningsens, die alt und interessant genug war, sie in einem ausführlichen Bericht zu würdigen. Schon damals hatten wir den Eindruck, Meiningsen unterscheidet sich von vielen anderen Dörfern der Börde durch eine besonders wertvolle Geschichte. Unser neuerlicher Besuch brachte uns dann in vollem Umfang die Bestätigung dieser Empfindung.**

Die Namensdeutung des Dorfes Meiningsen gibt uns keine großen Rätsel auf: es war der Stammsitz der in Soester Urkunden von 1200-1462 häufig erwähnten Ministerialenfamilie Meinighausen, deren Nachkommen als bürgerliche Meinighausen noch heute leben. Schreibweisen im Mittelalter lauten auch Meninkhusen, Meynykhusen, Meinichusen. Wir finden die Meinighausen frühzeitig in Soest in angesehener Stellung, oft als Bürgermeister: Diedrich von Meinighausen war in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., Albert von Meinighausen war in der Zeit von 1407-1413 mehrfach Bürgermeister. Die Familie besaß als Lehen der Arnberger Grafen im Dorf Meiningsen den Höy-inck-(Hohent) oder Schulzenhof, der heute im Besitz von Blumendeller ist, mit dem Gerichte. Schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts war dieser Hof an die von Pryn übergegangen, wurde später als kurkölnisches Lehen zwischen den Haken und Roden geteilt und kam dann wohl in den Besitz der Soester Patrizierfamilie von Dael, noch später von Brembt, von der .(Anmerkung: unleserlich).

#### **Wann wurde die Kirche erbaut?**

In früheste Zeiten zurück führt uns auch die Kirche zu Meiningsen. Urkundlich wird sie erst im 15. Jahrh. erwähnt, aber Fachleute datieren ihre ältesten Bauteile immer schon auf die Zeit kurz vor 1200. Ein interessantes Ereignis ließ in neuerer Zeit eine genauere

Datierung zu, von dem uns *Dr. Schwartz* erzählt: im Jahre 1898 fand man in dem damals abgebrochenen Altar der Meininger Kirche ein Reliquienkästchen aus Blei, das außer Reliquienstaub ein erzbischöfliches Siegel enthielt. *Dr. Schwartz* nahm dieses Siegel, dessen Inschrift nicht mehr klar zu lesen war, vor längerer Zeit mit ins Kölner Stadtarchiv und fand dort das genaue Gegenstück, ein Siegel des berühmten Philipp von Heinsberg von 1178. Man hatte in Köln dieses Siegel für eine Fälschung gehalten, bis das Meininger Siegel seine Echtheit bewies. Damit liegt ja wohl auch das Jahr der Altarerrichtung ziemlich fest. Aus dieser frühen Zeit stammt aber nur noch das Schiff.

#### **Was die Glasfenster erzählen**

Bemerkenswert sind in der sonst ziemlich schmucklosen Kirche noch die Glasfenster: zwei mit Darstellungen der Apostel Paulus und Matthias im Chor, zwei weitere, Stiftungen der Familie Meinighaus mit den Texten „Anno 1765 ist am 3. Mai hierselbst in der Kirche begraben Herr Matthias Meinighaus aus der Grafschaft Mark gestorben zu Neheim 83 Jahre alt“, und mit dem Meinighausener Wappen geschmückt, die Worte „Everhardus Miles De Menenchusen 1311, Conradus Miles De Menenchusen 1325“. Das fünfte Fenster ist eine Stiftung der Stadt Soest, die bis zum heutigen Tage das Patronat über die Kirche

Meiningsens ausübt, das sie im Jahre 1614 von der Familie von Dael oder vielmehr ihren Erben für den nicht gezahlten 10. Pfennig erwarb. Damals muß also dieses Patronat noch für die Stadt nutzbringend gewesen sein! Dieses bis heute bestehende patriarchalische Verhältnis, einzigartig im ganzen Landkreis Soest, ist zu einem Stadt und Dorf lieben Brauch geworden, einem letzten bescheidenen Zeichen der alten Herrschaft, die Soest über die Börde ausübte: bei allen feierlichen Anlässen, die die Kirche in Meiningen betreffen, ist der Bürgermeister der Stadt Soest anwesend.<sup>28</sup>



<sup>28</sup> **Anmerkung:** (Quelle: Klaus Heinemann, Das Patronat der Stadt Soest über die evangelische Matthiaskirche in Meiningen).

Gegen Zahlung einer Ablösesumme plante man zwischen 1869-1871, das Patronatsrecht der Stadt Soest abzulösen. Es blieb jedoch beim alten Zustand, da keine Einigung erzielt werden konnte. Zur gewählten Verhandlungskommission der Kirchengemeinde gehörten außer Pastor Geck die Landwirte Wilms und Borghoff aus Meiningen und Gerling und Jakob aus Epsingsen. Einige interessante Informationen erfahren wir durch die Verhandlungsprotokolle: „Die Pfarrstelle ist mit 84 Morgen Land dotiert und habe keine entsprechenden Wirtschaftsgebäude“. Am 15. Juli 1871 wird bekundet, daß Reparaturen am Pfarrhaus anstünden, obwohl es erst vor 30 Jah-

### Veränderungen im Kirchengebäude

Meiningsens Matthiaskirche ist die älteste romanische dreischiffige Basilika, die wir im Landkreis Soest haben. Leider haben die schweren Beschädigungen, die die Kirche während der Soester Fehde erlitt ( die Kölnischen eroberten das Dorf 1445, töteten den Soester Wächter auf dem Kirchturm und brannten den Turm ab) zu einschneidenden Veränderungen geführt. Etwa um 1500 zog man über das Mittelschiff ein Scheingewölbe aus hölzernen Rippen mit Wellerwerk. 1805 wurde der alte Turm, der schon mehrfach abgebrannt war, völlig abgebrochen und auf seinen Fundamenten 1809 ein neuer, niedrigerer Turm gebaut, der aber noch Kreuz und Hahn des alten Turmes behielt. 1824/25 geschah dann die bedeutendste Aenderung: man brach das ganze südliche Seitenschiff wegen seines schlechten Bauzustands ab und zerstörte so den schönen, einheitlichen Eindruck des alten Bauwerks, der vielleicht eines Tages einmal mit Hilfe des Landeskonservators wiederhergestellt werden könnte!<sup>29</sup>

### Aus der Hofesgeschichte

Ogleich es festzustehen scheint, daß der Höyinckhof der älteste der Meininger Gemarkung ist (1999 Blumendeller), glaubt man in Meiningen, daß der Borghof, heute Woesthof, noch älter ist (1999 Bußmann). Der Name und die als Teiche verbliebenen Reste der Gräfte weisen ihn ebenfalls auch als alten Herrenhof aus. Urkundlich finden wir ihn 1554 im Besitz der Droste, denen in Meiningen auch noch der Linnenhof (heute Linnhof, 1999 Böhmer), Wilms (1999 Brünger) und Lentze gehörten. Der Hengst- hof, der heute noch diesen Namen trägt, ge-

ren erbaut. So können wir errechnen, daß unser Pfarrhaus um 1841 errichtet wurde. 1871 stimmten die Gemeindemitglieder gegen die Ablösung des Patronatsrechts der Stadt Soest.

<sup>29</sup> **Anmerkung:** Am 11. Juli 1982 Wiedereinweihung der St. Matthiaskirche nach umfangreichen äußeren und inneren Renovierungsarbeiten und Neubau des südlichen Seitenschiffs auf altem Grundriß nach alten Vorlagen. Siehe auch Seite 94. Im Zuge der Renovierung wurde die Ibachorgel von 1877 im Jahre 1982 ausgelagert. 1986 begannen deren Renovierungsarbeiten. Wiedereinweihung 1987.

hörte dem Conrad Clepping als Erbherrn, später der Familie von Berswordt. Der Hof Schäfer (1999 Plöger) gehörte dem Kloster Paradiese. Wir sehen also das Dorf Meiningsen schon zu verhältnismäßig früher Zeit als eine Ansammlung bedeutender, fruchtbringender („ein rechtes Mannlehen“ wird z.B. der Schulzenhof zeitgenössisch genannt) Höfe, zumeist im Besitz reicher städtischer Adelsgeschlechter, die aber dort ihre Pächter hatten, die außer der Pacht an den Erbherrn auch noch Abgaben an Haus Meyerich zu zahlen hatten.

### **Rundgang durchs Dorf**

Nun wird es aber Zeit, daß wir einen kleinen Rundgang durchs Dorf machen. Wir beschauen nacheinander unter Führung von *Lehrer Schulte* alle die alten Höfe, die ihre Geschichte durch viele hundert Jahre zurückverfolgen können. Wir stapfen auch durch den ältesten Weg des Dorfes, den Springweg, der tief als Hohlweg eingeschnitten, nach Ampen führt. Die Gemeinde hat keine Kreisstraße und muß ihr ausgedehntes Wegenetz selbst unterhalten, da kann man keinen Asphalt verlangen! Aber „aus der Welt“ ist Meiningsen noch lange nicht: zwei Omnibuslinien halten den Verkehr nach Soest und Möhnesee aufrecht.

### **Schulgeschichte**

Die Anfänge der Meininger Schulgeschichte liegen im Dunklen. Zwar erfahren wir aus dem Kirchenbuch, daß „die Lohnherren“ von Meiningsen schon im Jahr 1608 „begehrten eine Schule einzurichten“. Wann aber die alte Schule dann wirklich gebaut wurde, steht nicht fest. 1706 wird sie dann erstmalig im Kirchenbuch erwähnt. Abgebrochen wurde das alte und baufällig gewordene Gebäude zu Beginn des 19. Jahrhunderts. 1822 wurde dann von der Gemeinde ein neues Küsterhaus mit einem Schulsaal erbaut, das 1859 erweitert werden mußte. Auch zu Ende des Jahrhunderts wäre ein neuer Erweiterungsbau erforderlich geworden, zu dessen Finanzierung sich aber die Stadt Soest (es handelte sich ja um ein zu kirchlichem Eigentum gehörendes Küsterhaus, das ihrem Patronat unterstand) lange nicht entschließen konnte. Schließlich wurde er (1889) doch ausgeführt, aber schon sieben

Jahre später baute die Gemeinde eine neue Schule, die der alten heute noch rechtwinklig gegenüberliegt.

### **In Meiningserbauer**

Wir haben noch ein weit entferntes Ziel: Meiningserbauer, eigentlich eine Gemeinde für sich (es liegt von Meiningsen weiter als Epsingsen) gehört dennoch dazu, und zwar seit urdenklichen Zeiten. Wie die Nachsilbe „Bauer“ schon anzeigt, lag hier die „Gemeinheit“, das allen gemeinsam gehörende Land. Ein großer alter Hof liegt mitten in Meiningserbauer, der Henserhof, früher Köchlingser Hof, wie man uns erzählt, ursprünglich im Besitz einer Familie von Köchlinghausen?. Seit den Steinschen Reformen ist das Gebiet von Meiningserbauer mit kleinen Höfen und Häusern besiedelt, und hier, bei Landwirt *Dietrich Eck*, hören wir noch zum Abschluß unseres Besuches eine ganze Handvoll Geschichten aus Meiningsen im bunten Wechsel: wie die Meininger einmal eine Glocke aufhängen wollten, die nicht getauft war und ihnen plötzlich durchs Fenster davonflog, bis zur „Sümpekiule“ bei Theiningsen. Wie die Soldaten im siebenjährigen Krieg ihre Pferde in der Kirche untergestellt hätten und der Futtermeister ihnen im nördlichen Seitenschiff, das sie heute noch „Häckselecke“ nennen, das Futter zuteilt hätte. Aber auch von der Prozession zu Ehren des Pankratius von Theiningsen über den „Kreesweg“, der nicht, wie wir in unserem Bericht von Deiringsen irrtümlich behaupteten, „Grenzweg“ sondern eben „Pankratiusweg“ bedeute, weiß unser Gewährsmann zu berichten, und das lustige Geschichtchen vom Pastor Müller, der laut Kirchenbuch „ein strenges Regiment geführt“ hätte und eines Tages Woesthoffs Esel totschuß. Und zum Abschluß gibt es dann noch einen Scherz von den Leuten in Meiningserbauer, die sich einen Teil des Lebensunterhalts durch Besenbinden erwarben. Sagt da einer von den Besenbindern zum anderen: „Wie machst du das bloß? Ich bleibe immer arm, und du hast die Taschen voll Taler! Wir verkaufen doch die gleichen Besen!“ Antwortet der andere: „Das ist doch ganz einfach: ik stiale eben de fertigen Besmes!“



Nach der Renovierung 1982

(Foto Heinrich Blumendeller)

Soester Anzeiger-Stadtanzeiger, 12. Juli 1982

## Meiningsen: „Möge die Kirche der Gemeinde immer erhalten bleiben.“

### Baurat Felling übergab Schlüssel an Superintendent Althoff—Pfarrer Krüger schloß auf

**Soest- Meiningsen.** (aro) Am Sonntagmorgen war der große Tag der Meiningser St. Matthias- Kirchengemeinde: Sie durfte in ihr erneuertes Gebäude einziehen. Das ganze Dorf war auf den Beinen, um diese Zeremonie mitzerleben. Im Schatten der Kirche nahmen zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen Bürgermeister Busmann, an der Wiedereinweihung der traditionsreichen Kirche teil. Der städtische Baurat Wigbert Felling übergab als Planer, Architekt und künstlerischer Mitarbeiter den Schlüssel des Bauwerks an den Superintendenten des Soester Kirchenkreises Berthold Althoff. Der Baurat äußerte den Wunsch, daß der Gemeinde die Kirche immer erhalten bleiben möge (und so schnell nicht wieder renoviert werden muß, möge man angesichts der leeren öffentlichen Kassen hinzufügen).

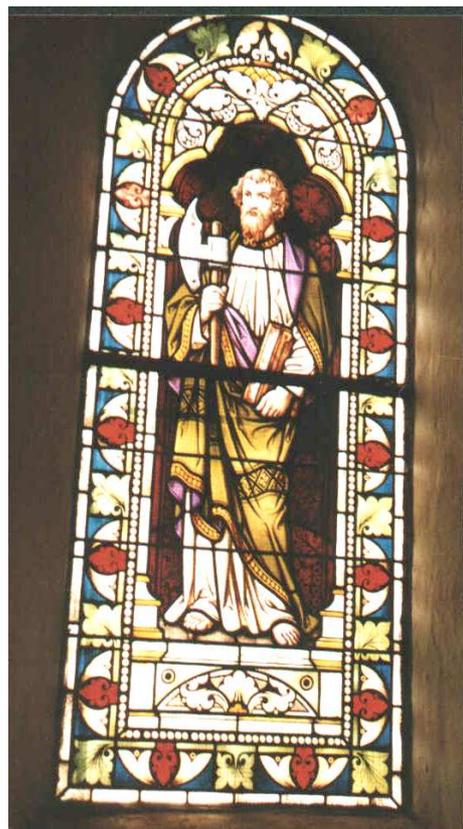
Der Superintendent seinerseits gab den Schlüssel an den Gemeindepfarrer Fried-

helm Krüger weiter. Dann kam der große Augenblick: Der Pfarrer schloß die Kirche auf und zog, gefolgt von den Presbytern, die die Bibel und die gottesdienstlichen Geräte in die Kirche hineinragen, an der Spitze seiner Gemeinde in das „neue“ Gotteshaus ein.

### Glasmalerei in St. Matthias



Paulus



Matthias



Anno 1765 ist am 3. Mai hieselbst in der Kirche begraben Hr. Matthias Meininghaus aus der Grafschaft Mark, gest. zu Neheim 83 Jahre alt. Leichentext Apocal. 2 V. 10.  
(Fotos Heinrich Blumendeller)



Wappen der Familie von Meininghausen mit der Unterschrift: Everardus miles de Meninchusen 1311. Conradus miles de Meninchusen 1325 (Stiftungen 1905).



Windmühle

Foto aus: G. Köhn, Soest in alten Bildern 1870-1920 (Seite 207).

## Die alte Windmühle

Die alte Windmühle, eine sogenannte *Holländermühle*, lag südwestlich des Ortskerns im zur Haar ansteigenden Gelände. Heute erinnert nur noch eine Straßenbezeichnung an das ehemalige Wahrzeichen des Dorfes, denn wegen Baufälligkeit mußte man sie abbrechen.

Den Grundriß der Windmühle kann man sich als Oktagon vorstellen. Die acht hochkant stehenden Eichenpfosten waren jeweils 12 Meter lang und 31 mal 31 cm stark. Der Durchmesser des Bauwerks betrug am Boden ca. 10 Meter, oben jedoch nur ca. 7 Meter. Die oben liegende Mühlenachse, an der die Flügel angebracht waren, bestand aus 65 cm starkem vierkantigem Eichenholz. Josef Wedding berichtet 1950 in einer kleinen Schrift über Meiningsen: *Das Räderwerk der Meiningser Windmühle ist noch vorzüglich erhalten und soll so weit wie möglich wieder instandgesetzt werden, so daß es evtl. mit einem Elektromotor zu Schauzwecken wieder drehbar wird. Nach Ansicht des Herrn Studienrats Tommetten vom Gymnasium in Soest ist hier hervorragende Handwerkskunst angewandt worden. Es ist geplant, die Windmühle.....unter Naturschutz zu stellen. ....Der Bau der Mühle hat fast zwei Jahre gedauert, und die Kosten beliefen sich auf ca. 4000 Thaler. Die Einrichtung der Windmühle bestand aus einem Schrottgang, einem Mahlgang und einer Schälmaschine für Gerste und Hafergrütze. Letztere ist abgebrochen worden, weil sie von Holzwürmern zerfressen war. Der noch vorhandene Schrottgang besteht aus zwei Steinen aus rheinischer Lava vulkanischen Ursprungs. Der Mahlgang besteht aus Ruhrsandstein aus Witten. Die beiden Läufersteine wiegen je 60 Zentner bei 1,5 m Durchmesser.* Anmerkung: Die Gewichtsangabe ist nach Auskunft des Herrn Heinz Bockholt unwahrscheinlich, denn die morsche Windmühle wurde von ihm mit einem Trecker eingerissen und die Mühlensteine abtransportiert. Die freiwillige Feuerwehr hatte vom Eigentümer Wedding den Abbruchauftrag bekommen. Zeitweise soll der Eigentümer Josef Wedding auch in der alten Windmühle gewohnt haben (Information Friedrich Sievert).

*Das Brotmehl wurde ganz fein gemahlen und von den Mahlgästen zu Hause mit einem Roßhaarsieb ausgesiebt. Die im Siebe liegende Kleie war Viehfutter.*

Im Zeitungsbericht von 1952 über Meiningsen verdeutlicht ein Bild, daß zu diesem Zeitpunkt die Windmühle keine Flügel mehr besaß und schon 1927 wird berichtet, bei Ausbruch des Krieges 1914/18 sei sie noch in Betrieb gewesen, jedoch nun fast eine Ruine (siehe Seite 85).

Oben in der Mühle waren zwei 6-7 m lange Eichenquerbalken mit folgender Inschrift versehen:

*Anno 1818- November- haben die Eheleute Diedrich Schulze und Anna- Maria Wilms aus Meiningsen diese Mühle aus ihren Mitteln und mit Gottes Hilfe aufbauen lassen durch Meister Holtmann aus Marbeck.*

Auf dem zweiten Eichenbalken war zu lesen:

*Gott, aus lauter Gnaden  
Verhüte allen Schaden, der durch die starken Winde  
Entstehen könnt' geschwinde.  
Vertrau auf Gott wenn 's stürmt und schneit,  
wenn dich trifft das böse Wetter  
ist Gott allein dein Retter.<sup>30</sup>*



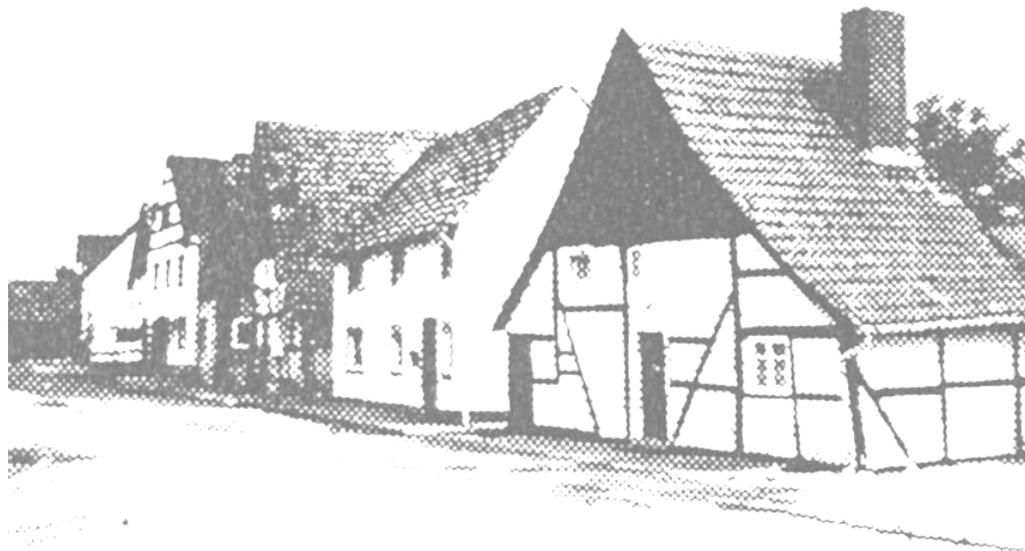
*Gruß aus Meiningsen*

1870-1920

Foto aus: G. Köhn, Soest in alten Bildern  
(Seite 207).

<sup>30</sup> Josef Wedding, Meiningsen bei Soest 1950.

## In der Twiete



Twiete

(Foto Amt für Agrarordnung 1985)

Ein alter Dorfbereich mit ehemals kleinteiliger Bebauung ist die *Meiningser Twiete*. Inzwischen sind auf der gegenüberliegenden Straßenseite jedoch viele Neubauten entstanden. Welche Bedeutung hat nun die Bezeichnung *in der Twiete*? Es ist eine sehr häufige Wegebezeichnung in Dörfern und mundartlich bekannt als *in de Twiete*. Willi Krift gibt folgende Erklärung: Nd: (niederdeutsch) Twiete- schmaler oder enger Weg, Pfad, Steig zwischen den Häusern, aber auch den Gärten und Feldern innerhalb eines Dorfes.

Die dichtgedrängt stehenden Häuser des östlichen Teils der Straße werden ihre Eigentümer in der Vergangenheit sicher öfters gewechselt haben, deshalb mag die Katasterkarte von 1828, die auch die Namen der damaligen Besitzer angibt, von Interesse sein.

Beginnen wir an der Kreisstraße mit unseren Untersuchungen, so erkennen wir auf dem Plan linker Hand ein Haus mit angrenzendem Hof, im Eigentum von G. Braucks. Sonst ist die Twiete auf der linken Straßenseite nicht weiter bebaut. Die Eigentümernamen der Häuser auf der rechten, südlichen

Seite gibt die Katasterkarte von 1828 beginnend an der Kreisstraße wie folgt an:

*Wilhelm Junker*

*D.Öbel*

*Wilm Marwick*

*Anton Reinecke*

*Heinrich Junker*

*Heinrich Hagedorn*

? *Dustert*

*Arnold Borgbof*

Zu allen Häusern der östlichen Twiete scheint zum Schwarzen Feld hin jeweils ein kleiner Hofraum gehört zu haben.



Katasterkarte 1828 (Ausschnitt)



Meiningen 1908

(Foto Lore Brünger)



Ausflug ca. 1935

(Foto Lore Brünger)



Milchfahrer Overhoff (1893-1968)  
auf der Meiningerbauer ca.1940

(Foto Marie Müller)

## Milchfahren in drei Generationen

Bericht von Annegret Lüke, geb. Müller.

Gar nicht einfach war es 1901 für die Bauern aus Meiningen und Meiningerbauer einen Milchfahrer zu finden, der die Milchkannen zur Molkerei am Bahnhof Soest fuhr. Man war sogar bereit (Blumendeller, Henser/Crismann und Risse), Heinrich Overhoff Hafer für seine Pferde zu spenden und für ihre Unterkunft zu sorgen. Heinrich Overhoff nahm die Aufgabe als Milchfahrer an. Tag für Tag lieferte er die Milch in den Jahren von 1901-1911 nach Soest.

Nach 1911 wurde die Milch bei Wind und Wetter in zweiter Generation mit zwei Pferden und anfangs eisenbereiftem Wagen von seinem Sohn Heinrich nach Soest gefahren (siehe Foto). Als dieser jedoch 1914/18 als Soldat eingezogen wurde, übernahm für diese Zeit wieder der Vater die Aufgabe.

Im 2. Weltkrieg war der Transport der Milchkannen oft mit großen Gefahren verbunden, besonders als Soest bombardiert wurde, und die Milch nach Ostönnen zur Molkerei geliefert werden mußte. Vor den Bombenangriffen auf dem Ostönn

Bahnhof mußte sich Milchfahrer Overhoff oft mit seinem Pferdefuhrwerk in Sicherheit bringen. Um nicht gesehen zu werden, wurden die Pferde unter der überdachten Veranda der Gastwirtschaft Topp untergestellt. Besonders betrückte den Milchfahrer, daß er sein bestes Pferd im Krieg abgeben mußte.

Eine schwere Zeit begann für die Milchfahrer im Winter, denn der Fahrer wurde nur durch eine Blechhütte über dem Kutschbock vor Kälte und Schnee geschützt. Oft waren die Wege verschneit oder vereist, so daß die Pferde, besonders im Meininger Tal, kaum Halt fanden, obwohl sie mit speziellen Winterstollen beschlagen waren. Ihren Weg im Dorf von Milchbock zu Milchbock kannten die Pferde so genau, daß der Milchfahrer ohne Sorge auch manchmal untätig neben dem Fuhrwerk gehen konnte.

Heinrich Overhoff fuhr die Milch von 1911-1951. Nach 40 Jahren Milchfahren setzte er sich dann zur Ruhe.

Nachdem die Tochter Marie Overhoff den Bauernsohn Walter Müller aus Meiningsen geheiratet hatte, übernahm der Schwiegersohn in dritter Generation das Milchfahren.

Von 1951-52 fuhr man die Milch noch mit dem Pferdefuhrwerk, dann wurde ein Trecker gekauft und damit die Fahrtzeit auf die Hälfte verkürzt.

Die alte Molkerei am Bahnhof schloß man 1963/64 und eine neue entstand an der B1. Bis 1971 hat Walter Müller noch die Milch dort hingbracht, 20 Jahre lang. Die Arbeit begann jeden Tag, auch sonntags, um 5 Uhr morgens.

Butter, Milch, Käse und Magermilch mußten zusätzlich vom Milchfahrer für die Bauern auf dem Rückweg von der Molkerei mitgebracht werden.

Viele Jahre wurden auch Milch und Kakao für die Grundschule in Meiningsen angeliefert. Öfters fragte man den Milchfahrer auf den Höfen, ob er wisse, an welchem Tag der Kontrolleur der Molkerei den Sahnegehalt der Milch messen würde. Da haben dann einige Bauersfrauen vorher Sahne für den eigenen Verbrauch abgeschöpft und oft sogar die Schöpf-

löffel versehentlich in der Kanne vergessen und mit zur Molkerei geliefert.

Da es in Meiningsen und Meiningserbauer im Laufe der Zeit immer weniger Milchbauern gab, ersetzte man den Transport der Milch mit dem Pferdefuhrwerk durch Tankwagen.

Dies war das Ende 70 Jahre Milchfahrens durch die Familie Overhoff/Müller von der Meiningserbauer.



Kühe auf der Weide in Meiningsen 1951

(Foto Dieter Risse)



In der Ernte 1932  
v.l. Karl Müller, Twiete, oben links Emmi Knievel geb Lappe.

(Foto Erika Böhmer)

## Feldarbeiten in den Fünfzigern<sup>31</sup>

Im Oktober 1956 kam ich auf den Hof in Meiningsen. Um diese Zeit wurden auch die Runkeln zur Viehfütterung im Winter auf dem Acker geborgen. Das ging so: Runkeln oder Futterrüben, die nicht so tiefgehende Wurzeln wie unsere Zuckerrüben in der Börde haben, wurden per Hand gezogen. Man war geübt darin, die Runkeln sauber in der Reihe auszuliegen, dabei zeigten Kraut und Runkeln die ganze lange Reihe entlang immer in die gleiche Richtung. Meine und die Aufgabe anderer Helferinnen bestand dann darin, mit einem Handgerät, das man mit einem kleinen Spaten vergleichen könnte, die Blätter durch kräftiges Zustechnen von den Runkeln zu trennen. Dabei ging man zügig gleichmäßig Schritt für Schritt voran, bis die vom Blatt befreiten Futterrüben in langen Reihen auf dem Acker lagen. Entweder wurden sie nun auf Haufen geworfen, eventuell mit Runkelblatt gegen

<sup>31</sup> Dela Risse, Eine alte Bäuerin erzählt (unveröffentlicht).



v.l. Emilie Stille, geb. Bals,  
Wilhelm Droste, Wilhelm Junker, Twiete  
und Elli Großmann, verwitwete Müller, geb. Junker.

(Foto Erika Böhmer)

Diese landwirtschaftliche Maschine, ein Grasmäher mit Mittelschnittbalken, wurde hier in der Zeit vor dem Mähbinder eingesetzt. Er mähte das Korn und legte die Halme mittels eines Lattenrostes ab. Man brauchte dazu jedoch einen zweiten Mann, der die gemähten Halme mit einem Rechen herüberzog. In schwerer Handarbeit wurden dann die Halme aufgenommen und mit Strohseilen gebunden.

Im Hintergrund sieht man die aufgestellten Richten, das sind die zum Trocknen aufgestellten Korngarben, die nach einem bestimmten Prinzip „aufgerichtet“ wurden.

auf tretende Bodenfröste abgedeckt, später aufgeladen und in eine durch Stroh und Erde geschützte Miete geschichtet. Oder man fuhr mit einer einachsigen hochrädigen Karre, die von einem Pferd gezogen wurde, der sogen. *Sturzkarre*, direkt die Runkelreihe entlang, um sie aufzuladen, von Hand natürlich. Ich erinnere mich, daß im Anfang meiner Tätigkeit in Meiningen das Getreide noch mit dem Binder gemäht und gebunden wurde. Die Garben stellte man zu sogenannten *Richten* zusammen, die nach einer entsprechenden Trocknungsphase eingefahren wurden. Bei dieser Arbeit waren der Landarbeiter W. L. und ich wieder gefragt, denn wir waren die Packmeister auf dem Getreidewagen. Es war sehr wichtig, daß die Männer, die das *Aufstaken* der Garben übernommen hatten, diese Arbeit fachmännisch ausführten, da sonst das Packen auf dem Wagen zur Quälerei werden konnte. Um an-

schließlich die Garben einzufahren, benutzte man Ackerwagen mit Holzflechten (Brettern) und Aufsatzgerüst, sogenannte *Braunschweiger*. Das ganze Fuhrwerk wurde selbstverständlich damals von Pferden gezogen. Zum Schluß, wenn der gepackte Erntewagen die richtige Höhe erreicht hatte, und er durch das Einziehen der Garben in der vorletzten und letzten Lage mehr Stabilität bekam, wurde in Meiningsen das ganze Fuder durch ein Seil fixiert, in meiner Heimat kam zum Schluß ein *Ladebaum* mit Seil darauf, das hinten und vorn mit einer am Wagen befindlichen Winde gespannt wurde. Nun konnte der hoch beladene Erntewagen mühelos gefahren werden, wenn der Packmeister seine Arbeit korrekt verrichtet hatte.

Die Garben auf den Erntewagen wurden in der Scheune von anderen Erntehelfern entladen und in die sogenannte *Banse* gepackt. So war der Erntevorgang nur mit vielen Hilfskräften zu bewältigen. Eine Mannschaft lud auf dem Feld den Wagen, die andere stakte in der Scheune ab und packte in die Banse.

Wenn die ganze Ernte endlich glücklich vom Wetter unbeschadet eingebracht worden war, wußte man das gebührend zu feiern. Das Fest nannte man *Harkemei*. Ich entsinne mich einer Feier draußen unter den Kastanien. Jeder, der bei der Ernte mitgeholfen hatte, war dabei, Tagelöhner und ständige Arbeitskräfte, sowie die Familienmitglieder. Es wurde geschmaust, getrunken und gelacht.

Im Winter, wenn die Außenarbeiten getan waren, begann man das Korn in der Feldscheune zu dreschen. Man war fortschrittlich und hatte einen eigenen Dreschkasten.

Die wichtigste Funktion hatte der Arbeiter, der oben auf dem Dreschkasten stand und das Einlegen der Garben übernommen hatte. Sie wurden ihm von einer Kette Helfer aus der Banse mit der *Forke*, einer zweizinkigen Gabel, zugereicht. Der Einleger hatte an seine rechten Hand ein Lederteil geschnallt, in das eine scharfe Metallklinge fest eingearbeitet war. Damit schnitt er das Band der Garbe auf, um dann gleichmäßig, ohne daß der Dreschkasten *rumpste*, die lose

Masse einzulassen. Mit einem Messer diese Aufgabe zu meistern, war streng untersagt, denn das versehentlich fallende



Wilhelm Junker mit Sense und Wetzstein, Twiete.

(Foto Erika Böhmer)

Werkzeug hätte im Dreschkasten großen Schaden anrichten können.

Vom Rübenhacken möchte ich noch erzählen, denn in den Fünfzigern wurden Rüben noch nicht in Einzelkornsaat ausgesät, sondern standen in ihrer Reihe ganz schön zahlreich. Man bildete mit allen Helfern eine Kolonne, die auf dem Rübenacker langsam, aber stetig mit der Rübenhacke als Werkzeug voran ging. Vorneweg natürlich der Chef, der damit das Tempo bestimmte. Bei dieser recht mechanischen, eintönigen Arbeit des Rübenverhackens bot es sich an, in der Kolonne angeregt zu plaudern. In der Rübenreihe hackte man in Hackenbreite Rüben weg, um jedoch kleine Hörste stehenzulassen, die dann meist von Kindern auf den Knien verzogen wurden, das heißt einzeln gestellt wurden.

Die Rübenpflegearbeiten wurden auch oft an Leute aus dem

Dorf in Akkord vergeben. Anfangs hat es ca. 40 DM pro Morgen als Akkordlohn gegeben, später mehr. Ich erinnere mich, daß auch unsere Kinder, als sie größer waren, mit Akkordrüben ihre Finanzen aufbesserten.

Es gab einen Saisonarbeiter, natürlich mit voller Unterkunft und Verpflegung, der ein sehr flinker, geübter Rübenhacker war. *Rübenhacker-Wilhelm* kam jedes Jahr wieder aus Hamm zu uns auf den Hof und hatte immer den Plan, von dem Rübenbengeld seine neuen Zähne zu bezahlen. Dazu kam es jedoch nie, denn immer wurde der Akkordlohn in Alkohol umgesetzt.

In diesen Zeiten lebten und arbeiteten auf unserem Bauernhof viele Menschen. Ein Volontärverwalter, eine ländliche Hauswirtschaftsgehilfin und ein Gespannführer hatten Familienanschluß und *freie Kost und Logis*. Ein verheirateter Melker und ein Landarbeiter mit ihren Familien bewohnten jeweils eine Wohnung auf dem Hof und versorgten sich selbst. Andere Arbeitskräfte, die in den Arbeitsspitzen wie Ernte oder Kartoffel lesen beschäftigt werden mußten, wurden selbstverständlich verpflegt, besonders beliebt war in der Kartoffelernte nachmittags der Apfelkuchen.

Bedingt durch diese Großfamilie auf dem Hof wurde ein landwirtschaftlicher Haushalt mit großem Aufwand geführt. Ein Gemüsegarten mußte in Schuß gehalten werden, Arbeiten im Geflügelstall waren notwendig, und die Bäuerinnen in Westfalen hatten gelernt, selbst die Wurst aus Rind- und Schweinefleisch herzustellen. In den Arbeitsspitzen waren sie im Außenbetrieb gefragt, und oft übernahmen sie selbständig einzelne Betriebszweige, wie z.B. die Schweinehaltung oder Arbeiten im Kuhstall.



800 Jahre Meiningsen 1977

Foto Anna Blumendeller)

von links: Frau Anna Blumendeller geb. Crismann, Herr Karl Crismann, Herr Kämmerer/Stadtdirektor Holtgreve, Frau Bürgermeisterin Ingrid Kipper, Herr Ortsvorsteher Friedrich Schmitz, Herr Grollmann, Herr Dietrich Stemann.



800 Jahre Meiningsen 1977

von links: Herr Otto Schulze, Epsingsen, Frau Anna Blumendeller geb. Crismann, Herr Kämmerer/Stadtdirektor Holtgreve, Frau Bürgermeisterin Kipper, Herr Ortsvorsteher Friedrich Schmitz, Herr Grollmann.



800 Jahre Meiningen 1977  
v.l. Heike Rechlitz, Werner Lenze, Ulrich Henser.



800 Jahre Meiningen 1977 (Fotos Dela Risse)

## Strukturveränderungen im Dorf

Noch in den fünfziger Jahren präsentierte sich Meiningsen mit gesunder Infrastruktur und vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerungsausrichtung. Im Schatten von St. Matthias gab es die Gaststätte Bals mit Kolonialwarenladen im schmunckeligen Fachwerkhaus. Als zweite kam die Gaststätte Kossel hinzu.

Meiningsen hatte zu der Zeit noch eine eigene Schule. Es gab vier Handwerksbetriebe im Dorf: Die Werkstatt für Landmaschinen Wilhelm Kossel, den Zimmereibetrieb Fritz Sievert, den Maurer Gustav Haverland Meiningserbauer und die Schmiede Gustav Kraska. Vormalig arbeitete auch Tigges' Meister als Schneider in der Twiete. Er hielt Ziegen, die er an den Wegrändern hütete. Ein Meiningser Bauer soll ihn einmal gebeten haben, darauf zu achten, daß seine Tiere nur am Wegrand und nicht auf dem angrenzenden Getreidefeld fraßen. Schneidermeister Tigges entschuldigte sich mit der Antwort: „*Hitten sin eäwen säo spassiche Duiers.*“

In den neunziger Jahren sind die Dorfbewohner alle motorisiert und kaufen z.B. bei Famila ein. Wenn man sein Bier trinken möchte, tut man das zu Hause vor dem Fernseher.

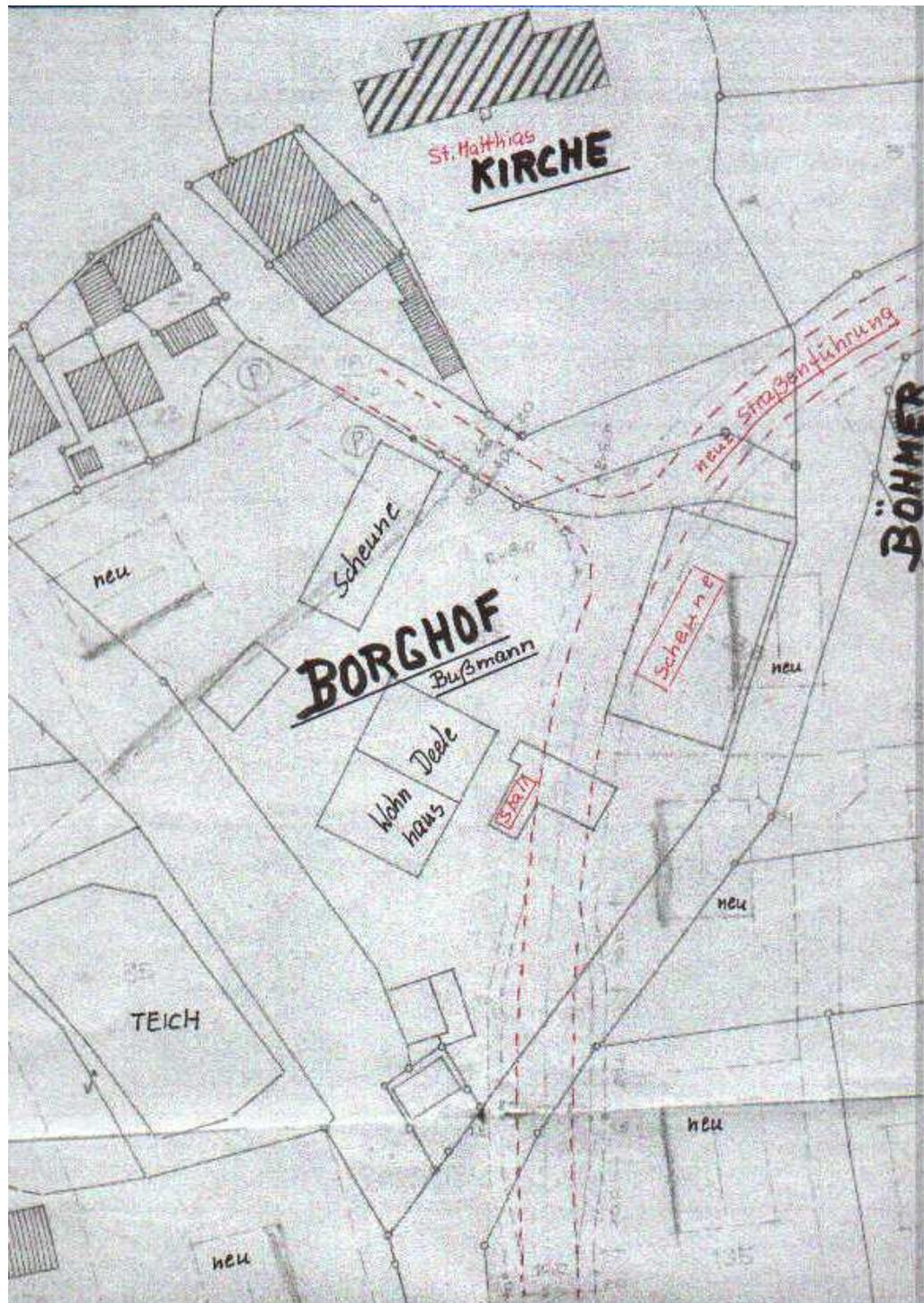
Unsere Kinder werden in der Amper Grundschule eingeschult, das ehemalige Schulgebäude ist umgebaut zum komfortablen Treffpunkt der Gemeinde, zum *Viktor-Raabe-Gemeindehaus*.

Viele Neubürger konnten in unserem Dorf heimisch werden. Grundstücke auf dem Land sind preisgünstiger als in der Stadt, und die Kinder junger Familien wachsen im gesünderen ländlichen Umfeld auf. Die Tendenz der Bevölkerungszahlen im Dorf ist steigend.

### Wohnbevölkerung: (Angaben der Stadt)

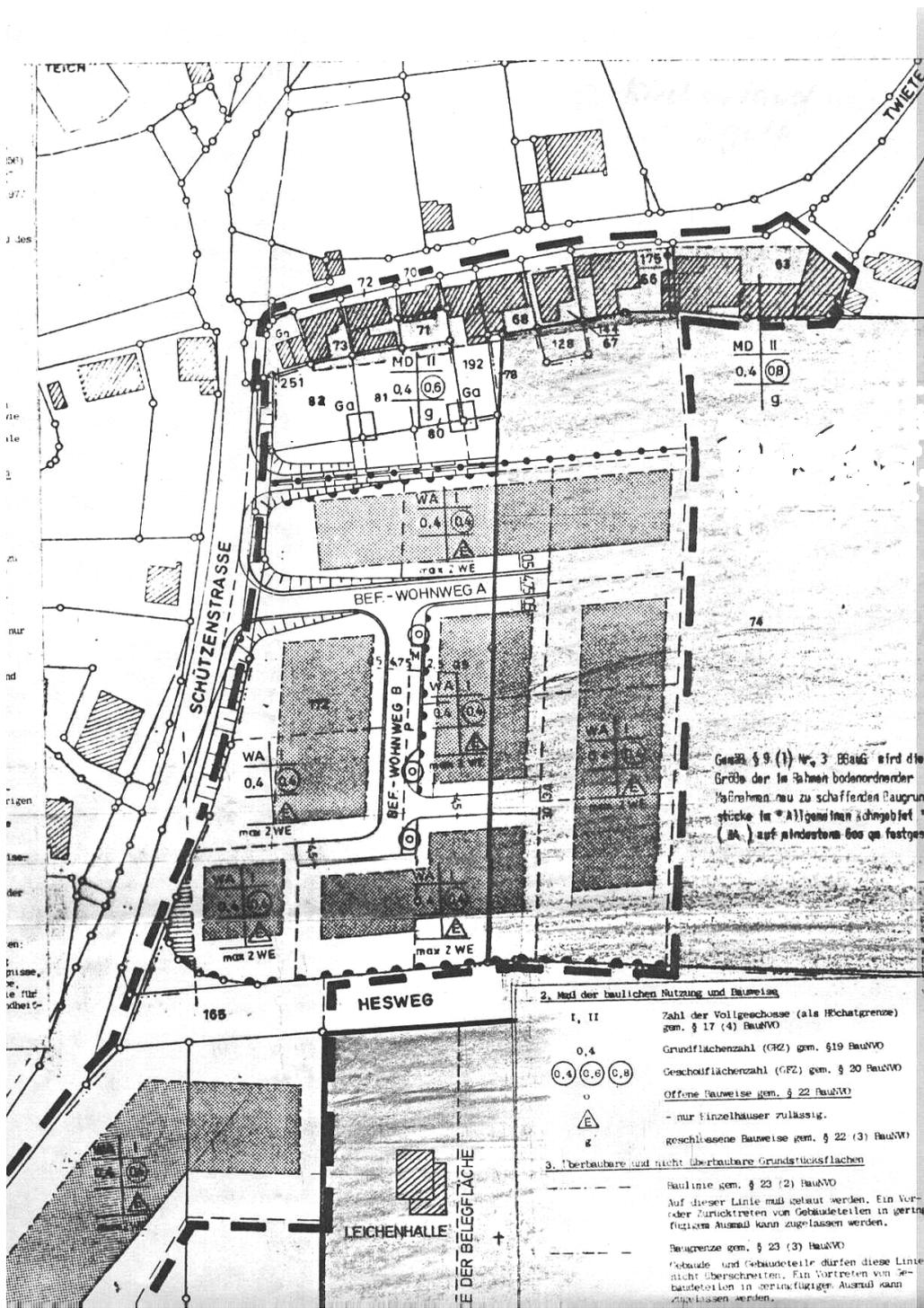
1938	346
1966/67	326
30.06.1985	364
31.12.1985	374
01.01.1999	481

### **Neue Straßenführung**



Im Jahre 1977 wurde die Straßenführung der Kreisstraße im Dorf neu geplant. Aus diesem Grund mußten zwei Gebäude auf dem Borghof abgebrochen werden, um den Plan zu verwirklichen. Es handelte sich um die alte Backsteinscheune und ein Schweinestallgebäude, dessen Futterküche erhalten blieb und noch heute im Garten an der Straße steht.

Der Deelenteil des Wohnhauses, in dem heute die Familie Wäsch wohnt, wurde entfernt und das Wohnhausdach erneuert und dabei gedreht.



Bebauungsplan „Hinter dem Schwarzen Feld“ 1982



Spedition Müller

(Foto Dela Risse)



(Foto Dela Risse)

**KLAUS WOLBECK**  
SCHMIEDE + SCHLOSSEREI  
TEL: 02921/61199  
PRIV: 11 / 55199

Inzwischen haben sich folgende Gewerbebetriebe angesiedelt:

Die Spedition Müller auf der alten Hofstelle des ehemaligen Henser/Fritz Crismann- Hofes, der Metallverarbeitungsbetrieb Klaus Wolbeck in den Werkstattgebäuden der ehemaligen Schmiede Funke/Kraska, die heute im Besitz von Frau Marita Maas sind.

An der Kreisstraße nach Meiningerbauer hat sich der Gartenbaubetrieb Schlak entwickelt und in einem alten Speicher auf dem Rienhof die Firma Motorsport Risse.



Gartenbaubetrieb H. Schlak

(Foto Dela Risse)



Gartenbaubetrieb Schlak

(Foto Dela Risse)



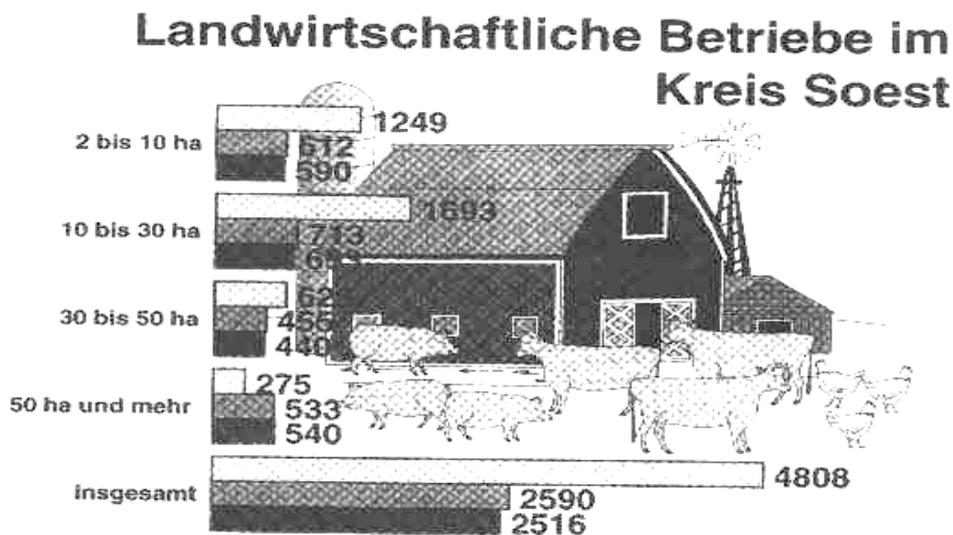
Motorsport Risse

(Foto Dela Risse)

In der Vergangenheit ist auch eine stete Umstrukturierung der Landwirtschaft notwendig geworden. Im Außenbetrieb mußte der Arbeitskräftebesatz gesenkt werden, denn es wurde immer schwieriger, Mitarbeiter zu finden, die zuverlässig arbeiteten, oder die überhaupt in der Landwirtschaft arbeiten wollten, denn Geld wurde in der aufstrebenden Industrie leichter,

sauberer und bei geregelterer Arbeitszeit mit höheren Löhnen verdient. Das zwang die landwirtschaftlichen Betriebe zur Mechanisierung und Rationalisierung. Inzwischen wurden die Höfe als *Ein-Mannbetriebe* geführt.

In allen Industrieländern hat sich die Agrarstruktur in den letzten Jahrzehnten erheblich gewandelt. In den 1950er Jahren setzte die Mechanisierung der Landwirtschaft ein, in den 1960er Jahren kam der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln hinzu. Fortschritte im Bereich der Pflanzenzüchtung und -ernährung brachten bedeutende Ertragssteigerungen. Elektronik und Mikrocomputer ermöglichten ein rationelleres Arbeiten sowie die automatische Steuerung und Kontrolle verschiedenster Arbeitsprozesse. Aus dem traditionell bäuerlichen Familienbetrieb entwickelten sich leistungsstarke Unternehmungen, die industrieähnlich organisiert sind. Mit den Rationalisierungsmaßnahmen ging die Zahl der Betriebe stark zurück. Gleichzeitig wurden die Anbauflächen vergrößert, so daß die Durchschnittsgröße der Betriebe stieg. Große agroindustrielle Betriebe verdrängen zunehmend den bäuerlichen Familienbetrieb. Viele Vollerwerbsbetriebe wurden auf Neben- oder Zuerwerb umgestellt.



© Infografik Klein 1999

Daten: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik

□ 1975   ■ 1997   ■ 1998

Außerdem ermöglichte die veränderte Situation, daß sich die Bäuerinnen heute nicht mehr nur im landwirtschaftlichen Betrieb einbringen, sondern oft einer Beschäftigung in anderen

Berufen nachgehen. Dadurch wird ihre Altersvorsorge abgesicherter und ein festkalkulierbares außerbetriebliches Einkommen kann erwartet werden.

Ein wichtiges Standbein der landwirtschaftlichen Betriebe scheint bei günstigen zentralen Lagen die Direktvermarktung zu sein, und viele landwirtschaftliche Familien entwickeln außergewöhnliche Kreativität, um andere Einkommensquellen zu erschließen. Ich denke dabei besonders an Heuhotels, Ferien auf dem Bauernhof, Landcafes, Partydienste und das Angebot, Kindergeburtstage auf dem Bauernhof zünftig auszurichten.

Es ist bekannt, daß wir inzwischen in Meiningsen im Jahr 1999 nur noch fünf Betriebe haben, die im Vollerwerb in Eigenbewirtschaftung geführt werden, und auch diese Anzahl wird sich in den kommenden Jahren voraussichtlich noch verringern. Es scheint deshalb besonders interessant zu sein, die heutige Situation auf den Höfen unseres Dorfes Meiningsen zu hinterfragen und zu dokumentieren.



In der Ernte 1930

(Foto Ida Hengst)



Erntearbeiten 1930,  
auf dem Binder Wilhelm Müller,  
rechts Gustav Hengst.

(Foto Ida Hengst)

## Landwirtschaft 1999 in Meiningsen

Die folgenden Zusammenstellungen werden hoffentlich ein interessiertes Publikum finden.

Die Numerierung der Höfe und Kotten ist aus den Steuerlisten (Seite 21) übernommen worden. Es werden also anfangs die Höfe und Kotten aufgeführt, die schon in den Schatzungsregistern erwähnt wurden und die heute noch bestehen. Daran schließen sich die restlichen in alphabetischer Reihenfolge an. Es werden nur die Höfe mit mehr als 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche aufgeführt.

Dank muß all denen gesagt werden, die alte Fotos zur Verfügung stellten, manche Frage zur Betriebsstruktur sowie zur Vergangenheit und Gegenwart ihrer Höfe beantworteten.

Fehler, die sich im Bericht eingeschlichen haben könnten, bitte ich zu entschuldigen, denn *nobody is perfect*.

Für Anregungen werde ich dankbar sein.

**Suerweg**, mundartlich Siuerweäg, das Flurstück ist beschwerlich, mühsam zu begehen und zu befahren, Hinweis auf einen nicht ausgebauten Feldweg.

**Schmielenkamp**, mundartlich Schmiellenkamp, benannt nach seinem Bewuchs mit Ackerunkraut (Schmielen- mageres Waldgras).

**Schneiders Hölzchen**, mundartlich Schnuiders Höltken, kleines Wäldchen, nach seinem Eigentümer benannt.

**Unter der Wage**, mundartlich unner de Wäor(t)e, 1685 auf der Waerde, Grund, Boden, besonders der erhöhte und eingefriedigte (Hofstätte, Hausplatz), der fruchtbarste Boden gewöhnlich in unmittelbarer Nähe einer Ansiedlung oder ein bei einer Hofstelle eingefriedigter Garten. Flurstück (Acker) ist nach seiner Bodenqualität (der fruchtbarste Boden am nördlichen Dorfrand). **Anmerkung:** Zu einer anderen Deutung ist Schoppmann in „Flurnamen der Soester Börde“ gekommen, wenn er die Flurbezeichnung als den Hinweis auf eine alte Warte ansieht. Das Ackerland ist im Eigentum von Familie Wilhelm Bußmann.

**Vor Barnhusenhofe**, mundartlich vöer Baniusenhoewe, Flurstück liegt östlich des Hofes Barnhausen, vorher Köchling, heute Henser.

**Wilms Ufer**, mundartlich Wilmes Auwer, das Flurstück gehörte zum Wilmshof, heute Brünger.



**1. Reihe**

**oben v. l.:** Sieren, Jühe, Heckel K., Gerke K., Schürhoff E., Jakubeit, Linne, Brunstein A., Bals H., Wilms H. **2. Reihe:** Mawick W.,?, Plöger H., Kehlbreier, Steinmeier, Risken A., Heckel H., Schmitz W., Kortmann W. **3. Reihe:** Spork W., Müller F., Behrens H., Häckel D., Ohrmann D., Oevel F., Risse D., Blumendeller H., Kampschulte, Brügger W. **4. Reihe:** Gerling A., Micke W.,?, Hengst D., Rienhöfer, Schulze, Isaak D., Funke H., Hohoff, Bohnenkamp.

## Die Landwehr

Die Landwehr als Abgrenzung des Territoriums der Stadt Soest wurde wohl im 14. Jh. geschaffen und im 15. Jh. weiter ausgebaut. In ihrem Verlauf stimmte sie nicht immer mit der Bördegrenze überein. Sie sollte einen Schutz gegen räuberische Einfälle darstellen und Beobachtung von kriegerischen Aktivitäten ermöglichen. Außerdem wollte man durch dieses Geländehindernis die Bauern zwingen, ihre Ackerfrüchte nur in der Stadt Soest zu verkaufen. (Hermann Schmöckel, Kreis Soest, 1930). Der Verlauf der Landwehr und der bauliche Zustand wurden in Abständen von der Stadt Soest überprüft, was aus alten Stadtrechnungen hervorgeht.

Der Schutzwall bestand regelmäßig aus einem doppelten Wall und zwei Gräben, seltener aus einer festen Mauer. Der innere Wall enthielt in der Regel keinen Mauerker. Er war 8-9 m, der Graben jenseits etwa 5 m breit. Vor dem äußeren Graben lag dann der niedrigere zweite Wall. Im Ganzen kann man

von einer gesamten Breite von 18 bis 19 m ausgehen.<sup>20</sup> Die Landwehr war dicht mit Buschwerk bewachsen und daher ein schlecht zu überwindendes Geländehindernis. Natürlich besteht der Wall, der Meiningsen umschloß, heute nicht mehr, auch nicht in Fragmenten.

Im Bereich der Oberbörde verlief die Landwehr fast genau in ostwestlicher Richtung. Herringsen, Bergede, Lendringsen, Ruploh und Deiringsen blieben außerhalb liegen. Weiter verlief sie bis unmittelbar südwestlich des Dorfes Meiningsen, knickte fast rechtwinklig nach Norden ab und zog sich bis zum Amper Bach. Hier brach sie ab.<sup>21</sup> Der Verlauf der Landwehr in unserem Raum kann durch alte Flurnamen bestätigt werden:

1. An Rinhöfers Landwehr.- Ampen, BK, Seite 109, Nr. 54
2. An Weide eine Grund beim Hofe, wodurch die Landwehr geht.- Meiningsen, BK, Seite 469, Rinhöfer.
3. Erbland am Bierbäumen.- BK<sup>22</sup>, Seite 469
4. Am Blindenböhmerwege.-BK, Seite 470, Henser.
5. Am Blindenbohme.-Bk, Seite 475, Lentze.
6. Am Blindenbohme vor Deyringsen an der Landwehr.-  
BK, Seite 476, Droste.
7. Am Beerbohme am Soestwege.-BK, Seite 477, Vogt.
7. Am Beerbömggen.-BK, Seite 476, Borghoff.
8. Oben der Landwehr.-BK, Seite 473, Linnenhoff.
9. Auf der Waerde.-Bei Schoppmann, Flurnamen der Soester Börde, findet sich folgende Erklärung für diese Flurbezeichnung in Meiningsen: „unter der Wage, Standort einer alten Warte.“

Heute befindet sich diese landwirtschaftlich genutzte Fläche nördlich des Risikenweges im Besitz des Hofes Wilhelm Bußmann.

Im Verlauf der Landwehren baute man an Straßenübergängen sogenannte Warten, die von Wartmännern besetzt wurden. Übergänge von geringerer Bedeutung sicherten die Soester durch Schlagbäume, die von Schließern oder Schlütern betretet werden mußten. Im 18. Jh. ließ das Interesse an den

<sup>20</sup> Schwartz, Soest in seinen Denkmälern, Band 1.

<sup>21</sup> dito.

<sup>22</sup> BK= Marga Koske, Das Bördekataster von 1685.

Landwehren nach, da sie keinen entscheidenden Schutz mehr darstellten.

Zu keiner Zeit war beabsichtigt, die Landwehr militärisch zu verteidigen. Nur die Übergänge wurden durch die Warten und Schlagbäume besonders kontrolliert.

In Ampen hat sich ein Hinweis auf die Landwehr bis in die heutige Zeit erhalten. Eine Straße, die in nordsüdlicher Richtung verläuft, bezeichnet man als *An der Landwehr*.

Auf der Urkatasterkarte von 1828 findet sich unterhalb des Rienhofs ein kleines Wiesental, jedoch sind auch hier heute keine Spuren der Landwehr durch Bodenmarken oder Geländeauffälligkeiten zu finden, obwohl Flurbezeichnungen im Bördekataster von 1685 darauf an dieser Stelle verweisen. Im 19. Jh. sind diese Weiden außerdem teilweise zur Ziegelgewinnung genutzt worden.

Nach Schoppmann<sup>23</sup> soll die Landwehr den *Waterweg*, der Ampen und Meiningsen verbindet, im Westen begleitet haben. Das könnte dadurch Bestätigung finden, daß auf diesem Schlag des Rienhofs bei extremer Trockenheit entsprechend auffällige Unterschiede in der Vegetation beobachtet wurden. Übrigens nennen die älteren Meiningser den Rienhof *das Kloster*. Man erzählt, hier habe vor Zeiten ein Quartierhaus für reisende Mönche gestanden, das zum Kloster Paradiese gehört haben soll. Durch einen Gang seien die Gäste unmerkelt und gut geschützt nach Paradiese gekommen. Lehensverbindungen sind jedoch zum Kloster Paradiese nicht nachzuweisen, diese Überlieferungen scheinen deshalb sehr unglaubwürdig zu sein.

Falls sie tatsächlich ein Körnchen Wahrheit enthalten würden, könnte man für den Gang, den die reisenden Mönche vielleicht benutzten, eine mögliche Erklärung finden. Die Landwehr soll nämlich gleichzeitig auch Verbindungsweg gewesen sein. Ohne gesehen zu werden, konnte man durch einen von Dornen und Büschen gebildeten Gang geschützt sein Ziel erreichen.<sup>24</sup>

<sup>23</sup> Schoppmann, Die Flurnamen der Soester Börde.

<sup>24</sup> Information durch Herrn Pastor Jansen, Einecke 1984.



Gasthaus Ostermann (Micke/Kossel ),abgebrannt ca. 1932.

(Postkartenausschnitt 1908)



Gasthaus Micke ca. 1930,  
links Frau Mariechen Kossel geb. Micke.

(Foto Familie Ostermann, Ampen)

## **Aus dem Lagerbuch der Kirchengemeinde Meiningsen von 1867.**

Am 20.4.1867 werden die Abgaben der Witwe Rienhoff in Meiningsen an die Pfarrei/Küsterei im Hypothekenbuch eingetragen. (Text gekürzt).

Dem Lagerbuch unserer Kirchengemeinde zufolge muß die Witwe Rienhoff jährlich einen Schweineschinken an die Pfarrei und ½ Schweinskopf an die Küsterei abliefern.

Ferner hat sie jährlich zweimal mit zwei Pferden für die Pfarrei zu pflügen oder zu eggen.

Wogegen die Pfarrei ihr die Kinder unentgeltlich taufen und dem Pflüger 1 Paquet Taback (ABB oder AB), einen Schnaps und Mittagkost geben muß.

Sodann lassen der Pfarrer, sowohl als auch der Küster Sonntag vor Ostern einen Eiertermin abhalten, und ist Rienhoff verpflichtet, eine Portion Eier zu verabreichen.

Diese Abgaben und Dienstleistungen sind vom Kirchen- und Schulvorstand durch Unterschrift des Lagerbuches anerkannt, von jeher unverweigerlich entrichtet und geleistet, und sind Pfarrer und Küster laut ihren Hebezetteln darauf berufen.

Laut Verfügung der Königlichen Regierung in Arnberg sollen aber sämtliche Kirchliche Abgaben Hypothekarisch eingetragen.....



St. Matthias ca. 1950

## **Zum Abbruch des südlichen Seitenschiffs von St. Matthias (1824/25)**

Aus:

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Soest, A. Ludorff.

*Herrn Landrath v. Esheln Hochwohlgebohren.*

*Für Besichtigung des Schulplatzes zu Meininghausen, Riß und Anschlag zum Gebäude gebühren mir noch 6 RThaler vom März 1820. Die Versprechen mir diese zu bezahlen sind unerledigt geblieben, deshalb bitte ich gehorsamst um die Veranlassung, daß dieses geschehen möge.*

*Auf angeschlossenem Auftrag vom 30.11.1822 habe ich die Kirche besichtigt. Die Seitenschiffe a haben steinerne Gewölbe, und das Mittelschiff hat aber ein hölzernes.*

*Die Vorsteher waren willens künftig ein Seitenschiff abzubrechen und haben deshalb das Kirchendach nur so weit gebessert und erneuert, so daß es aus vielen Stellen über den Abseiten durchregnen kann. Die Wegnahme der Seitenschiffe kann aber nur gestattet werden, wenn die Sparren und Balken c d verbunden werden, weil sonst, wenn die Abseiten früher abgebrochen werden das Mittelschiff von den Dachsparren auseinander geschoben wird.*

*Dieses habe ich dem Vorsteher in Gegenwart des Herrn Predigers gesagt, wobei er auch versprach, daß die Bedachung auf den Seitenschiffen jetzt so viel gebessert werden sollte, daß diesen Winter kein starkes Durchregnen zu befürchten ist. Übrigens war auch der Herr Prediger der Meinung, daß die Seitenschiffe wegfallen könnten. Eine Hauptverbesserung würde dabei sein, daß die jetzt so dunkle Kirche mehr Licht durch größere Fenster erhalten könnte, wenn sie nur oben diese erhält.*

*Gehorsamst empfehle ich mich.....*

*Wilh. Tappe*

**Anmerkung:** Leseabschrift, siehe Seite 57 und auch Seite 92 Fußnote 29.





(Foto Ina Bußmann)

Dieser Altar der St. Matthiaskirche wurde 1982 im Zuge der Renovierungsarbeiten mit der gleichzeitigen Wiederherstellung des südlichen Seitenschiffs durch einen neuen ersetzt, der nun das romanische Fenster des Chors nicht mehr verdeckt. Seine Platte, ehemals vom Altarabbruch 1898, fand man im Chor als Bodenplatte und legte sie auf einen gemauerten Sockel auf.

Das Presbyterium setzte sich 1982 wie folgt zusammen: Kirchmeister Heinrich Brügger, +1982, Kirchmeister Wilh. Bußmann, Presbyter Paul Ast, Hermann Balks, Heinrich Blumendeller, Karl Carrie, Hans-Georg Gnoyke, Oskar Hinkelmann, Horst Rehberg.

Das Tafelbild hängt man ins südlichen Seitenschiff, der Altar wurde vorerst eingelagert, jedoch 1992 von Herrn Pastor Stückemann und Herrn Kirchmeister Heinrich Blumendeller liebevoll abgebeizt. Vom Antiquitätenfachmann Herrn Heiner Knoop, Ampen, bekam die Oberfläche den letzten Schliff. Heute finden wir den abgebildeten alten Altar im südlichen Seitenschiff der Kirche. Das Tafelgemälde des heiligen Abendmahls im Altaraufsatz trägt in der unteren linken Ecke die Inschrift: *Johannes Haberlant Pastor fieri fecit anno 1643 17 december.*

1955 ist es von Max Schulze-Sölde in Theiningsen restauriert worden.

In der unteren rechten Ecke wurde die Inschrift angebracht: *Wolfgang Rausch Pastor renovari fecit A.D. 1955*, darunter das Monogramm des Malers.

Ein steinerner Altar ist, wie schon erwähnt, im Jahr 1898 abgebrochen worden. Dabei fand man ein bleiernes Kästchen mit Reliquien und ein Siegel des Erzbischofs Philipp von Heinsberg. Dieses trug entscheidend dazu bei, den Zeitpunkt der Altarweihe im Jahr 1178 zu bestimmen. (Kästchen und Siegel sind Leihgabe der Kirchengemeinde im Soester Burghofmuseum).

## 1822 Vermögensaufstellung des Colon Wilhelm Wilms gent. Rienhöfer (1784-1845)

*vom Wilmsbof (1984 K. Crismann- Brünger) nach dem Tod seiner Ehefrau Maria Margaretha Hänser (1791-1822) vom Hof Henser (1984 Bockbolt).*

Er wolle sich wieder verheiraten und mit seinen Kindern Schicht und Teilung halten, daher bitte er den Colon Georg Henser zu Meiningsen, den er gestelle zum Vormunde, anzuordnen und das Inventarium aufzunehmen.

Colon Georg Henser übernahm dann auch die ihm angetragene Vormundschaft und versicherte an Eidesstatt die Erfüllung der ihm gemachten Pflichten.

.....

1822

*Inventarium des Vermögens des Colon Wilb. Wilms gent. Rienboffer und dessen Ehefrau einer geborenen Henser.*

(Auszug)

Extrahiert nach dem Abschätzungsprotokoll den 23ten November 1822

angefertigt

von dem Deputierten Assessor Crüsemann

### Immobilia

ein Wohnhaus von 9 Gefach

eine Scheune von 5 Gefach

eine Bienenhütte

ein Morgen Erbeland in der Jacobifeldmark am Klaggesgraben zwischen Wilms und Frommen Ländern belegen.

Das erbliche Nutzungsrecht an der Rienhofers Colonie hat nach dem Abschätzungsprotokoll keinen Wert.

**Tit. II Activa**

ein Tisch und 8 Stühle  
 eine Bettstelle mit Gardine  
 ein Koffer, eine Wiege  
 ein kleiner Schrank  
 eine Hölzerne Hausuhr  
 eine Bettstelle  
 ein großer Schrank  
 ein Koffer  
 ein alter Tisch  
 ein Spinnrad und ein Haspel  
 ein Koffer und ein alter Kasten  
 ein Butterkufen  
 eine Laterne, drei Krautkannen, ein Butterkufen  
 ein Eimer und ein kleines Faß  
 zwei Körbe, eine Waage  
 eine Kaffeemühle und Querschneider  
 ein alter Glaserschrank  
 ein Ringel, ein Becken, ein Eimer und ein Korb  
 ein Kasten und eine alte Leiter  
 eine Wannemühle (mechanische Reinigung für Getreide,  
 erste Maschine seit 1783 <sup>26</sup>)  
 ein Ringel, eine Leiter, ein Wann  
 8 Dreschflegel, 3 Harken  
 2 Strohbänke, 1 Wurfschaufel  
 6 Bracken und ein Stemm  
 1 Strohlade, 1 Wurfschaufel, 1 Beibrett  
 6 Schottforcken  
 1 Scheffelmaaß  
 13 Milchbecken  
 1 Ölfaß, 1 Fleischfaß, 6 Butterkirnen, 2 Oelfässer  
 1 Zeugkasten, ein Bedde und eine alte Butterkerne  
 1 Waschfaß und drei alte Tonnen  
 2 Saatlögen?, 2 Siebe, 2 Körbe  
 1 Spinnrad, eine Wurfschaufel, 1 Bohr

---

<sup>26</sup> Schmöckel und Blesken, Wörterbuch der Soester Börde.

1 Backtrog, eine Bütte  
 Salzfaß mit Salz und ein Kasten  
 an vorrätigem Brennholz  
 an vorrätigem Brettern  
 an Ständerholz,  
 ein Waschstock, drei Mistwagen  
 und eine Schiebekarre  
 an vorrätigem Nutzholz

## Capitel 2

*Eisen, Zinn, Blech, Messing*

*Und Kupfer*

ein kupfern Kessel und ein messingen Durchschlag  
 zwei zinnen Näpfe, 1 dito Schüssel, 4 Teller, 1 Milchschepper,  
 1 Vorlegelöffel und sechs kleine dito  
 drei messinge Kessel, 25 metallene Töpf  
 5 Kochtöpfe, eine Feuerstolpe und eine Brandruthe (Feuerhaken)  
 2 Kohlhacken und 1 Fleischgabel  
 3 eisen Lampen und ein Schaumlöffel  
 ein kupferner Braukessel  
 drei Grabeschuppen, ein Rührreisen (zum Reinigen des Spatens)  
 6Schaufelscheppen  
 zwei Kornsenen

## Cap. 3

*Jeden und seine Geräte*

1 steinern Kump, ein Schleifstein  
 sämtliches irden Geräte

## Cap. 4

*Flachs und Viktualien*

*Auch Leder*



1 Serviette und etwas Lindband, 2 Paar Strümpfe und 1 Paar Handschuh, drei Stück feines Leinwand  
 4 Halstücher, 2 Servietten  
 3 Mützen, 2 weiße und 2 schwarze Tücher  
 1 Spiegel und ein Gesangbuch  
 1 silbern Halsschloß, 1 Paar dito Schnallen und eine Brustschnalle.

### Cap. 7

#### *Bestialien*

ein schwarzes Mutterpferd 4 Jahre alt  
 ein blindes dito 4 Jahre alt  
 ein alter brauner Wallach  
 ein dito  
 noch ein dito  
 ein altes schwarzes Hengstpferd  
 ein Stuppen  
 ein Esel, 20 Gänse  
 11 Enten, 24 Hühner  
 neun Kühe, drei Rinder  
 drei Kälber, ein Oesse  
 sieben Schweine, ein Mutterschwein  
 sieben kleine dito, 6 Schafe und 4 Binnen

### Cap. 8

#### *Ackergeräthe und Pferdegeschirr*

2 vollständige Wagen  
 3 Pflüge, sechs Eggeden  
 1 Welle, 3 Schlitten  
 6 Hammer und 6 Blattsillen (Pferdebrustgeschirre)  
 6 Zäume und ein Reitkissen

### Cap. 9

#### *Frucht und unfruchtbare Bäume*

105 Stück wilde und fruchtbare Bäume  
 160 Stück Eschen

62 Stück fruchtbare Bäume  
7 Eichen und 5 Schließbäume

Cap. 10

*Korn und Stroh*

15 Fuder Roggen  
12 Fuder Weizen  
10 Fuder Gerste  
8 Fuder Hafer  
12 Fuder Raufutter  
Strohvorrath.



Dr. Risse ca. 1930



(Foto Oskar Hinkelmann)  
 Fachwerkscheune auf dem Borghof, Kirchstraße 12, vor der Renovierung. Heute im Besitz von Familie Oskar Hinkelmann.

### Inschrift über dem Scheunentor:

<i>Landwirt</i>	<i>Gattin</i>	<i>Caroline Ohrmann</i>
<i>Diederich Ohrmann</i>		<i>geb. Gerling allhier</i>
<i>geb. zu Einecke</i>		

*Gott mit uns*

*Genannte Eheleute haben dieses Gebäude am  
 21. Mai 1887 neu errichten lassen durch die  
 Baugewerkemeister Kallenbach und Behrens*

## Vermögensteilung des Witwers Wilhelm Wilms gent. Rienhoefer mit seinen Kindern

.....aus erster Ehe

*Anna Maria Christine Elisabeth*

\*1818

*Carl Franz Georg Heinrich Wilhelm Arnold*

\*1821

Soest, den 27ten November 1822

Zu dem heutigen Termine erschienen der Colonus Wilhelm Wilms gent. Rienhöfer und dessen Kinder Vormund Colon Henser von Meiningsen.

Sie hatten gegen die aufgenommene Taxe nichts zu erinnern und Mitkomparent Rienhoefer versicherte, daß er sein Vermögen vollständig angezeigt, wenigstens wissentlich nichts verschwiegen habe, wie er eidlich bestärken wolle.

### **Formula juramenti**

Ich, Wilhelm Wilms schwöre zu Gott dem Allmächtigen, daß ich das mit meiner verstorbenen Frau gemeinschaftlich bestehende Vermögen vollständig angezeigt, wenigstens wissentlich nichts verschwiegen habe

Ich verspreche auch für den Fall, sich vergeßne Vermögensstücke vorfinden sollen, solche der Vormundschaft anzuzeigen und mit meinen Kindern zu teilen, so wahr er Praevia admonitione leistete er diesen Eid körperlich ab und erklärte dann, er habe mit seiner verstorbenen Ehefrau in statutarischer Gütergemeinschaft gelebt, die Teilung des Vermögens sei demnach Vorschrift der Statuten anzulegen, worin ihm der Vormund beistimmte.

Nachdem Inventario beträgt das teilbare Vermögen:

1874 Reichthaler, 58 Stüber Berl. Cour. Und die Partie Schulden 76 Reichthaler 56 Stüber, daher das reine teilbare Vermögen beträgt:

1798 Rthl. 2 Stüber, davon gebührt dem Vater die Hälfte mit

-899-1 und den Kindern die zweite Hälfte mit –899-1, und diese Summe will ihnen der Vater Mitkomparent Wilh. Rienhoefer nach erreichtem 18ten Lebensjahr auszahlen, doch nicht in baar, sondern er überträgt ihnen eigenthümlich den inventarisierten einen Morgen Erbeland zum Wert von 90 Reichsthaler, er will ihnen zu fr. Zeit überliefern, restlich ausbezahlen:

1. Jedem eine Kuh nächst der besten
2. Jedem ein Rind nächst dem besten
3. Ein Pferd nächst dem besten
4. Baar 675-1

Sind zusammen 869 Reichsthaler.

Mitkomparent Wilh. Rienhoefer verpflichtet sich auch:

- A. Die Passiva Schulden binnen Jahresfrist zu bezahlen und seine Kinder davon zu liberieren.
- B. Seine Kinder bis dahin sie sich ihren Unterhalt selbst verdienen können, ihnen Essen und Trinken und Kleidung zu geben, sie zu verhegen und zu verpflegen, auch nach ihrem Stande zu erziehen ohne das für weitere Vergütung als dem Abnutzen des Kinderguts bis zur oben bestimmten Zeit fordern zu können. Er überläßt auch:
- C. Seinen Kindern die mütterliche Kleidung gegen die seini-ge und
- D. Reserviert er seinen Kindern ihre Erbrechte an dem Vermögen der Witwe Colona Henser zu Meiningsen. (Anmerkung: Großmutter der Kinder).

Diese Erklärung acceptierte der Vormund Wilhelm Henser, und er übertrug dem Wilhelm Rienhoefer das gesamte übrige inventarische Vermögen eigenthümlich, und da es sich schon in dessen Naturalbesitz befindet, so behält es dabei sein Bewenden.

Diesen Vertrag acceptierte Wilhelm Rienhoefer. Beide Comparenten bewilligten sich gegenseitig den Eintrag der übertragenen Grundstücke ins Hypothekenbuch.

*Wilhelm Rienhoefer*

*Georg Henser*



In Frankreich, Krieg 1914/18

(Foto Dr. Carl Risse)

## Kriegszeiten

Die zwei Weltkriege hatten auf die Bewohner des Dorfes gravierende Auswirkungen.

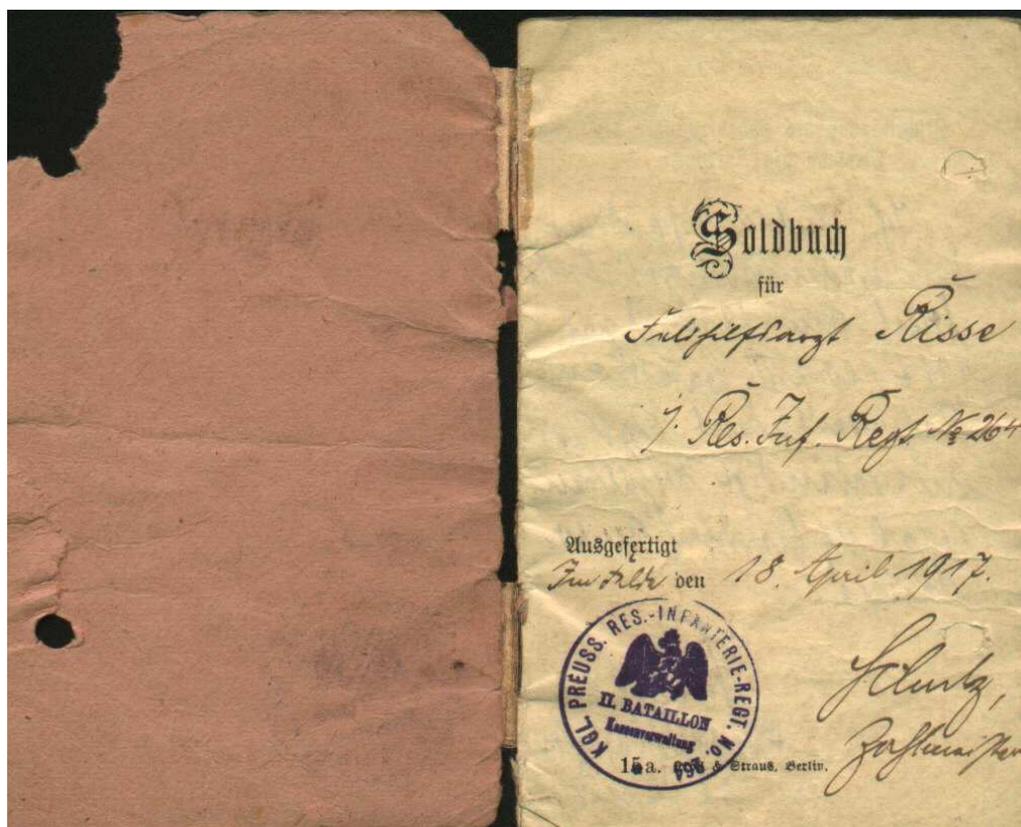
### **Nach dem Krieg 1914/18 verzeichnet der Meininger Kriegerverein 22 Gefallene. Ihre Namen:**

F. Behrens, W. Bonneko, A. Blumendeller, W. Crismann, F. Frieling, D. Frieling, K. Hengst, F. Joest, D. Joest, H. Junker, H. Linne, H. Lammert, G. Micke, V. Pietrowicz, H. Steinhoff, W. Steinhoff, H. Mawick, F. Mawick, B. Steinmeier, B. Bonnekoh, G. Mäcke und F. Teimann.

### **Teilnehmer des ersten Weltkrieges aus Meiningsen, Meiningserbauer und Epsingsen:**

W. Bubenheim, H. Bals, H. Buck, W. Brügger, W. Blumendeller, E. Crismann, F. Crismann, K. Crismann, W. Eck, D. Eck, H. Funke, W. Frieling, O. Frieling, F. Gerling, K. Gerke, W. Hohoff, W. Junker, W. Hinne, G. Haverland, H. Junker, F. Henser, K. Hekel, H. Junker, H. Hekel, F. Hekel, W. Hengst,

H. Hohoff, ? Dunker, W. Junker, F. Knacke, F. Kreiling, F. Junker, W. Junker, H. Joest, W. Joest, F. Knüppel, F. Lenze, F. Kehlbreier, ? Lindhauer, O. Lammert, A. Lappe, H. Bonnekoh, G. Häkel, W. Lammert, H. Linne, W. Lenze, F. Lenze, F. Müller, W. Micke, H. Overhoff, W. Plöger, H. Plöger, C. Risse, D. Risse, E. Schürhoff, K. Steinmeier, J. Steinmeier, F. Steinmeier, O. Schulze, F. Sobralski, W. Tigges und W. Zegenhagen.



Soldbuch Krieg 1914/18



Ehrentafel der Gefallenen und Kriegsteilnehmer 1914/18



**An die Deutschen Frauen!**

Dem Rufe seines Kaisers folgend, rüstet sich unser Volk zu einem Kampf ohnegleichen, den es nicht heraufbeschworen hat und den es nur zu seiner Verteidigung führt. Wer Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen für das Vaterland. Der Kampf aber wird ein ungeheurer und die Wunden unzählige sein, die zu schließen sind. Darum rufe ich euch, deutsche Frauen und Jungfrauen und alle, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Es trage jeder nach seinen Kräften dazu bei, unseren Gatten, Söhnen und Brüdern den Kampf leicht zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfüllen. Gott der Herr aber stärke uns zu dem heiligen Liebeswerk, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in seinem Entscheidungshampfe zu weihen. Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt und deren Unterstützung vor allem wünschenswert ist.

Berlin, den 5. August 1914

**Auguste Victoria**

Aufruf der Kaiserin Auguste Victoria 1914 an die Frauen Deutschlands



Entlausungsschein

Von vielen patriotischen Bürgern des Landes, auch von Bauern unseres Heimatortes, wurden Kriegsanleihen gezeichnet. Sie gaben Goldstücke und erhielten nach dem Krieg in der Inflation 1922/23 wertloses Papiergeld zurück.



Inflationsgeld

Nach: Dieter Risse, Erinnerungen.

Im September 1939 brach der 2. Weltkrieg aus. Für die Zivilisten bedeutete das von Anfang an strenge Rationierung aller lebensnotwendigen Dinge wie Lebensmittel, Treibstoffe, Bekleidung, sogar Körperpflegemittel. Bald wurde nur noch gegen Marken, Bezugsscheine, Benzingutscheine usw. zugeteilt, immer vorausgesetzt, es war überhaupt etwas vorhanden.

Dieser Bewirtschaftung entsprach das Ablieferungssoll der Bauern. In einer sog. Hofkarte wurden alle Angaben über Anbaufläche und Viehbestand festgehalten und ständig überprüft bzw. festgeschrieben. Die Ablieferungsmenge für Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben usw. errechnete man nach der Bodenqualität, die Milch, Fleisch- oder Eiermengen nach dem angegebenen Vieh- bzw. Geflügelbestand.

Natürlich ging es den Bauern, vor allem bei guten Erträgen, wesentlich besser, denn trotz strenger Kontrolle war nicht zu verhindern, daß gemogelt und vereinzelt auch mal *schwarzgeschlachtet* oder Sahne abgeschöpft wurde.

Weil die einheimischen Männer allmählich bis auf wenige eingezogen wurden, war man auf die Hilfe von zwangsverpflichteten polnischen Zivilisten oder Kriegsgefangenen angewiesen. Nur einige kannten Landarbeit, die meisten waren Städter, darunter auf dem Rienhof ein 16jähriger Oberschüler aus Lodz. Luzek, Joseph, Stanislav, Marie und Mattka lebten ständig auf dem Hof, im Unterschied zu den französischen Kriegsgefangenen, die täglich unter Bewachung aus ihrer Unterkunft im Meininger Schützenhaus kamen.

Auf den Höfen standen die Frauen ihren Mann, denn die Männer waren an der Front. Wenige landwirtschaftliche Fachleute waren *U.K.* (unabkömmlich) – gestellt, oder auf Grund körperlicher Behinderung nicht im Fronteinsatz, so auch ein Verwalter auf dem Rienhof, der zwei Klumpfüße hatte. Er war ein bärenstarker Junggeselle aus dem Münsterland. Der Betrieb lief gut, das Ablieferungssoll war kein Problem, da der Verwalter M. im Ruhrgebiet Kunstdünger eintauschte, der zu überdurchschnittlichen Erträgen beitrug.



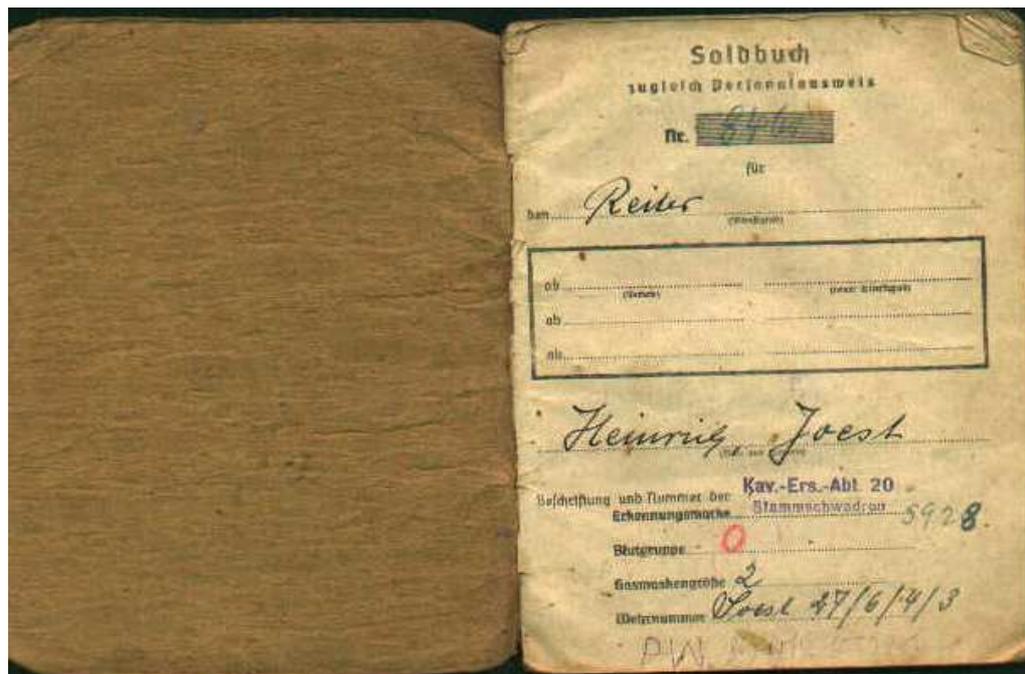
(Foto Dela Risse)

Ehemaliger Borghof, links Haus Wäsch, rechts Haus Hinkelmann und alte Scheune.

Allerdings führte der Verwalter unter den Polen ein strenges Regiment. Diese rüde Behandlung wurde von den Nazimachthabern allgemein nicht nur geduldet, sondern ausdrücklich empfohlen als Ausdruck der Herrenmenschen gegenüber den Arbeitssklaven.

Meine Eltern und meine Schwester waren damals nach dem Bombenangriff im Dezember 1944 auf Soest nach der Zerstörung unseres Hauses in der Ulricherstraße in ehemaligen Alttenteilerräumen der verstorbenen Großmutter untergekommen. Ein Teil war schon mit einer Familie R. belegt, die in Bochum ausgebombt worden war. In den Dörfern mußten die Menschen zusammenrücken, denn viele hatten in den Städten des Ruhrgebiets nach den ständigen Fliegerangriffen ihre Wohnungen in Schutt und Asche verlassen.

Am Ostersonntag, dem 1. April 1945, wurde in Soest die Evakuierung der Bevölkerung angeordnet, denn die anrückende amerikanische Panzerarmee löste in der Stadt einen Panzeralarm aus. Der Evakuierungsbefehl hatte inzwischen auch das Evangelische Versorgungshaus in der Haarhofgasse erreicht, dessen Arzt Dr. Carl Risse war. In dem Heim lebten ledige Mütter mit ihren Kindern und schwangere Frauen.



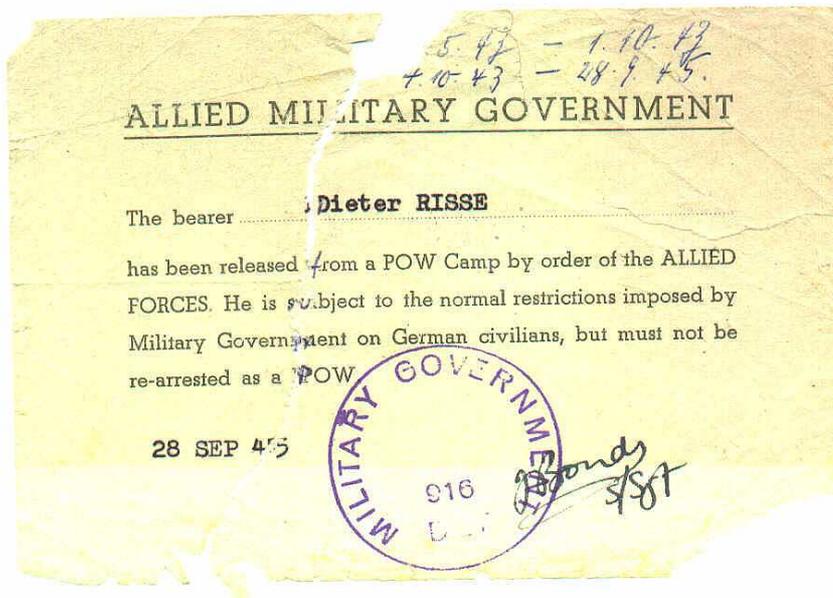
2. Weltkrieg, Soldbuch Heinz Joest.

70 Kinder unter drei Jahren waren den Wirren der Endphase des Krieges ausgesetzt. Das Heim leitete Oberin Hedwig Sell. Zum Schutz der Mütter und Kinder wurden Trecker und Wagen von Meiningsen nach Soest geschickt, um die Menschen auf dem Land in Sicherheit zu bringen. Über 100 Personen evakuierte man auf den Rienhof im Kuhstall. Die Babies konnten weich in den Krippen gebettet werden, und unter dem Schutz einer Rot-Kreuzflagge auf dem Dach hoffte man, vor feindlichen Angriffen sicher zu sein.



Kriegerdenkmal

(Foto Dela Risse)



Entlassungsschein aus Kriegsgefangenschaft 1945

Nun möchte ich noch von einem dunklen Kapitel in unserer Dorfgeschichte berichten. Als Soest von Amerikanern besetzt worden war, strömten die von den Alliierten befreiten Ostarbeiter aus Ostwestfalen zurück in Richtung Ruhrgebiet.

Man hatte diese bedauernswerten menschlichen Wracks aus den Gruben und Fabriken südlich entlang des Hellwegs nach Osten getrieben. Vor allem auf Bauernhöfen wurde Station gemacht, um auszuruhen und eine dünne Suppe zu löffeln. Eines dieser Gewaltopfer, ein Russe, soll völlig entkräftet auf dem Rienhof gestorben und in der Schonung beerdigt worden sein.

Jetzt nach dem Umschwung strebten vor allem die Russen, aber auch Polen zurück nach Westen, um nicht ihren Landsleuten in die Finger zu fallen, weil sie zu recht befürchteten, als Kollaborateure in russische Zwangslager isoliert oder wegen ihrer Berührung mit dem viel höheren Lebensstandard der Kapitalisten sogar liquidiert zu werden. Ihr Leidensweg war ihnen mit allen Stationen in frischer Erinnerung, und bei den bekannten Bauern konnte man sich endlich mal wieder satt essen und für die erlittenen Demütigungen rächen. Eine einzelne Bauernfamilie mußte tatenlos zusehen oder voll

Angst aus dem Dorf in die Feldmark fliehen, als diese nach Hunderten zählenden Ausgehungerten alles Eßbare verschlangen, Vieh und Geflügel schlachteten und sich auf den Höfen wie zu Hause fühlten. In sinnloser Zerstörungswut schlitzten sie Betten auf, zerschlugen Steinkrüge, Geschirr und Mobiliar und schichteten das Ganze zu einem Haufen auf, der dann noch mit Rapsöl übergossen wurde. Als Krönung setzte sich einer darauf und verrichtete seine Notdurft. Nach dem Zusammenbruch der staatlichen Ordnung und dem Untergang von Recht und Gesetz wurden alle nicht geflohenen Polizisten eingesperrt. Die Besatzungsmacht sah zunächst tatenlos zu. Auf Rissen Hof sollen sogar *GI's* zum Zeitvertreib aus dem ehemaligen Büro mit der Maschinenpistole die Hühner abgeknallt haben. Noch heute sind in den Drahtglas-scheiben des Hühnerstalls die Einschußlöcher zu sehen.

Durch dieses Machtvakuum kamen die übelsten Elemente an die Oberfläche. Aus den Konzentrationslagern wurden nicht nur politisch oder rassistisch Verfolgte freigelassen, sondern auch Kriminelle. Als Unbelastete rissen häufig Kommunisten die politische Macht an sich und schalteten nach Gutdünken. Außerdem sind in dieser Zeit mehrere Bauern in den Dörfern wegen Nichtigkeiten getötet worden.

Das Elend der Plünderungen -bei manchen Einwohnern mehrmals- hörte auch dann nicht auf, als man die *Displaced Persons (DP's)* in Lagern zusammenfaßte und von der UNRRA versorgen ließ. Dies war ein Hilfsaktions- und Wiederaufbauausschuß der UN, der besonders 1945/46 rund 9,5 Millionen nicht deutsche Flüchtlinge unterstützte. In den Städten normalisierte sich dagegen das Leben mehr und mehr. Nach dem Abzug der Amerikaner versuchte die englische Besatzungsmacht, die Überfälle zu verhindern, kam aber mit der Militärpolizei meistens zu spät. Da griffen die Dorfbewohner zur Selbsthilfe und stellten eine Bürgerwehr auf, die wegen der Ablieferung der Waffen zwar nur mit Knüppeln ausgerüstet war, aber in der Hand beherzter Männer -darunter viele ehemalige Soldaten- doch abschreckend wirkte.

Ein bekanntes Beispiel für diese Art der Zivilcourage war der Schwefler Pastor Jansen, der den Auftrag als Hüter seiner Gemeindegelände wörtlich nahm und vorneweg stürmte. Nach Aussagen der Alten nahm die Abwehrschlacht in Meiningsen leider kein gutes Ende. Als die Marodeure schon fast in die Flucht geschlagen waren, peitschten plötzlich Schüsse auf, welche die tapferen Männer zum Rückzug zwangen.

Auf manchem Hof lebte am Ende kein Huhn mehr, die meisten Schweine und einige Kühe waren geschlachtet, die sonstigen Vorräte weitgehend geraubt.

Auch während der Plünderungszeiten sollen im Mai 1945 Russen eine Panzerfaust in das alte Fachwerkhaus der Schmiede Funke (später Kraska) geworfen haben, wodurch das Haus abbrannte (Information durch Heinz Joest).

Darauf holten die Dorfbewohner wegen seiner Sprachkenntnisse Pastor Jansen nach Meiningsen, um mit den ehemaligen Fremdarbeitern zu verhandeln und weitere Aggressionen zu verhindern. Dabei bewies er großen Mut, denn die Dorfbewohner befürchteten, die aufgebrachten Fremdarbeiter würden ihn totschiessen (Informationen durch Elsbeth Mücke geb Joest).

Pastor Jansen betreute neben seiner eigenen Gemeinde Schwefel auch die Kirchengemeinden Ostönnen und Meiningsen während der Kriegszeit. In vielen Situationen vermittelte er zwischen Fremdarbeitern und Bauern.

Nach dem Krieg mußten auch einige Bombentrichter auf einem Acker gegenüber dem Wasserwerk, die durch versprengte Bomben bei den Luftangriffen auf Soest entstanden waren, beseitigt werden (Information durch Karl-Wilhelm Müller).

Wie schon erwähnt, gab es eine *Zwangswohnraumbewirtschaftung* in den Häusern, denn inzwischen waren auch zu den Evakuierten die Flüchtlinge aus den Ostgebieten hinzugekommen. Mancher ältere Bürger im Dorf erinnert sich vielleicht auch daran, daß das Schützenhaus als Notunterkunft genutzt wurde.

Taschschäden innerhalb des Kreises Forst  
Anmeldung und Antrag auf Feststellung von Schäden  
an Einrichtungsgegenständen.

Name des Antragstellers: Dr. Risse  
 Meiningen 2 Leutscher Staatsangehörig.

Die geschädigten Einrichtungsgegenstände befanden  
 sich in der vorstehend angegebenen Wohnung.  
 Der Schaden ist hervorgerufen durch Plünderung  
 auf Gemeinde Meiningen.

am 13./14. April sind folgende Einrichtungsgegenstände  
 beschädigt:

1. Möbel: 3 Kleiderschränke 3 Truhen, 6 Koffer, 5 Tische  
 Haushaltungsgegenstände Porzellan: 8 Kochtöpfe, 5 Teller  
 5 Schüssel, 2 Tutenzist Eßbestecke

Gartener + Pulver waren:

Kleidungsstücke: 3 Paar Reitstiefel, 5 Paar Schuhe  
 2 Paar Skistiefel, 5 Herrenanwinge, 1 Kostüm

Wäsche: 15 Oberhemden, 8 Unterhosen, 8 Unter-  
 hemden, 20 Paar Strümpfe, 10 Bettdecken, 11 Kus-  
 senterlinge 10 Bettwände, 3 Oberbetten, 3 Wolldecken  
 10 Handtücher, 2 Badetücher.

Schaden aufstellung für bewegliche Sachen des Geschä-  
 digten Dr. Carl Risse Forst Meiningen 2  
 am Anfang der Plünderung vom 13/14. 4. 1945.  
 Verbleibe nur nicht mehr gebrauchsfähige oder abhon-  
 den gewonnene Sachen.

Schadensanzeige nach Plünderungen 13/14. April 1945  
 (Ausschnitt)

Beschädigungen an Kaffern, Schwärken Türen	280,00 Mk
Milchproduktion einer Woche von 15 Kühen 1250 Lt.	230,00 "
Raub einer Kassette mit Ringen Fehrmusk + Bargeld	1200,00 "
Beschädigungen an Häusern Gebäuden Fensterbeschäden durch wildes Schiesserei mit Handgranaten.	190,00 Mk
Beschädigung mit Zerstörung von Einfriedungen	300,00 "
Verwüstungen in einer Schonung durch Abhacken von 12 jährigen Eichen, Buchen, Lärchen zum Farnen einer Batteriestellung	200,00 "
Beschädigung einer Weide durch Eingraben einer Batteriestellung	60,00 "
	<u>15380,00 Mk</u>
Einrichtungsgegenstände	15380,00
	1530,00 Mk
	<u>16800,00 Mk</u>

Kriegsschädenanzeige, aus der hervorgeht, daß in einer Weide zwischen den Höfen Hengst und Risse während des Krieges eine Batteriestellung eingegraben war. (Ausschnitt)

Die Wunden, die der 2. Weltkrieg geschlagen hatte, waren tief und schmerzlich.

**Die Namen der Gefallenen im Krieg 1939-45 aus Meiningen, Meiningserbauer und Epsingsen:**

Otto Barnhusen, Heinrich Beimann, Wilh. Böning, Karl Dahlhoff, Heinr. Frieling, Wilh. Gerling, Ernst Goldmann Franz Greune, Friedr. Henser, Karl Junker, Dietr. Junker, Dietr. Kehlbreier, Ernst Lammert, Friedr. Lohoff, Karl Müller, Fritz Schenkel, Ernst Schlack, Wilh. Sobiralski, Hans Steinmeier, Hans Stürmer, Heinr. Tigges, Siegfr. Totter, Heinr. Twittenhoff, Dietr. Woesthoff, Heinr. Woesthoff.

**Vermißte:**

Fritz Barnhusen, Erich Benub, Wilh. Becker, Ernst Brügger, Heinr. Häckel, Karl Kampschulze, Karl Lappe, Heinrich Pietrowicz, Karl Linne, Franz Steinmeier, Karl Steinmeier, Wilh. Spork, Fritz Jakubeit.



(Foto Dieter Risse)

Blick von der Kreuzung Risikenweg/Springstraße in Richtung Dorf. Im Hintergrund der Brunnen (heute vermauert), links Fußweg zum Schulhof und zur Kirche, heute Treppenaufgang, ca. 1950.



Riskenweg ca. 1908 (siehe links die Pferdetränke)

(Foto Dr. Risse)



St. Matthias 1899

Nr.1

**Blumendeller**

*Schulze*

*Kirchstraße 7*



Hof Blumendeller ca. 1915

(Foto Anna Blumendeller)

Von rechts: Arnold Blumendeller (gefallen), Elli Crismann geb. Növermann, Malchen Növermann, Emilie Böllert geb. Blumendeller, Heinrich Blumendeller, Heinrich Blumendeller (Auktionator), Heiner Linnhoff.

Das Patronatsrecht über die Kirche St. Matthias war ursprünglich mit dem Besitz des Schulzenhofes verbunden, bis es 1614 vom Rat der Stadt Soest erworben wurde. Mit dem Hoynhof oder Schulzenhof verband sich auch das Schäfereirecht. Nach dem Bördekataster von 1685 durfte der Schulte 300 Schafe halten. Der Hof umfaßte zusammen mit dem Schwarzen Kotten 129  $\frac{3}{4}$  Morgen und war ehemals altes Lehen der Grafen von Arnsberg.

Heute bewirtschaftet der Eigentümer Ernst-Heinrich Blumendeller (geb. 1953) mit seiner Frau Mechthild geb. Jürgens (geb. 1948) 44 ha, davon sind 12 ha zugepachtete Fläche. Mechthild Blumendeller übt außerdem eine außerbetriebliche Tätigkeit als Zahntechnikerin aus.



Hof Blumendeller

(Foto Dela Risse)



Teich am Hof Blumendeller

(Foto Dela Risse)

Im landwirtschaftlichen Betrieb werden Getreide, Zuckerrüben, Erbsen und Raps angebaut, und die Schweinemast wurde zu einem wichtiger Betriebszweig. Der Hof ist einer der fünf Vollerwerbshöfe unseres Dorfes.

Die Generation, die den ehemaligen Schulzenhof vorher bewirtschaftete, war Heinrich (Heini) Blumendeller (1918-1996) und Anna geb. Behrens aus der Amper Mühle (geb.1928).



Wohnhaus des Betriebsleiterehepaars

(Foto Dela Risse)

Heini Blumendeller wird vielen Meiningsern in guter Erinnerung sein, denn er hat viel Kraft in Schützenverein, Hegering und Kyffhäuserverein investiert und war lange als Presbyter und Kirchmeister tätig. Heinrich (Heini) Blumendeller wurde in Weddinghofen geboren, denn seine Eltern Ernst Blumendeller (1880-1959) und Anna geb. Crismann (1888-1979) bewirtschafteten dort einen Zechenpachthof.

Hofeserbe in Meiningsen war der Bruder Wilhelm geworden, der jedoch in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, als in seinem für damalige Verhältnisse großen Schweinebestand die Schweinepest ausbrach.

1931 kam die Familie Ernst Blumendeller aus Weddinghofen mit den Kindern Marie (Behrens, Ampen), Emilie (Richthof, Paradiese), Anna (Bockholt, heute Meiningsen) und Heinrich (Heini) auf den elterlichen Stammhof zurück, um ihn zu kaufen.

Die Eltern des Käuferehepaars waren Heinrich Blumendeller und Marie geb. Hengst bzw. Anton Crismann und Florentine geb. Linnhof.

Heute lebt das Eigentümerehepaar an einem malerischen Teich in einem Neubau an der Peripherie des Hofes, während die Altenteilerin Anna Blumendeller auf der Hofstelle im großen Haus von 1900 ihre Wohnung hat. In der Kirche St. Matthias übt Anna Blumendeller mit viel Umsicht und Liebe den Küsterdienst aus.



Aus: Heimatkalender des Kreises Soest 1953:  
*Heini Blumendeller errang seit 1948 insgesamt 15 erste Preise mit Fortuna , die besonders geeignet für die Dressur- und Fahrprüfung war.*



Heinrich Blumendeller und  
Marie geb. Hengst –Urgroßeltern des Betriebsleiters.

(Foto Familie Bockholt)

Nr. 3

**Henser***Barnhusen**Köchlingser Weg 10*

Hof Henser Meiningserbauer

(Foto Irmgard Henser)

Der ursprüngliche Name des Hofes Henser, Meiningserbauer lautete *Kockelinchus* und gab dem Weg zwischen Meiningsen und Meiningserbauer seinen Namen (*Köchlingserweg*). Seit 1585 wird als Steuerpflichtiger der Name Barnhusen in den Steuerlisten genannt (siehe Seite 23).

Der Hof Henser war dem Stift Meschede lehnspflichtig und ist schon im 14. Jahrhundert in dessen Lehensregistern aufgeführt. Er scheint zum Oberhof Epsingsen gehört zu haben, als vorgeschobener, von Epsingsen aus gegründeter Hof am Rande der alten Markengebiete, deren Reste die *grote und lütge Bauer* und die *Hackenbrocke* waren.

1548 ist er dann in die Soester Familie Walrabe gekommen. Einschließlich einer größeren Waldparzelle gehört heute zum Hof eine Fläche von 50 ha.

Eigentümerin des Hofes ist Irmgard Henser geb. Kortmann (geb. 1929). Schon im Jahre 1973 verlor sie ihren Mann durch eine tückische Krankheit.



Hof Henser Meiningserbauer

(Foto Dela Risse)

Wilhelm Henser (1917-1973) stammte aus der Familie Leifert, Klotingen, und wurde von seiner Tante Ida Henser geb. Gerling aus Epsingsen (1889-1963) adoptiert. Diese war auf dem Henserhof verheiratet mit Fritz Henser (1888-1940). Der einzige Sohn aus dieser Ehe, Fritz (1920-1943), fiel im 2. Weltkrieg. Natürlich war er als Hofesnachfolger vorgesehen und hatte eine entsprechend fachliche Ausbildung genossen, wobei er auch eine bekannte Fachschule in Lüdinghausen besuchte.

Seinem Großvater war der Henserhof in Meiningserbauer von den Eltern ca. 1810 gekauft worden. Er stammte vom Hof Henser in Meiningen (heute Bockholt).



Hof Henser 1999

(Foto Dela Risse)

Von der Großmutter des gefallenen Fritz Henser, einer geborenen Lüsse, gibt es auf dem Hof eine alte geschnitzte Truhe mit der Jahreszahl 1874.

Das Ehepaar Wilhelm und Irmgard Henser geb. Kortmann baute 1963 ein neues Wohnhaus auf dem Hof. Dafür mußten an dem Platz drei Eichen weichen, und ein *Backs* im Fachwerkstil wurde abgebrochen. Bedingt durch den frühen Tod des Betriebsleiters verpachtete man den Hof an Joachim Ulber, Ruploh, Wilhelm Müller und Karl- Wilhelm Müller, Meiningsen.

Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen: Wolfgang (geb. 1956), heute Diplomingenieur, Ulrich (geb. 1957) Dipl. ing. agr. und Irmhild (geb. 1965) Vermessungstechnikerin. Irmhild hat mit ihrem Mann Jürgen Schulte 1998 am Hof einen alten Pferdestall aus Grünsandstein zum Wohnhaus umgebaut, das sich sehr gut in die Hofesarchitektur einfügt.



Wohnhaus Irmhild und Jürgen Schulte  
auf dem Hof Henser

(Foto Irmhild Schulte)



Altes Wohnhaus auf dem Hof Henser Meiningserbauer

(Foto Irmgard Henser)



Torbalkeninschrift am alten Wohnhaus

(Foto Dela Risse)

„ANNO 1808 DEN 6. JULY HABEN DIE EHELEUTE ARNOLD BARNHUSEN UND KATHARINA RISSE DIESES HAUß DURCH GOTTES HÜLFE AUFBAUEN LASSEN DURCH M. HELLMANN PSALM 127 WO DER HERR NICHT DAß HAUS BAUET SO ARBEITEN UMSONST DIE DARAN BAUEN WO DER HERR NICHT DIE STADT BEHÜTET SO WACHET DER WÄCHTER UMSONST“



Ida Henser geb. Gerling mit ihrem Sohn Fritz ca.1922

(Foto Irmgard Henser)

## Nr. 5

**Bockholt***Henser**Köchlingser Weg 3*

Wohnhaus auf der alten Hofstelle Henser/Fritz Crismann,  
erbaut 1797, abgebrannt 1966.

(Foto Anna Bockholt)

Im Jahre 1959 kaufte die Familie Bockholt den früheren Henserhof westlich der Springstraße in Meiningsen von Fritz Crismann und seiner Ehefrau Sophie geb. Henser, deren Söhne verstorben waren.

Der Verkäufer war der Bruder des Karl Crismann auf dem ehemaligen Hof Wilms, heute Brünger und Onkel der Frau Anna Bockholt geb. Blumendeller (geb. 1913). Sie ist verheiratet mit Heinrich Bockholt (geb. 1908).

Die Familie Bockholt mußte in Bochum- Langendreer ihren landwirtschaftlichen Betrieb aufgeben, da sie von der Industrie verdrängt wurde. Der von ihnen erworbene Hof Henser/ Crismann war jedoch von 1953-1962 an die Familie Renninghoff verpachtet. Deshalb zog Familie Bockholt erst im

Jahr 1962 auf die alte Hofstelle an der Springstraße, um vorerst von hier aus den Betrieb zu bewirtschaften.

Da man zu diesem Zeitpunkt jedoch schon geplant hatte, an den Ortsrand auszusiedeln, erwarb der Spediteur Karl Müller aus Bochum die alte Hofstelle im gleichen Jahr, um hier seinen Gewerbebetrieb einzurichten.

Aus der Ehe von Heinrich Bockholt mit Anna Blumendeller waren zwei Kinder hervorgegangen: Renate (geb. 1939), die 1967 den Spediteur Karl Müller heiratete und Heinrich (geb. 1942), der eine gründliche landwirtschaftliche Ausbildung erhielt.



Hof Bockholt Köchlingser Weg 3

(Foto Dela Risse)

Im Bördekataster von 1685 (Marga Koske) wird der Hof Henser zusammen mit Westerhoffs Kotte genannt, die südlich des Deiwegs gelegen hatte und 1620 in den Steuerlisten letztmals erwähnt wurde (siehe Seite 24 u. 25). Dazu gehörten 23 Morgen Saatland in zwei Schlägen und drei Morgen Weide im Eigentum des Erbherrn Rademacher zu Emmerich. Für den Henserhof, zu diesem Zeitpunkt mit 53  $\frac{1}{4}$  Morgen Saatland, 2  $\frac{1}{2}$  Morgen Weide und 12 Morgen Holz, mußten vom Colon Abgaben an den Bürgermeister Cubach entrichtet werden.



Hof Bockholt am Köchlinger Weg

(Foto Dela Risse)

Speditionsbetrieb Müller,  
ehemals Hofstelle Henser/Crismann.

(Foto Dela Risse)

Im Bördekataster von 1685 liest man: *Haus, Spieker* (gehören) *dem Erbherrn, beide Scheunen aber und Backhaus vermeinet sein zu seien, welche seel. Rinhöffer ? hat bauen lassen.....6 Pferde. Gibt 1 Huhn und das zehente Fercken pro decima ans Haus Meyercke.*

Heute gehören zum Hof Bockholt 37 ha eigene Nutzfläche und ca. 30 ha Pachtland. Es werden Zuckerrüben, Raps und

Getreide angebaut. Der Hof gehört zu den fünf im Vollerwerb geführten Betrieben unseres Dorfes.

Aus der Ehe von Heinrich Bockholt (geb. 1942) mit Friedel Bockholt geb. Wilke (geb. 1946) gingen drei Kinder hervor: Hartmut (geb. 1967), Christine (geb. 1969) und Michael (geb. 1971), Dipl. ing. agr. Dieser ist heute Eigentümer des Hofes, der jedoch weiterhin vom Vater Heinrich Bockholt mit bewirtschaftet wird.

Dessen Eltern Heinrich Bockholt und Anna geb. Blumendeller erfreuen sich im Alter von 91 bzw. 86 Jahren bemerkenswerter geistiger und körperlicher Aktivität. Sie verbringen ihren Lebensabend schaffensfreudig in der Familie der Tochter Renate auf der alten Hofstelle, dem heutigen Speditionsbetrieb Müller an der Springstraße. Ihr Enkel Peter Müller ist als dreimaliger Europameister im Vielseitigkeitsreiten bekannt.



Hochzeit Fritz Crismann und Sophie geborene Henser

(Foto Familie Bockholt)



Torbalkeninschrift  
auf der Hofstelle Henser/Crismann,  
heute Spedition Müller, Springstraße.

(Foto Dela Risse)

### Text:

Im Jahre 1877 den 12ten Juli hat der Witwer Georg Henser  
und seine beiden Kinder diesen Bau durch Gottes Hülfen aufbauen lassen durch.....Linnhoff  
Bei dem Herrn findet man Hülfe und deinen Segen  
Gott bewahre dies Gebäude beschütze es mit deiner Hand  
Laß deinen Segen darüber weiden.  
Behüte es vor Feuer und Brand  
Von dir samlen wir die Garben  
Hier in diese Scheune ein  
Vater du läßt uns nicht darben  
Ewig sind wir dankbar dein

Nr. 6

**Plöger***Schäper**Twiete 4*

Zeichnung (Ausschnitt) 1938

(Familie Plöger)

Im Bördekataster von 1685 (Marga Koske) wird der Colon auf Plöger's Anwesen genannt: *Joh. Schäper auf Gerlings Stätte*. Er ist dem Kloster Paradiese lehnspflichtig und bewirtschaftet 9 Morgen (Soester Morgen) *sädig Land*. Er ist zur Weide auf der Bauer berechtigt und hat ein Pferd. In den Steuerlisten wird Schäper von 1532-1672 ebenfalls erwähnt, obwohl die Reihenfolge zwischen 1620 und 1656 unsicher zu sein scheint. In der Vorgeneration gehörten zum Hof 4 ha eigene Fläche und 6 ha Pachtland. Fritz Plöger (1913-1973) bewirtschaftete die Ländereien jedoch in den letzten zehn Jahren im Neben-

erwerb. Es wurden Kühe und Schweine gehalten. Fritz Plöger war verheiratet mit Elisabeth Blumenröhr (1912-1994). Heute gehören zum Hof 2 ha eigene Fläche, Eigentümer ist der Sohn Friedhelm Plöger (geb.1938). Er bewirtschaftete die Fläche im Nebenerwerb, denn seit 1967 war er als Busfahrer beruflich tätig. Verheiratet ist er mit Christel geb. Eichenauer (geb. 1940).



Friedhelm Plöger in den fünfziger Jahren

(Foto Familie Plöger)

In den Jahren 1960-1967 war Christel Plöger als Verkäuferin in Meiningen im Edeka-Laden Bals beschäftigt, und von 1967-1991 versah sie die Meiningser Poststelle auf dem Hof Plöger. Dazu gehörte bis auf die letzten Jahre auch die Postzustellung bei Wind und Wetter. Diese Poststelle ist den

Strukturveränderungen auf dem Land leider zum Opfer gefallen.

Frau Plöger arbeitete anschließend 15 Jahre in einem kreativen Lädchen der Buchhandlung Dust in Soest, bevor sie sich in Bad-Waldliesborn mit einem Geschäft für Mode, vorwiegend im Landhausstil, selbständig machte. Sie hat eine Ausbildung als Einzelhandelskauffrau.



Hof Plöger

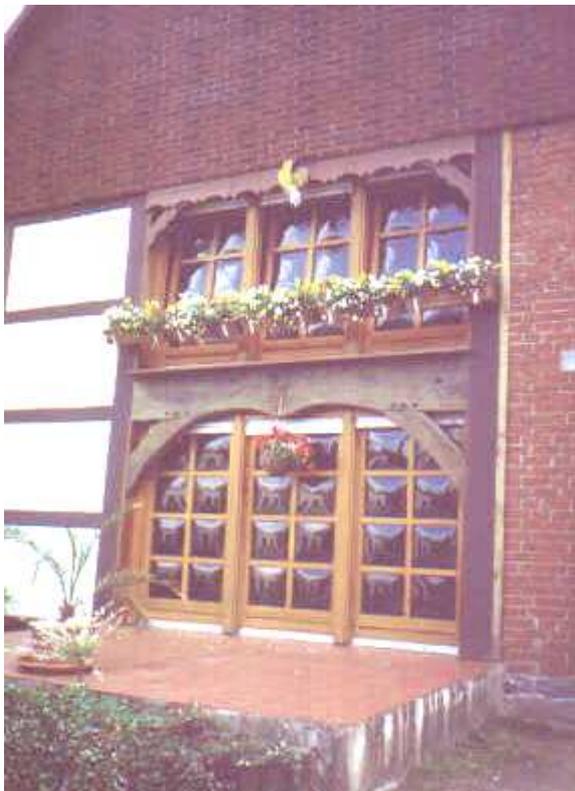
(Foto Dela Risse)

Aus der Ehe von Friedhelm Plöger mit Christel Eichenauer ist ein Sohn hervorgegangen. Markus Plöger (geb. 1970) ist als Justizbeamter (Hauptsekretär) in Werl tätig. Der Reitsport (Springen bis Leistungsklasse 3) war sein geliebtes Hobby.



Hof Plöger ca.1989

(Foto Familie Plöger)



Inschrift: ANNO 1788 DEN 19. AUGUST.

Nr. 7

**Hengst***Deitweg 2*

Hof Hengst 1952

Der Hengsthof, der auch in den Steuerlisten kontinuierlich diesen Namen führt (siehe Seite 27), gehörte dem Conrad Klepping und später der Familie von Berswordt als Erbherren. 1779 wurde er an Stadtpräsident Regenhertz verkauft (Marga Koske). Marga Koske ist in ihren Ausführungen über Meiningsen (Soester Zeitschrift, Heft 79, Seite 13) der Auffassung, daß der Hengsthof eine der vier Stellen gewesen ist, die 1313 in Lehensbüchern der Herren von Volmarstein als zur *curia* Rienhof gehörig erwähnt werden. Marga Koske kommt besonders deshalb zu diesem Ergebnis, weil der nahezu geschlossene Besitz des Hengsthofes in alten Urkatasterkarten wie herausgeschnitten aus den Ländereien des Rienhofs erscheint.

Im Jahre 1685 ist im Bördekataster (Marga Koske) die genutzte Ackerfläche des Hofes Hengst mit 45 ½ Morgen (Soester Morgen) verzeichnet. Heute werden auf dem Hof Hengst 24 ha bewirtschaftet. Eigentümer ist Dieter Teimann genannt Hengst (geb. 1948). Er ist verheiratet mit Sabine geb. Bömer (geb. 1954). Die Familie bewirtschaftet im Vollerwerb 100 ha Ackerfläche. Dazu gehört außer Pachtland auch der Hof Bömer auf der Wierlauke, den die junge Familie Hengst als Wohnsitz gewählt hat.



Torbalken auf dem Hof Hengst

(Foto Dela Risse)

Text:

„ANNO 1798 D. 22. MAI HAT DER STADT PRÄSIDENT REGENHERTZ DIESES HAUS MIT EHELEUTE WILHELM HENGST U. ELIESABET KOCKEL BAUEN LASSEN DURCH JOSEPH LOHAGEN SEIT FROMM UND.....UND....DER HILFE....GOTTES...SEGEN...DAS IST UND BLEIBT MEIN WILLE“

Ein wichtiges Standbein des landwirtschaftlichen Betriebes Wierlauke ist die Schweinemast. Auf dem Acker werden Getreide und Hackfrüchte angebaut.

Aus der Ehe von Dieter und Sabine Hengst sind drei Kinder hervorgegangen: Ria (geb. 1981), Jana (geb. 1982) und Axel (geb. 1987).

Sabine Hengst gehört zu den jungen Landfrauen, die wegen der Strukturveränderungen in der Landwirtschaft neue Wege beschreiten. Sie erhielt kürzlich durch Ausbildung das entsprechende Rüstzeug, um Gäste, besonders der Region Möneseesee, zu führen und ihnen unsere Landschaft und Geschichte und vielleicht auch die Probleme unserer Landwirtschaft näherzubringen.

In der Vorgeneration wurde der Hengsthof in Meiningsen von Dietrich Teimann genannt Hengst (1902-1994) und Ida geb. Wolters (geb. 1912) bewirtschaftet. Dietrich Hengst war ein großer Pferdeliebhaber, der auch jungen Reitern mit Rat und Tat zur Seite stand. Er gehörte im Jahr 1926 zu den Gründungsmitgliedern des Reit- und Fahrvereins Ostönnen. Heute lebt Ida Hengst als Witwe auf dem Hof.

Stallungen und Weiden sind seit Jahren zur Pensionspferdehaltung genutzt. Eine Hofscheune wurde zu Mietwohnungen ausgebaut und ein Bauplatz an Familie Prof. Dr. Albrecht Schneider verkauft. Hier entstand am Ortsrand ein komfortables Wohnhaus mit Stallungen und Weideflächen, um Pferde zu züchten.



Hof Hengst 1999

(Foto Dela Risse)



Hof Hengst

(Foto Dela Risse)



Haus Prof. Dr. Albrecht Schneider

(Foto Dela Risse)

Nr. 8

**Brünger***Wilms**Springstraße 10*

Hof Brünger

(Foto Dela Risse)

In den Steuerlisten der Jahre 1532 bis 1642 scheint die Namensfolge der Steuerpflichtigen des Hofes Brünger zwischen 1620 und 1656 unsicher zu sein (siehe Seite 28).

Das Bördekataster von 1685 nennt den Colon des Hofes *Jürgen Wilms*, auch die Urkatasterkarte von Meiningen aus dem Jahr 1828 gibt diesen Hofesnamen an.

Im Bördekataster ist außerdem zu lesen: „*Haus, Fett und Besserung (gehören) dem Erbherrn, muß alle 12 Jahr gewinnen mit 14 Rth. Gibt zum blutigen Zehenden 1 Huhn, und das zehende Fercken ans Haus Meyercke, 4 Pferde, 50 ¼ Morgen.*“ Erbherr ist von Droste.

Schon im Jahre 1600 brannte der Hof nachweislich ab.<sup>32</sup> Über eine spätere Katastrophe ist im Kirchenbuch von Meiningen zu lesen: „*1815, 10. Juni des nachmittags halb 3 wurde durch den Blitz des Colon Wilhelm Wilms Haus angezündet und ein Raub der Flammen.*“ Die Inschrift im Deelenbalken des heutigen Wohnhauses weist auch auf diesen Brand hin.

<sup>32</sup> Marga Koske, Notizen zum Bördekataster (Dela Risse privat).



Deelentor Hof Brünger

(Foto Dela Risse)

Text:

„ANNO 1815 DEN 27. JULY HABEN DIE EHELEUTE WILHELM SCHULZE UND ELISABETH WILMS DIESES HAUS DURCH GOTTES HÜLFE AUS IHREN EIGENEN MITTELN AUFBAUEN LASSEN D: M: THEODOR BLÖMER NEHEIM. TOBIA 3 V: 23 NACH DEM UNGEWITTER LASSEST DU DIE SONNE WIEDER SCHEINEN UND NACH DEM HEULEN UND WEINEN ÜBERSCHÜTTEST DU UNS MIT FREUDEN DEINEM NAMEN SEII EWIGLICH EHRE UND LOB DU GOTT ISRAEL.“

Heute gehören zum Hof 13 ha landwirtschaftliche Nutzfläche in einer Parzelle am Brede Loh, die an Eberhard Hollmann verpachtet wurde.

Eigentümerin dieses Ackerlandes ist Lore Brünger geb. Crismann (geb. 1927 in Meiningsen). Frau Brünger war mit dem Diplomlandwirt Wolfgang Brünger (1921-1992) verheiratet. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor: Gisela (geb. 1951), Grundschullehrerin und Gerhard (geb. 1957), Informatiker. Die Familie baute in Münster-Coerde ein Einfamilienhaus, da der verstorbene Wolfgang Brünger in Münster beruflich tätig war.

Heute lebt die Witwe Lore Brünger dort allein, pflegt aber intensiv die Verbindung zum Heimatdorf und ihrem elterlichen Hof in Meiningsen.

Eigentümerin der Hofstelle und der angrenzenden Weidefläche ist die Tochter Gisela Brünger, die von Meiningsen aus ihren Beruf ausübt. Sie hat eine Tochter Meike (geb. 1992), die schon heute sachkundig mit den zwei Pferden umgeht, die auf der Hofstelle gehalten werden.

Die Gebäude des Hofes wurden liebevoll restauriert und sind ein Schmuckstück unseres Dorfes geworden.

Manche älteren Meininger Bürger werden sich an die Großeltern der heutigen Eigentümerin Gisela Brünger erinnern. Das waren Carl Crismann (1893-1984) und seine Ehefrau Elli geb. Növermann (1893-1966). Carl Crismann steuerte noch in hohem Alter bei körperlicher und geistiger Frische seinen Opel auf unseren Landstraßen nach Soest. Lange Jahre war er sowohl Ortsvorsteher als auch Kirchmeister in Meiningsen.



Blick vom Hof Brünger zum Nachbarn (Spedition Müller)



Scheune Hof Brünger, erbaut 1870.

(Foto Dela Risse)



1948  
Mitarbeiter „Wilhelm“ mit Max und Hektor

(Foto Lore Brünger)

Nr. 9

**Risse***Rienhof**Springstraße 2*

Hof Risse ca. 1908

(Foto Dr. Risse)

Erstmals wird der Rienhof nach 1313 urkundlich erwähnt als Lehen der Grafen von Volmarstein. (Krumholtz 1917, Urkundenbuch der Familien v. Volmarstein und v. d. Recke).

Im Bördekataster von 1685 werden als Erbherren je zur Hälfte Frau von Uffeln und Husen zur Becke *beym Hamm* genannt:

*Beiderlei Pächte werden nach Uffeln und Becke gebracht, jedoch lässet Husen davor ein das Lein säen, düngen, Obst und Federvieh. Hat 6 Pferde.*

*Dieser Hoff ist ein Mannlehn von H. von Steinfort.*

Heute beträgt die landwirtschaftlich genutzte Fläche 46 ha, nachdem im Jahr 1968 für den Bau der Autobahn (A 44) 4 ha abgegeben werden mußten.

Es handelt sich um einen Ehegattenhof im Sinne der Höfeordnung, Eigentümer sind Dieter (geb. 1925) und Dela Risse geb. Siebrecht (geb. 1936).

Die Großeltern des Eigentümers, Dietrich Risse (1859-1915) und Emma geb. Schüfer (1870-1942), verkauften den Schüferhof in Herringserhöfe wegen der Entfernung zur Stadt und hängigen Geländes an Familie Griese, um 1895 den Rienhof

in Meiningsen zu kaufen. Der Verkäufer Wilh. Rienhof (1872-?) war früh Waise geworden und soll den Hof bei den Husaren in Trier in einer Nacht verspielt haben. Man vermutet, daß er als Auswanderer nach Amerika ging.



Rienhof 1999

(Foto Dela Risse)

Die Großeltern Dietrich und Emma hatten zwei Söhne. Der jüngere, Dietrich (1898-1925), war als Hofnachfolger vorgesehen, der ältere, Carl (1890-1961), praktizierte als Arzt in Soest. Nach dem frühen Tod seines Bruders erbte er 1935 den Rienhof. Eine Generation mußte mit Verwaltern und Verpachtungen überbrückt werden, bevor der heutige Eigentümer nach landwirtschaftlicher Ausbildung zum Agrar-ingenieur den Hof in Meiningsen 1952 übernahm.

Durch Krankheit und fehlende Hofesnachfolge gezwungen, wurde der Hof im Jahr 1987 an die Familie Hollmann aus Bittingen verpachtet.

Die Hofeseigentümer haben drei Kinder: Ursula (geb.1957), Sonderschullehrerin, Wolf-Dietrich (geb.1959), Unternehmer (Gewerbebetrieb auf dem Hof) und Bärbel (geb.1962), Wirtschafterin.



Luftaufnahme des Rienhofs 1957



ca.1980

(Foto Risse)



Die vorhandene Hofscheune wurde um 1938 nach Westen verlängert. Dazu benutzte man Material eines abgebrochenen Fachwerkhäuses aus Wamel an der Möhne. Es war das letzte Fachwerkhäus mit Strohdach im Raum Soest. Leider wurde der Torbalken passend geschnitten und somit ein kleiner Teil des Spruchs unleserlich. Zu den Familien des Rienhofs steht die Inschrift nicht in Beziehung. Der Balken ist inzwischen sehr verwittert und die Schrift schlecht zu lesen.

Der Text lautet:

„ANNO 1757 DEN 4. JULIUS MATT. JACOBUS FOLMER UND ANNA ELISABETH KORRES ALS EHEFRAU HABEN DISSES HAUS AUF BAUEN LASSEN VOR SICH UND DIE SEINIGEN DURCH MEISTER FRANß RUBIG“ Der folgende lateinische Text könnte frei übersetzt lauten: „FRIEDE UNTER DEM TORBOGEN HEIL AUCH MIT UNS“.

Dann folgt: „GOTT BEWARES VOR FEUER UND UNGLÜCK HIER MIT GOTT BEFOLLEN AMEN“:



Torspruch am Speicher:

„ANNO 1834 DEN 24. JULI HABEN DIE EHELEUTE WILHELM REINHÖFER UND ANNA MARIA SCHULZE AUS AMPEN DIESEN BAU DURCH GOTTES HÜLFE UND EIGENE MITTEL AUFBAUEN LASSEN DURCH W.A. BARNHUSEN SELIG. SIR. 2. KAP: V. 3,4. HALTE DICH AN GOTT UND WEICHE NICHT AUF DAB DU IMMER STÄRKER WERDEST. ALLES WAS DIR WIDERFÄHRT DAB LEIDE UND SEI GEDULDIG IN TRÜBSAHL.“



Dietrich Risse (1859-1915) und Emma geb. Schüfer (1870-1942)

(Foto Risse)

Nr.10

**Müller***Vogt**Springstraße 8*

Hof Müller in der Springstraße 1999

(Foto Dela Risse)

Im Bördekataster von 1685 (Marga Koske) wird der Name des Colons auf dem heutigen Hof Müller *Vogt* genannt. Er ist lehnspflichtig *dem H. v. Vaersheimb, welcher diese Kotte von Krackerüggen Erben bekommen hat, gibt 10 Mütte duri, 10 Mütte Habern, 6 Hühner, 30 Stb., halbe Obst.* Zum Hof gehörten um 1685 neun Soester Morgen Saatland, und der Colon hatte auch eine Weideberechtigung auf der Bauer.

Unter Punkt 11) im Bördekataster werden die Eigentumsverhältnisse angegeben: *Weiß nicht, wem Haus aliaque gehören, hat niemalen gewonnen. Hat 1 Pferd. Gibt den blutigen Zehenden ans Haus Meyercke.*

In den Steuerlisten von 1532-1672 ist die Reihenfolge der Namen des jeweiligen Steuerpflichtigen unsicher. Als Folge des 30jährigen Krieges wurden ab 1620 keine Steuerlisten gefunden, das erschwerte die Zuordnung der Namen sehr.

1656 erscheint erstmals der Name *Vogt* und wird 1672 näher bezeichnet als *der Holzvoged.*



Auf dem nebenstehenden Kartenausschnitt von 1828 ist noch das alte Haus mit einem Nebengebäude zu sehen. Das Wohnhaus ist im Jahre 1909 abgebrannt und neu errichtet worden. Der Eigentümer war 1828 Anton Vogt.

Scheune und Viehhaus wurden im Jahr 1908 erbaut, das Backs jedoch schon 1899.

*Katasterkarte 1828  
(Ausschnitt markiert)*



Hof Müller

(Foto Familie Müller)

Der Hof Müller in der Springstraße zählt im Jahr 1999 zu den fünf Vollerwerbsbetrieben des Dorfes. Eigentümer ist Wilhelm Müller (geb.1947). Zum Hof gehören 17 ha eigene- und 35 ha gepachtete landwirtschaftliche Fläche. Einer der wichtigsten Betriebsschwerpunkte ist die Milchviehhaltung. Es ist

für die Dorfbewohner ein gewohnter Anblick, wenn die Kuhherde in gemächlichem Trott morgens und abends durch die Springstraße zur Weide bzw. zum heimischen Stall getrieben wird. Auf den Ackerflächen des landwirtschaftlichen Betriebes werden Rüben und Getreide angebaut.

Wilhelm Müller ist verheiratet mit Ursula geb. Müller (geb.1948). Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen: Katja (geb. 1973), Apothekerin, Britta (geb. 1975), Industriekauffrau und Hendrik (geb.1977), Industriekaufmann.

Die Vorgeneration auf dem Hof Müller waren Wilhelm Müller (1906-1992) und Emma geborene Eck (1905-1982).



Hof Müller 1999

(Foto Dela Risse)

Nr. 11

**Bußmann***Borghoff**Riskenweg 4*

Borghof ca. 1960

Im Bördekataster von 1685 ist verzeichnet, *daß zum Hof gehören: 80 Morgen (Soester Morgen) mit der Weide, wovon 70 Morgen zu pflügen stehen. Erbherren sind v. Droste und v. Hatzfeld zur Wittenborg. Haus aliaque (und anderes) dem Erbherrn, die Küche dem Colono, gewinnet. Hat 3 Pferde.*

In heutiger Zeit werden 25 ha Fläche landwirtschaftlich genutzt. Eigentümer des Ehegattenhofes sind Wilhelm (geb.1928) und Ina Bußmann geb. Schlotmann (geb.1931). Die Vorgeneration Karl Bußmann (1888-1974) und Frieda geb. Godt (1897-1972) lebte in der Familie und fand ihre letzte Ruhe später in Meiningsen auf dem Friedhof ihrer neu-

en Heimat. Wilhelm und Ina Bußmann kauften den Borghof 1960 von der Witwe Julie Woesthof geb. Ohrmann. Ihr verstorbener Mann Heinrich Woesthof war aus Merklingsen gebürtig. Woesthoffs hatten im letzten Krieg beide Söhne verloren.



Karl-Wilhelm Bußmann als Mährescherfahrer  
im Lohnunternehmen Reinold, Ampen.

(Foto Ina Bußmann)

In Vellinghausen waren Bußmanns von den VEW verdrängt worden.

Sie begannen 1962 mit Betreuung der Siedlungsgesellschaft *Rote Erde* den landwirtschaftlichen Betrieb an den Ortsrand, nämlich am Riskenweg, auszusiedeln.

Nachdem durch die veränderte Kreisstraßenführung zwei landwirtschaftliche Gebäude des alten Borghofs abgebrochen werden mußten, wurde diese Hofstelle später geteilt und verkauft (siehe auch Seite 113). Die alte Fachwerkscheune und einen

Bauplatz für das spätere Wohnhaus erwarb die Familie Oskar Hinkelmann im Jahr 1977.

Das alte Wohnhaus des Borghofs wurde total saniert und verändert, indem der vordere Deelenteil abgebrochen und das Dach gedreht wurde.

Im Jahre 1981 veräußerten Wilhelm und Ina Bußmann die restliche Hofstelle mit dem sanierten Fachwerkhaus an das Ehepaar Karl- Heinz Wäsch.

1855 wurde beim Bau dieses Bauernhauses das Material aus einem Abbruch im Sauerland benutzt. Rechts der Deele sollen die Pferde gestanden haben und links die Kühe. Das sei für die Soester Börde ganz untypisch, berichtete ein zuverlässiger Informant.

Auf dem Hof Bußmann am Riskenweg fällt besonders der wunderschöne Bauerngarten mit vielen Bauerngartenblumen, Gemüse und Obstbäumen auf. Viele Stunden bei Wind und Wetter ist Ina Bußmann mit viel Freude und ihrem *grünen Daumen* im Garten tätig.

Vier Kinder sind aus der Ehe von Wilhelm und Ina Bußmann hervorgegangen. Karl- Wilhelm (geb. 1956) erfuhr eine qualifizierte, sehr gute landwirtschaftliche Ausbildung, die er mit dem Dipl. ing. agr. abschloß. Er war als Hofesnachfolger vorgesehen, jedoch traf die Familie im Jahr 1986 ein schwerer Schicksalsschlag, denn der Sohn starb viel zu früh im Alter von dreißig Jahren.

Inzwischen ist der landwirtschaftliche Betrieb an Herrn Frank Ostermann, Ampen, verpachtet.

Die drei Töchter sind: Elfriede (geb. 1958), Krankenschwester, Wilma (geb. 1959), Fremdsprachensekretärin und Marlies (geb. 1960), Lehramt für Gymnasien.



Diese Inschrift im Deelenbalken über dem Tor des alten Borghofs ist seit der Renovierung des Hauses nicht mehr vorhanden.

Sie lautete:

*Im Jahre 1855 den 3 t Mai haben die  
Eheleute Colon Friedr. Gerling und  
Ehefrau dieses Gebäude d. M.H. Barnbusen  
erbauen lassen.*

*Wo der Herr nicht das Haus baut so arbeiten umsonst  
die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet  
so wachet der Wächter umsonst.*

*Ps. 127*



Hof Bußmann am Riskenweg

(Foto Dela Risse)



Hof Bußmann

(Foto Dela Risse)



ca. 1990, Hof Bußmann Riskenweg 4.

(Foto Familie Bußmann)

Nr. 14

**Böhmer**

*Linnboff*

*Schützenstraße 9*



Altes Wohnhaus auf dem Hof Böhmer, abgebrochen 1907.

## Erläuterung

Karl Linnhoff, geb. 1871, der Großvater der heutigen Generation auf dem Hof Böhmer, hat folgendes Schreiben verfaßt und hinter dem alten Bild befestigt, das unter Glas in schönem Rahmen im Haus Böhmer einen Ehrenplatz hat (siehe Foto des Bildes auf der Vorseite).

*„Im Kirchenbuch von Meiningsen 1690 ist der Name Linnhoff schon benannt. Ein Besitzer Linnhoff vom Hof Nr.5 hat denselben wahrscheinlich in den Jahren 1750-1780 verkauft an Freiherr von Böselager in Blankenstein an der Rubr (Erbherr?). Nachdem sind drei Pächter auf dem Hof gewesen. Börse, Ploger und zuletzt Heinrich Witthöft, genannt Linnhoff. Zu der Zeit unter Freiherr zum Stein ist der Hof in Erbpacht an Witthöft übergegangen. Derselbe hat 1790 den 13. Mai das auf der Vorseite stehende Haus gebaut, wie aus der Inschrift des Deelenbalken nach ersichtlich ist.*

*Derselbe lautet,*

1790 DEN 18. MAI HABEN DIE EHELÄUTE JOHAN HEINRICH WITTHÖFT UND ELISABET LÖBERT DURCH GOTTES HÜLFE UND AUS IHREN EIGENEN MITTELEN BAUEN LASSEN DURCH JOSEF LOHAGE PSALM 16. V.8. ICH HABE ALLEZEIT GOTT VOR AUGEN DENN ER IST MIR ZUR RECHTEN DARUM WERDE ICH WOHL (fest) BLEIBEN (DER AUS UND EINGEHT?)

- 1. Dieser genannte Johan Heinrich Witthöft ist gestorben 29.12.1818. Seine Ehefrau Elisabet Löbert ?*
- 2. Johan Wilhelm Witthöft genannt Linnhoff geb. 1794, gest. 4.3.1865. Seine Ehefrau Maria Katharina Schulze auf der Marbeke bei Soest geb. 1795 gest. 21.12.1857.*
- 3. Casper, Dietrich, Heinrich Linnhoff geb. 21.7.1820 gest. 23.2.1900. Seine erste Ehefrau Anna, Katharina, Elisabet Henser aus Meiningsen geb. 3.7.1825 gest. 24.3.1860. Seine zweite Ehefrau Maria, Anna, Elisabeth Werth aus Ostönnen geb. 11.1.1830 gest. 10.5.1905.*
- 4. Karl Linnhoff aus Meiningsen geb. 1.1.1871. Meine Ehefrau Marie Linnhoff aus Meiningsen geb. Blumendeller geb. 7.1.1883 zu Ampen.  
Dieses Haus, was Johan Heinrich Witthöft genannt Linnhoff im Jahre 1790 gebaut hat, habe ich Karl Linnhoff 1907 abgebrochen, aber 1906 ein Wohnhaus und 1907 ein Viehhaus gebaut.  
Der Brunnen, welcher auf der Vorderseite zu sehen ist, liegt jetzt auf der Nordseite des neuen Wohnhauses.*

*Mit nebenstehendem Schlitten mit dem Wasserfaß mußte in trockenen Zeiten das Wasser aus der Dorfpumpe unterhalb Blumendellers Weide gebolt werden, bis 1914 die Stadt Soest die Wasserleitung baute, wo wir dann angeschlossen wurden. Die Frau, die in der Tür steht, ist meine Mutter. Die Milchseibe hatte ihren Platz an dem Türpfosten und das Überlegtuch wurde am Weintraubenstock getrocknet. Die Aufnahme von dem Alten Hause hat mein Vetter Heinrich Linnboff, Lehrer in Iserlohn gemacht. Ich habe nur die Rahmen angegeben, welche Besitzer und ihre Ehefrauen auf dem Hof Nr. 5 in Meiningsen gewesen sind, und bitte um spätere Nacheintragungen.*

*Meiningsen 1951      Karl Linnboff.*



Hof Böhmer

(Foto Dela Risse)

In Meiningsen hatten die Grafen von Arnberg ihren Besitzkomplex mit Eigenkirche und Hofgericht, sowie einen befestigten Haupthof. Marga Koske ist der Auffassung, daß dieser Grundbesitz später aufgeteilt wurde in den Schultenhof, Borghof und Linnhof (Marga Koske, Meiningsen, Soester Zeitschrift, Heft 79). Heute gehören zum Hof Böhmer 25 ha landwirtschaftliche Fläche, die nach dem zu frühen Tod des Landwirts Karl-Wilhelm Böhmer (1926-1986) verpachtet werden mußten.

Erika Böhmer geb. Müller (geb. 1936) ist heute Eigentümerin und lebt als Witwe auf dem Hof. Aus ihrer Ehe mit K.W. Böhmer gingen zwei Töchter hervor. 1999 hat die älteste Tochter Ulrike Risse geb. Böhmer (geb.1959) mit ihrem Mann am elterlichen Hof ein Wohnhaus errichtet. Sie ist berufstätig als Industriekauffrau. Die Tochter Heidrun (geb. 1962) hat ebenfalls eine Ausbildung als Industriekauffrau. Die Vorgeneration waren Karl Böhmer (1902-1976), ehemals langjähriger Bürgermeister unseres Dorfes und Marie geb. Linnhoff (1903-1991).



Hof Böhmer, Frühjahr 1999.

(Foto Dela Risse)



Inschrift des Deelenbalkens auf dem Hof Böhmer

(Foto Dela Risse)

**Text:**

1. OB ES DIR SAUER WIRD MIT DEINER NAHRUNG  
UND DAß ER WEIß? DAß LAß DIR NICHT VERDRIESEN  
(Vergleichbarer Text an anderen Torbalken:  
ob es dir sauer wird mit deiner Arbeit und Müh  
das laß dich nicht verdriesen)  
DEN GOTT HAT ES SO GESCHAFFEN  
ALLES WAS DIR WIEDERFÄHRT DAß LEIDE  
UND SEI GEDULDIG IN ALLERLEI TRÜBSAHL.
  
2. DANKBARLICH UND HOCHERFREUT  
WOLLEN WIR ZUR ERNTEZEIT  
UNSERE GARBEN GOTTES SEGEN  
HIER IN DIESE SCHEUNE LEGEN  
DER NAHME DES HERRN SEI GELOHBET

Nr. 15

**Schulte/Joest***Droste**Twiete 5*

Wohnhaus mit Stallungen und Deele

(Foto Familie Joest)

Im Bördekataster von 1685 (Marga Koske) wird dieser Hof bezeichnet als *Droste oder David auf Barnhusen Stätte*. Das bedeutet, daß er dem Hof Barnhusen, heute Henser Meinungserbauer zuzuordnen ist (siehe auch Seite 35, Steuerliste).

Der Colon auf Drostens Hof ist im 17. Jahrhundert der Rentkammer der Stadt Soest lehnspflichtig gewesen und hatte 14 ½ Morgen Saatland in Bewirtschaftung. Bei den Flächenangaben im Bördekataster von 1685 ist zu bedenken, daß von *Soester Morgen* ausgegangen werden muß. So entsprechen z.B. 62 Soester Morgen 80 preußischen Morgen.

Vom Hof Droste oder David auf Barnhusen Stätte liest man im Kataster:

*Gibt 1 Scheffel duri (hartes Korn) und ½ Scheffel Habern aus ½ M. pro decima der Kirchen St. Pauli, item 1 Huhn und das*

*zehente Fercken pro decima ans Haus Meyercke. Gewinnet nicht, hat 1 Pferd.*

Heute gehören zum Hof 7,5 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen, die jedoch inzwischen verpachtet sind.

Eigentümerin des Anwesens ist Annemarie Schulte geb. Joest (geb.1952). Sie arbeitet als zahnärztliche Verwaltungsangestellte und hat zwei Töchter: Eva (geb. 1972), promovierte Dipl. Biochemikerin und Stefanie (geb. 1981), Schülerin.

Das Ehepaar Schulte baute auf der Hofstelle an der Schützenstraße im Jahr 1976/77 ein komfortables Eigenheim.

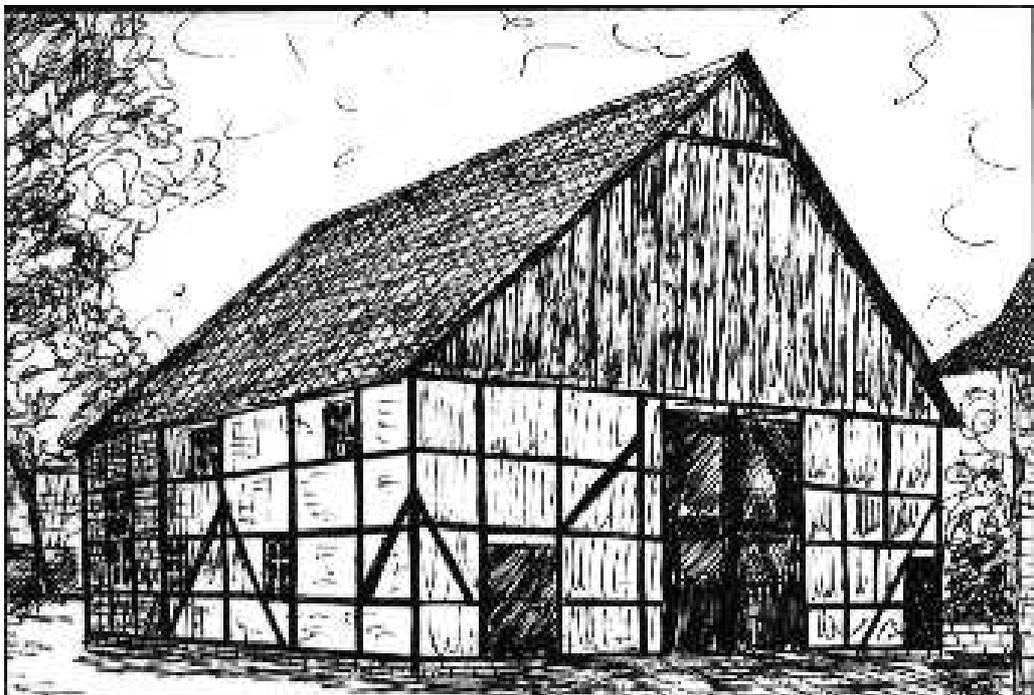
Im umgebauten ehemaligen Fachwerkhaus leben die Eltern Heinrich Joest (geb. 1927) und Inge geb. Demtröder (geb. 1928). Die Wirtschaftsgebäude werden zur Pferdehaltung und daraus resultierender Lagerung von Heu und Stroh genutzt. Heinz Joest bereiten die Arbeiten im Pferdestall und auf dem Hof besondere Freude, denn schon immer hatte die Familie großes Interesse an Pferden.



Hof Schulte/Joest

(Foto Dela Risse)

Der auffallend schöne Bauerngarten mit Blumen und Gemüse wird von Inge Joest und der Schwägerin Elsbeth Micke geb. Joest, die als Witwe wieder mit auf dem Hof lebt, gepflegt. Von 1870-1990 führten die Eheleute Joest den Betrieb im Nebenerwerb. Heinz Joest hatte eine Anstellung beim Wachdienst der Bundeswehr angenommen. Seine Eltern, die Vorgeneration auf dem Hof, waren Heinrich Joest (1900-1972), den die Alten im Dorf noch *Drosten Hennerik* nannten und Marie geb. Lentze (1901-1961).



Federzeichnung

(Familie Joest)

Beim Einfahren der Dreschmaschine in die Scheune drückte man vor langer Zeit den Deelenbalken heraus. Er wurde jedoch auf dem Heuboden sicher gelagert. Die Inschrift ist inzwischen sehr verwittert, mit großer Mühe und Geduld hat die Familie sie jedoch entziffern können.

Heimatspfleger Willi Krift, ein Vetter, dessen Geburtshaus der Drostenhof in Meiningsen ist, lieferte dazu erfolgreiche Tips. Vogelsand und Ruß sollten helfen, die Schrift zu lesen.

An dieser Stelle sei Herrn Willi Krift auch herzlich dafür gedankt, daß er uns seine Bearbeitung der Meininger Flurnamen nach Hugo Schoppmann zur Verfügung stellte (Seite 41).

Der Text des Torbalkens der Scheune lautet:

*Im Jahre 1864 den 10. Juli haben die Eheleute Andreas Joest aus Hattrop und Maria Droste diesen Bau durch Gottes Hilfe erbauen lassen.*

*Dankbarlich und bocherfreut wollen wir zur Erntezeit unsere Garben Gottes Segen hier in diese Scheune legen.*

*Sirach 7, V 16. Ob es dir sauer wird mit deiner Arbeit und Müß das lass dich nicht verdriesen den Gott hat es so geschaffen.*

Der ehemalige verzierte Torbalken des Wohnhauses, der ebenfalls beim Fahren einer Dreschmaschine beschädigt wurde, ist jedoch nicht mehr vorhanden.

Die Inschrift ist den Bewohnern des Hofes wie folgt in Erinnerung.

*1792 erbaut*

*Wilhelm Droste und Marie Gertraude geb. Jakob.*

*Befiehl dem Herrn deine Wege*

*und hoffe auf ihn,*

*er wird es wohl machen.*



Altes Backhaus auf dem Hof Schulte/Joest

(Foto Dela Risse)

**Frieling**    *Meiningserbauer*    *Wierlauker Weg 25*



Frieling Meiningserbauer

(Foto Familie Frieling)

4,17 ha eigene Fläche gehören zum Anwesen Frieling auf der Meiningserbauer. Karl-Heinz Frieling (geb.1949) und Elvira Frieling geb. Lickfett (geb.1953) sind die Eigentümer.

Karl- Heinz Frieling arbeitet als KFZ- Mechaniker und bewirtschaftet die Flächen des Betriebes im Nebenerwerb. Auf der Hofstelle werden Schafe und Hähnchen gehalten.

Das Ehepaar hat zwei Söhne: Carsten (geb. 1972) studiert Geologie und Kristian (geb. 1982) ist in der Ausbildung zum Elektriker.

Die Vorgeneration sind Karl Frieling (geb. 1925), der den Beruf des Hufschmieds erlernt hatte und Elfriede geb. Heitger (geb.1925).

Die Eltern des Karl Frieling hießen Wilhelm und Lina Frieling geb. Junker. Deren Vater Friedrich Junker hat 1891 den Betrieb von Stellmacher Friedrich Borghoff ersteigert.





Hof Frieling Meiningserbauer 1999

(Foto Dela Risse)



Wilhelm und Lina Frieling geb. Junker  
(Großeltern des Eigentümers)  
mit ihren Kindern

(Foto Familie Frieling)

**Jungkurth** *Meiningserbauer Wierlauker Weg 9*



Haus Jungkurth ca. 1957

(Foto Familie Jungkurth)



Haus Jungkurth ca. 1993

(Foto Familie Jungkurth)

Zum Anwesen Jungkurth gehören 2 ha eigene landwirtschaftliche Fläche. Davon sind 1,25 ha verpachtet, der Rest ist unter eigener Regie. Bis 1961 zählten zu der Hofstelle 4,25 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, die jedoch zum Teil durch Erbteilung verloren gingen. Eigentümer sind die Eheleute Werner Jungkurth (geb. 1941), Angestellter bei den Stadtwerken und Ursula Jungkurth geb. Brügger (geb. 1946).

Aus ihrer Ehe sind zwei Söhne hervorgegangen: Karsten (geb. 1970), Dipl. Sozialpädagoge und Lars (geb. 1973), Industriekaufmann.

Die Vorgeneration Wilhelm Jungkurth (1905-1982) und Ida geb. Micke (1902-1974) kam 1945 aus familiären Gründen aus Neuenrade auf den Hof der Mutter, um das Anwesen auf der Meinungserbauer in Bewirtschaftung zu nehmen.



1875 laden die Vorfahren (Urgroßeltern) Maria Saalman und Diedrick Micke zum Familienfest im Hause der Braut ein.

(Familie Jungkurth)



Musketier Micke (Großvater)  
im 1. Weltkrieg 1917 gefallen

(Foto Familie Jungkurth)

**Klein** *Haverland Meiningserbauer Hewingser Weg 35*



ca. 1930 Haverland, heute Haus Klein.

Zum Hof Klein/Haverland gehören 5 ha eigene landwirtschaftliche Nutzflächen, die an Familie Schulze Deiringsen und Familie Steinmeier Meiningserbauer verpachtet sind.

Eigentümerin ist Elke Klein geb. Haverland (geb. 1951). Sie war verheiratet mit Reinhard Klein (geb. 1942), Sparkassenangestellter, der 1994 viel zu früh verstarb.

Aus dieser Ehe stammt ein Sohn Holger (geb. 1977), der in der Ausbildung zum Bankkaufmann ist.

Die Vorgeneration war Gustav Haverland (1905-1979) und Elisabeth geb. Dustert (1906-1987).

Gustav Haverland, der den älteren Mitbürgern in Meiningen mit seinem Mitarbeiter Häkel als zuverlässiger Maurer bekannt sein wird, kaufte 1950 von Joh. Lindhauer ein nebenstehendes Gebäude, das 1956 zu Scheune und Stallung umgebaut wurde (siehe Bild Seite 181).

Dieses Wirtschaftsgebäude wurde 1976 mit großem persönlichen Einsatz durch die zweite Tochter des Ehepaars Gustav und Elisabeth Haverland Ilse Friedeheim (geb. 1949) und ih-

ren Mann Klaus-Dieter Friedeheim (geb. 1945) durchgebaut. Thorsten (geb. 1976) und Markus (geb. 1980) sind die Söhne aus dieser Ehe.

Schon der Vater (1877-1943) des Gustav Haverland betrieb auf der Bauer ein Baugeschäft. Er war verheiratet mit Marie geb. Häkel aus Ampen (1874-1943).



1999 links Haus Friedeheim,  
rechts Haus Klein.

(Foto Dela Risse)



Gustav Haverland (1905-1979)



Gustav Haverland bei der Arbeit

(Foto Klein/Friedenheim)



Ehemalige Scheune, heute Haus Friedeheim.

(Foto Friedeheim/Klein)



Elisabeth Haverland (1906-1987)

(Foto Friedeheim/Klein)



Haus Lenze

(Foto Dela Risse)

Wie der heutige Eigentümer Franz Lenze erzählt, soll das Haus Lenze, wenn man einmal vom Hof Henser absieht, das älteste Haus auf der Meiningerbauer sein, nachdem der Vorgängerbau im 18. Jahrhundert abbrannte.

Berichtet wird von dem ersten Franz Lenze auf der Bauer (1828-1918), der in zweiter Ehe die Witwe Lisette Junker geb. Jühe (1828-1913) heiratete.

Darauf folgte die Generation Franz Lenze (1876-1960) und Florentine geb. Hagedorn (1874-1939). Der Sohn aus dieser Ehe bekam ebenfalls den familientypischen Vornamen Franz (1896-1967) und heiratete später Minna Sievert aus Meiningen (1897-1968). Sie war eine der Schwestern des bekannten Zimmermeisters Fritz Sievert, der älteren Meiningern sicher in Erinnerung sein wird.

Die zuletzt genannten Eheleute Lenze sind die Eltern des heutigen Eigentümers Franz Lenze (geb. 1925), der verheiratet ist mit Evelin Michael (geb. 1931). Aus deren Ehe sind zwei Söhne hervorgegangen: Werner (geb. 1959), Kreisober-

inspektor (Verwaltung) und Martin (geb. 1966), Dipl. ing. arch.

Der Vater Franz Lenze beschäftigt sich in seiner freien Zeit gern mit der Geschichte unseres Dorfes und weiß viel von den Vorfahren zu berichten.

Zu dem Anwesen auf der Meiningserbauer gehören 3,08 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, davon sind 2,5 ha an Wilhelm Müller aus Meiningsen, Springstraße 8, verpachtet. Trecker, Miststreuer und Heuwender werden benutzt, um die restliche landwirtschaftliche Fläche zu bewirtschaften. Statt der drei Kühe, die früher gehalten wurden, betreut das Ehepaar Lenze heute eine kleine Schafherde.

In jungen Jahren arbeitete Franz Lenze in der Zimmerei seines Onkels Fritz Sievert in Meiningsen. Um seine Landwirtschaft im Nebenerwerb besser betreuen zu können, wechselte er wegen des Schichtdienstes zur Firma Rösler in Soest. Eine besondere Ehrung erfuhr er dort nach dreißigjähriger Betriebszugehörigkeit im Jahre 1983.



Familie Lenze

(Foto Familie Lenze)

Ablösungsplan von 1873

Ablösung  
 eines dem öffentlichen Ablösungs-Fonds.

Insoweit eine Ablösung schon im Druckstande. Der spä-  
 gesehene Verkaufspreis ist für den 29. 7/9 Verkauf  
 Entwerfen zu Kapitalisieren und zu verfahren:

N. 10. Notarkauf Franz Lenz mit dessen Ehefrau Marie geb.  
 Lehmann zu Meininger Bauer.

A. von der Forderung zinslos:

a. Rückzahl. Renten zu Martini, Verkaufspreis	3 Rthl. -- --
b. über 5 Rthl. 40 Stüber - 90 Sp.	
Spannungsd. muss per Jahr	" 4 Sp. --
c. Zinslos / Minderzahlung gegen Ankündigung	" 10 Sp. --
Summe	3 Rthl. 14 Sp. --
Entwurf des Ablösungs-Kapitals	27 Rthl. 1 Sp. 10.

B. von der Forderung zinslos:  
 zu Martini 35 Stüber gegen Geld  
 Verkaufspreis -- -- 16 Sp. 3 St.  
 Entwurf des Ablösungs-Kapitals 1 Rthl. 1 Sp. 10.

Leit den 27. December 1873.  
 Von Königlichem Notar-Commissionär  
 H. L. Lenz

(Familie Lenze)

Auszug  
aus dem speziellen Ablösungs-Plan

Provoriiert auf Ablösung haben die Berechtigten. Der festgesetzte Jahreswert ist hiernach in seinem 22  $\frac{2}{9}$  fachen Betrage zu kapitalisieren und zwar dahin:

NR. 10. Der Ackerknecht Franz Lenze und dessen Ehefrau Marie geb. Lobmann zu Meiningser Bauer

**A. an die Pastorat jährlich**

a. Erbpachts Kanon zu Martini, Jahreswerth	3 Thl.-----
b. alle 5 Jahre 40 Stüber-20 Sgr. Gewinngeld macht per Jahr	-----4 Sgr.
c. jährlich/ Mähediensttag gegen Beköstigung	-----10 Sgr.
	<hr/>
<b>Summa</b>	3 Thal. 14 Sgr.
Betrag des Ablösungs- Kapitals	77 Thal: 1 Sgr. 1 Stü.
	<hr/>

**B. an den Küster jährlich:**

Zu Martini 35 Stüber gemein Geld Jahreswerth	16 Sgr. 3 Stü.
Betrag des Ablösungs Kapitals	12 Thal. 1 Sgr. 1 Stü.

*Soest, den 27. December 1873*

*Der Königliche Oeconomie-Kommissarius*

*Gez. Ebrhardt*



Altes Wohnhaus des Hofes Müller/Twiete

(Foto Erika Böhmer geb. Müller)

Der Hof Müller in der Twiete ist erst nach 1920 als landwirtschaftlicher Betrieb verzeichnet.

Nach der Urkatasterkarte von 1828 war die Fläche, auf der heute die Wirtschaftsgebäude stehen, im Eigentum von Arnold Borghoff, der angrenzende Graspark gehörte Georg Braucks, die Parzelle auf der gegenüberliegenden Straßenseite jedoch, auf der heute das Wohnhaus steht, Wilhelm Linnhoff.

Der Hof Müller ist bei älteren Menschen im Dorf unter dem Namen Bals/Junkerstelle bekannt.

Wilhelm Junker (siehe Seite 108) arbeitete an der Bahn in Soest, wurde um 1920 dort freigestellt, um anschließend Landwirtschaft zu betreiben.

Heute beträgt die eigene landwirtschaftliche Nutzfläche 10 ha, dazu kommen 65 ha Pachtland. Es werden Rüben, Weizen, Raps und Erbsen angebaut und außerdem Schweine gemästet. Der Hof Müller ist einer der fünf bewirtschafteten Vollerwerbsbetriebe des Dorfes.

Eigentümer ist Karl-Wilhelm Müller (geb. 1939), der z. Zt. Ortsvorsteher und Ortslandwirt des Dorfes ist. Aus der Ehe

mit Helga Müller geb. Kügler (geb. 1937) sind drei Töchter hervorgegangen: Anke (geb. 1966) Studienrätin, Kirsten (geb. 1973) Grundschullehrerin und Katrin (geb. 1977) Beamtin (Versorgungsamt).

Die Mutter des Hofeseigentümers Elli Großmann verw. Müller, geb. Junker (geb. 1913) war in erster Ehe verheiratet mit Karl Müller aus Deiringsen. Er ist Kriegsteilnehmer des 2. Weltkrieges gewesen und nach dem Krieg aus Gefangenschaft krank und erschöpft bis Soest gekommen, wo er an den Kriegsfolgen nach 7 Tagen gestorben ist.

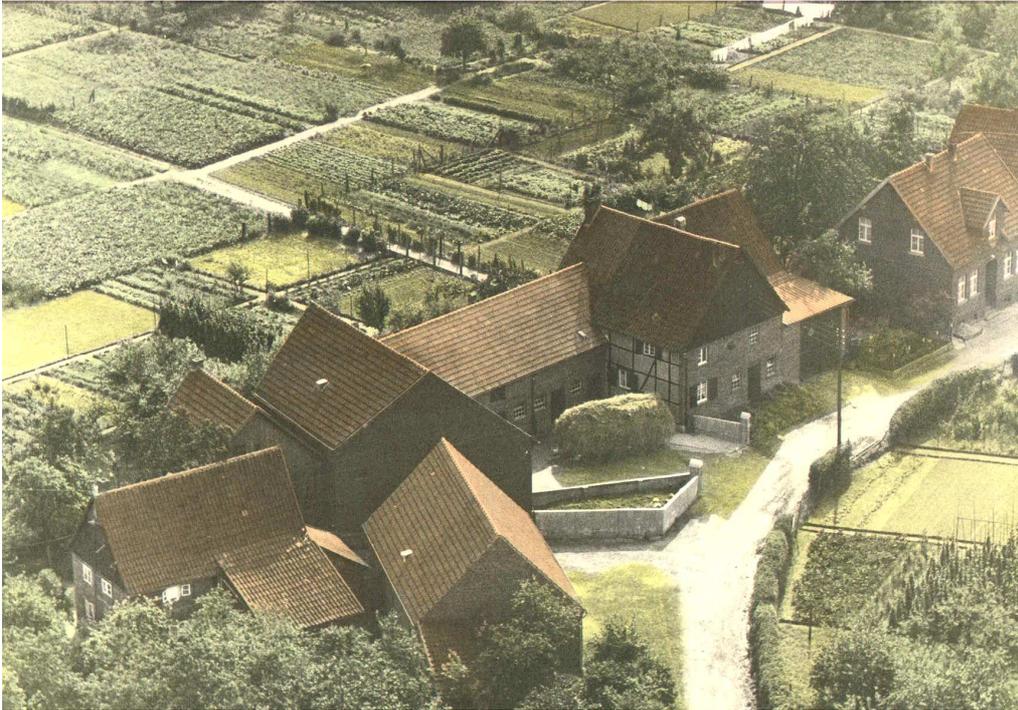
In zweiter Ehe verheiratete sich die Kriegerwitwe mit Herbert Großmann, geb. 1920 in Schlesien. Herbert Großmann hat seine ganze Kraft bis ins hohe Alter in den Dienst des Hofes gestellt und bei Berufskollegen im Dorf hohes Ansehen erworben.



Wohnhaus des Hofes Müller

(Foto Dela Risse)

Das neue Wohnhaus wurde 1976/77 errichtet. Für das alte auf der gegenüberliegenden Seite der Straße bekam man die Auflage, es für landwirtschaftliche Zwecke zu nutzen.



Luftaufnahme (Ausschnitt) Hof Müller ca. 1957,  
im Hintergrund die Gärten auf dem Schwarzen Felde,  
rechts in der Twiete Haus Linne.

(Foto Familie Müller)



Hof Müller in den fünfziger Jahren

(Foto Erika Böhmer geb. Müller)

**Müller/Lüke** *Meiningserbauer Hewingser Weg 25*



(Foto Annegret Lüke)

Walter Müller (geb. 1915) stammt vom Hof Müller in der Springstraße 8. Er ist Eigentümer von 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche auf der Bauer, die inzwischen an seinen Nefen Wilhelm Müller aus Meiningen verpachtet wurde.

Walter Müller ist verheiratet mit Marie Overhoff (geb. 1920), deren Eltern Heinrich Overhoff (1892-1968) und Marie geb. Westerhoff (1894-1960) ebenfalls auf dem Anwesen in Meiningserbauer gelebt und gewirkt haben.

Von drei Milchfahrgenerationen der Familie Overhoff/Müller wurde die Milch aus Meiningen und Meiningserbauer bei Wind und Wetter mit dem Pferdefuhrwerk und später mit Trecker und Wagen zur Molkerei nach Soest gefahren (siehe auch Bericht Annegret Lüke geb. Müller, Seite 102).

Aus der Ehe Walter Müller/Marie Overhoff sind zwei Töchter hervorgegangen: Gerhild (geb. 1954) und Annegret (geb. 1956).



Haus Lüke

(Foto Dela Risse)

Die Hofstelle des Anwesens ist von den Eheleuten Müller der Tochter Annegret übertragen worden, die mit dem Postbeamten Gerd Lüke (geb. 1955) verheiratet ist. Im Haushalt des Ehepaars Lüke leben zwei Töchter: Melanie (geb. 1975), Arzthelferin und Julia Verena (geb. 1981), Schülerin.



(Foto Dela Risse)

Das Fachwerkhaus Lüke wurde zur Hofseite hin von außen mit einer Isolierung versehen. Dabei mußte die Balkeninschrift über der Eingangstür verdeckt werden. Vorher jedoch hat man den Spruch auf ein Eichenbrett übertragen und über dem Hauseingang angebracht.

Nebenan verbringen in eigener Wohnung Walter und Marie Müller, die Senioren der Familie, ihren Lebensabend. Im Alter von 84 und 79 Jahren sind sie von beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische. Wenn im Frühjahr die Sonne lacht, besteigt Walter Müller oft sein Fahrrad, um zu schauen, was die Bauern auf den Feldern seines Heimatdorfes treiben. Marie Müller wirkt in Haus, Hof und Garten.



Ehemaliger Deeleneingang

(Foto Dela Risse)

### Text:

„IM JAHRE 1883 HAT ANTON BRÜGGER DIESES GEBEUDE MIT GOTTES HÜLFE DURG MEISTER BORGHOFF ERBAUT“



Hochzeitsbild  
Heinrich Overhoff (1892-1968) und Marie  
geb. Westerhoff (1894-1960)

(Foto Marie Müller geb. Overhoff)

**Pech***Michaelis**Schützenstraße 18*

(Foto Familie Pech)

Zum Anwesen Pech/Michaelis gehört heute 5,5 ha Ackerfläche, die jedoch seit 1975 verpachtet ist. Eigentümer sind Monika Pech geb. Michaelis (geb.1956) und Wolfgang Pech (geb.1957), der zuerst eine Ausbildung als Radio- und Fernsichttechniker erhielt, heute jedoch als Polizeibeamter tätig ist. Monika Pech machte eine Lehre als Industriekauffrau und ist Regierungsangestellte. Das Ehepaar hat zwei Söhne: Marco (geb.1981) und Alexander (geb. 1983), die beide noch Schüler sind.

Die Vorgeneration war Wilhelm Michaelis (1920-1991) und Ida geb. Bohnenkamp (geb. 1922). Wilhelm Michaelis bewirtschaftete die landwirtschaftlichen Flächen zuerst im Vollerwerb, verpachtete sie jedoch 1975 auch wegen der Umstrukturierungen in der Landwirtschaft, um bei der Fa. HABATEX in Soest als Fahrer tätig zu werden. Die Witwe Ida Michaelis lebt bei der jungen Familie Pech im gleichen Haus nebenan.



Pech/Michaelis 1999

(Foto Dela Risse)



Luftaufnahme der Häuser Pech/Michaelis, Carrie,  
im Hintergrund Plöger.

(Foto Familie Pech)

Eine Schülerarbeit des verstorbenen Wilh. Michaelis gibt uns einen Überblick der Familien- und Hofesgeschichte:

- 2 -

**I. Aus der Geschichte unserer Familie und unseres Hofes**

in Wilhelmsburg, Kreis Konst  
 ist Besitzer — Pächter — des Hofes seit 1919, Der Hof ist seit 1830  
 im Besitze der Familie und als Erbhof eingetragen im Jahre        bei dem Auerbengericht zu         
 in der Erbhofrolle Nr.       

**1. Bemerkenswerte Angaben aus der Familien- und Hofesgeschichte**

Wir sind eine alte Bauernfamilie aus  
 Wilhelmsburg, sind in unserm Wohnort seit  
 1830 im Besitze unseres Hofes. Der  
 Hof ist ziemlich klein, aber, un-  
 serm Opa hat er ihm etwas mehr  
 und was Land hinzugekauft. Er  
 ungebaut war unser Großvater  
 kauft, in der Zeit zwölf Kinder  
 der jüngste davon wurde am 12.  
 11. 18. 62 geboren und war der  
 Großvater in der überlieferten Zeit  
 von 1885 und heiratete die  
 Tochter meines Großvaters die Top-  
 für Küchener geboren zu Konst  
 1885. Die in der Ehe zusammen  
 haben Kinder fast alle Mädchen und  
 ein Sohn. Dieser war mein Vor-  
 ter, dieser hat dann mich und  
 meinen jüngeren Bruder, einen Groß-  
 warden hat er im Jahre 1918 von mir  
 so genannt. Derzeit. Opa war im

- 3 -

Der Hof 33 Jahre in meinem Besitz  
 Die Großmutter ließ dann im Jahr  
 1919 den Hof an meinen Vater  
 übertragen. Dieser war gelehrter  
 Landwirt, arbeitete aber  
 nach seinen Militärjahren  
 bis zum Tode seines Vaters  
 auf der Eisenbahn. Er gab  
 die Eisenbahnarbeit auf  
 und trat den Hof an.  
 Zunächst baute er ein  
 neues Viehhaus. Im Jahre  
 1920 ging die Arbeit an  
 das Wohnhaus welches  
 auch baufähig war. Danach  
 baute er eine neue Scheune.  
 Um sich auf diesem Gebiete  
 auch Arbeit zu verschaffen  
 kaufte er sich noch 10 Morgen  
 Land und zwei kleine  
 Russenpferdchen hinzu. Dann  
 arbeitete er bis im Jahre  
 1931 wo er nach neunmonatlicher  
 Krankheit im Jahre 1931  
 sterben mußte. Danach  
 ließ meine Mutter den Hof  
 noch 1 Jahr verwalten und  
 verpachtete dann im Jahre  
 1933 alle ihre Landstücke.

## Text:

„Wie wir aus alten Papieren erfahren, sind unsere Vorfahren seit 1830 im Besitz unseres Hofes, der damals noch ziemlich klein war. Unsere Ahnen haben dann aber nach und nach Land hinzugekauft. Hier nebenbei war mein Urgroßvater Schuster. Dieser hatte zwölf Kinder der jüngste davon wurde am 12.11.1862 geboren und war dann mein Großvater dieser übernahm den Hof im Jahre 1885 und heiratete sich dann meine Großmutter die Sophie Rufeger geboren zu Soest im Jahre 1885. Aus dieser Ehe stammen sieben Kinder sechs Mädchen und ein Knabe. Dieser hat dann auch ein paar Morgen hinzugekauft. Mein Großvater starb im Jahre 1918 an einer schweren Krankheit. Also war unser Hof 33 Jahre in seinem Besitz die Großmutter ließ dann im Jahre 1919 den Hof an meinen Vater übertragen. Dieser war gelehrter Landwirt, arbeitete aber nach seinen Militärjahren bis zum Tode seines Vaters auf der Eisenbahn. Er gab die Eisenbahnarbeit auf und trat den Hof an. Zunächst baute er ein neues Viehhaus. Im Jahre 1920 ging die Arbeit an das Wohnhaus welches auch baufähig war. Danach baute er eine neue Scheune. Um sich auf diesem Gebiete auch Arbeit zu verschaffen kaufte er sich noch 10 Morgen Land und zwei kleine Russenpferdchen hinzu. Dann arbeitete er bis im Jahre 1931 wo er nach neunmonatlicher Krankheit im Jahre 1931 sterben mußte. Danach ließ meine Mutter den Hof noch 1 Jahr verwalten und verpachtete dann im Jahre 1933 alle ihre Landstücke.“



Hof Pech/Michaelis

(Foto Familie Pech)

**Seifert***Topp**Kleine Gasse 1*

Wilhelm Topp

(Foto Karin Seifert)

Zu dem Anwesen in der kleinen Gasse 1 gehören heute noch 0,88 ha Wald und 0,25 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, die an Wilhelm Müller verpachtet ist.

Eigentümer ist Wilfried Seifert (geb. 1969), der in diesem Jahr eine Familie gründen wird und aus diesem Grund am

Haus eine größere Umbaumaßnahme durchführt. Das Dach des Wohnhauses wird dabei erneuert und neu gedeckt. Wilfried Seifert ist beruflich tätig als technischer Betriebswirt und übernahm 1995 von den verstorbenen Großeltern Wilhelm Topp (1903-1989) und Ida geborene Jakubeit (1904-1995) das Anwesen, welches das Ehepaar Topp 1932 von Familie Hagedorn geerbt hatte.

Nebenan in der Schützenstraße 3 wohnen der Vater Werner Seifert (geb.1947), die Mutter Karin geborene Topp (geb.1945) und die Schwester. Hier im Haus hat Karin Seifert mit viel Kreativität ein kleines Lädchen für Tisch- Wand- und Fensterschmuck eingerichtet.

Wilhelm Topp arbeitete im Schichtdienst bei der Bahn, wurde dort 1964 pensioniert und hat die Landwirtschaft immer mit der Unterstützung seiner Ehefrau im Nebenerwerb geführt. Ältere Menschen werden sich auch daran erinnern, daß Wilhelm Topp im Winter auf den Bauernhöfen als Hausschlachter zur Verfügung stand.



Kartoffellesen  
(Ida Topp in der Mitte)

(Foto Karin Seifert)

Seine Begleiterin war oft die ausgebildete, kluge Schäferhündin Alfa, die einige ganz besondere Fähigkeiten hatte. In den Kriegszeiten warnte sie schon vorher die auf dem Feld arbeitende Ida Topp vor Fliegerangriffen, so daß sie sich in Sicherheit bringen konnte. Zum Feld trug der treue Hund die Hacke oder auch mal den Korb.



Der alte, liebevoll restaurierte Schlüter, den Wilhelm Topp in seiner Landwirtschaft benutzte.  
(Von links: Katja Seifert, Werner Seifert und Wilfried Seifert).

(Foto Familie Seifert)



Wilhelm Topp mit seiner „Alfa“

(Foto Familie Seifert)

**Steinmeier***Meiningserbauer Wierlauker Weg 1*

Hof Steinmeier Meiningserbauer um 1910

(Foto Familie Steinmeier)

An der Straße nach Theiningsen liegt der Hof Steinmeier abseits in Einzellage. Es gehören 11,75 ha eigene landwirtschaftliche Flächen zum Betrieb, die im Nebenerwerb bewirtschaftet werden, 5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche wurde hinzugepachtet. Die Ammenkuhhaltung und der Ackerbau sind die wichtigen Standbeine des Hofes.

Eigentümer des landwirtschaftlichen Betriebes ist Wilhelm Steinmeier (geb. 1925). Er ist verheiratet mit Gisela geb. Schulte (geb. 1929).

Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. Der Sohn Wilhelm (geb. 1962), Vermessungstechniker, ist verheiratet mit Karin geb. Schneider (geb. 1962), Beamtin. Die Zwillinge Ingo und Uwe (geb. 1990) sorgen für munteres Leben auf dem Hof. Die junge Familie Steinmeier lebt zusammen mit den Eltern auf dem Anwesen.

Wilhelm und Gisela Steinmeier haben außer dem Sohn Wilhelm drei Töchter: Walburga (geb.1955), Mechthild (geb.1957) und Gisela (geb. 1959). Die Vorgeneration war Fritz Steinmeier (1885-1952) und Maria geb. Bittis aus Günne (1890-1975).



Fritz Steinmeier (1885-1952) diente von 1907-1910 bei den Dragonern in Hagenau/ Elsaß.

(Foto Familie Steinmeier)



Fritz Steinmeier (1885-1952) und  
Maria geb. Bittis (1890-1975).

(Foto Familie Steinmeier)



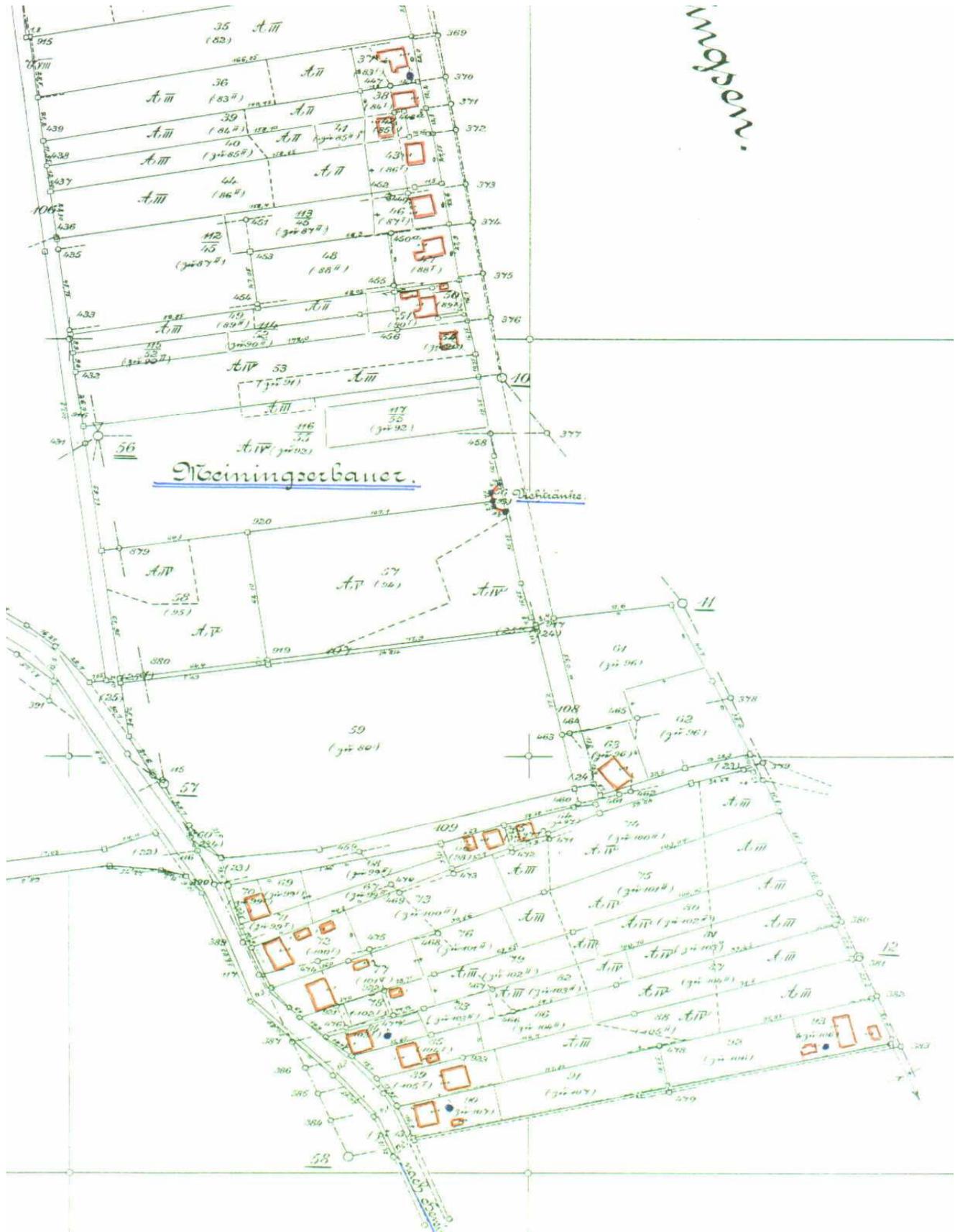
Luftaufnahme

(Foto Familie Steinmeier)



Hof Steinmeier um 1950

(Foto Familie Steinmeier)



Karte 1904  
Gemarkung Meiningen Nr.777  
Flur 2 (Ausschnitt markiert)

(Wilhelm Steinmeier jun.)

# Anhang

## Schule



(Foto Elsbeth Micke geb. Joest)

Schulklasse 1909 mit Lehrer Gerke und Hilfslehrer Knüppel



(Foto Elsbeth Micke geb. Joest)

### 1930 mit Lehrer Gerke vor der Kirche

**1. Reihe von hinten links:** 1.Otto Schmitz, 2.Karl Sobiralski, 3.Fritz Oevel, 4. Heinz Twittenhoff, 5.Dietrich Woesthoff, 6.Hubert Menze, 7. Hans Sobieralski, 8.Wilhelm Frieling.

**2. Reihe:** 1.Hilde Hagedorn, 2.Erna Lappe, 3.Hilde Gerling, 4..Elfriede Overhoff, 5.Marie Funke, 6.Marie Overhoff, 7.Emmi Rimmel, 8.Elfriede Tigges, 9.Lieselotte Blumendeller, 10.Martha Ostermann.

**3. Reihe:** 1.Irma Junker, 2.Elsbeth Joest, 3.Christa Rosenbaum, 4.Ida Bohnenkamp, 5.Anneliese Brüggewirth, 6.Marie Buck, 7.Else Michaelis, 8.Irma Hekel, 9.Klara Joest.

**4. Reihe:** 1.Heinrich Frieling, 2.Heinz Lips, 3.Herbert Schlotmann, 4.Auguste Häkel, 5.Mimi Schneider, 6.Änne Häkel, 7.Elfriede Hoff.

**5. Reihe:** 1.Ernst Häkel, 2.Alfred Lammert, 3.Heinz Woesthoff, 4.Wilhelm Gerling, 5.Wilhelm Lenze, 6.Wilhelm Hekel, 7.Dietrich Lips, 8.Karl Barnhusen.



(Foto Elsbeth Micke geb. Joest)

## 1931/32 in der alten Schule mit Lehrer Gerke

### Hintere Bank

#### links:

1. **Reihe:** Marie Overhoff, Lieselotte Blumendeller, Elfriede Tigges, Erna Lappe.
2. **Reihe:** Mimi Schneider, Emmi Rimmel, Anna Häkel.
3. **Reihe:** Marie Buck, Klara Joest, Elfriede Hohoff, Christa Rosenbaum, Martha Ostermann.
4. **Reihe:** Irma Junker, Elsbeth Joest, Auguste Häkel, Else Michaelis, Ida Bohnenkamp.
5. **Reihe:** Margarete Hohoff, Klara Blumendeller, Irma Hekel.
6. **Reihe:** Anneliese Brüggewirth, Ilse Buck.

### Hintere Bank

#### rechts:

1. **Reihe:** Elfriede Overhoff, Hilde Gerling, Marie Funke, Hilde Hagedorn.
2. **Reihe:** Ernst Lammert, Heinz Twittenhoff, Dietrich Lips.
3. **Reihe:** Hans Sobieralski, Willi Hekel, Willi Häkel, Willi Frieling.
4. **Reihe:** Erich Oevel, Dietrich Woesthoff, Wilh. Michaelis, Karl Barnhusen.
5. **Reihe:** Heinz Woesthoff, Heinz Lips, Wilh. Lenze, Wilh. Gerling.
6. **Reihe:** Ernst Häkel, Heinrich Frieling, Alfred Lammert, Herbert Schlotmann.
7. **Reihe:** Franz Lenze, Wilh. Rosenbaum, Karl Frieling, Wilh. Kreiling und Lehrer Gerke.



(Foto Franz Lenze)

## Abschiedsfeier mit Lehrer Gerke

### Links vom Pult:

**2.Reihe, auf der Bank sitzend, von links:** 1.Wilh. Hohoff, 2.Heinz Joest, 3.Wilhelm Lenze, 4.Günter Timmermann, 5.Ilse Buck, 6.Else Michaelis, 7.Irma Hekel.

**1.Reihe auf dem Tisch sitzend:** 1.Wilh. Hinne, 2.Wilh. Häkel, 3.Franz Greune, 4.Fritz Ostermann, 5.Günter Große, 6.Klärchen Joest, 7.Mize Buck, 8.Margarete Hohoff.

**Dahinter stehend, von links:** 1.Wilh. Kreiling, 2.Herbert Schlotmann, 3.Ernst Häkel, 4.Heinrich Frieling, 5.Franz Lenze, 6.Karl Barnhusen, 7.Alfred Lammert, 8.Wilh. Michaelis, 9.Irma Junker, 10.Erich Oevel,

**vor dem Pult:** Lehrer Gerke mit Annemarie Häkel.

### Rechts vom Pult:

#### 1. Reihe auf der Bank sitzend, von links:

1.Mimi Schneider, 2.Hilde Schlak, 3.Auguste Häkel.

#### 2. Reihe, auf der Bank sitzend, von links:

1.Lore Crismann, 2.Anneliese Wilms, 3.Lotti Kreiling, 4.Elsbeth Joest.

**Dahinter stehend von links:** 1.Ilse Crismann, 2.Mariechen Oberhoff, 3.Ida Bohnenkamp, 4.Änne Häkel, 5.Erna Overhoff, 6.Martha Ostermann.



Meiningsen 1934 mit Lehrer Dahlke

(Foto Franz Lenze)

**Unten sitzend u. kniehend, von links:**

1.Ernst Häkel, 2.Wilh. Lenze, 3.Franz Lenze, 4.Alfred Lammert, 5.Elfriede Hohoff, 6.Franz Greune, 7.Mimmi Schneider, 8.Hilde Schlak.

**Dahinter stehend von links:**

1.Margarete Hohoff, 2.Wilhelm Hohoff, 3.Marie Overhoff, 4.Else Michaelis, 5.Erna Overhoff, 6.Marta Ostermann, 7.davor Liselotte Kreiling, 8.Anneliese Wilms, 9.Heinz Joest, 10.Lore Crismann, 11.Erich Oevel, 12.Elsbeth Joest, 13.Annemarie Häkel, 14.Wilh. Häkel, 15.Irma Häkel, 16.Karl Frieling, 17.Änne Häkel, 18.Ilse Buck, 19.Heinrich Bubenheim.

**Auf dem Auto sitzend, von links:**

1.Klara Joest, 2.Fritz Ostermann, 3.Irma Junker, 4.Günter Timmermann, 5.Ilse Crismann, 6.Hans Klein, 7.Lisbeth Klein, 8.Günter Große, 9.Wilh. Hinne.

**Dahinter stehend, von links:**

1.Auguste Häkel, 2.Karl Klein, 3.Karl Barnhusen, 4.Wilh. Michaelis, 5.Ida Bohnenkamp, 6.Lehrer Georg Dahlke, 7.Marie Buck, 8.dahinter Heinrich Frieling, 9.Wilhelm Rosenbaum, 10.Lene Klein, 11.Wilh. Kreiling.



(Foto Familie Joest)

### **Ausflug mit Lehrer Schulte 1937**

#### **Von hinten links:**

Lene Klein, Elsbeth Joest, Ilse Buck, Lore Crismann, Irma Junker, Irma Hekel, Erna Overhoff.

Klara Joest, Marie Buck, Else Michaelis, Klaus Klein, Karl Lammert, Franz Lenze, Fritz Ostermann, Wilhelm Rosenbaum, Herbert Schlotmann, Karl Frieling, Karl-Wilhelm Böhmer, Heinrich Bubenheim, Elisabeth Klein, Ida Bohnenkamp, Lehrer Schulte, Frau Schulte, Frau Isaak, Elfriede Hohoff, Frau Goldmann (Sobieralski), Ilse Crismann, Margarete Hohoff, Marianne Böhmer, Marliese Camen, Anneliese Wilms, Annemarie Häkel, Hanna Goldmann, Lieselotte Kreiling, Dietrich Junker, Diethelm Isaak, Werner Isaak, Friedhelm Goldmann, Günter Große, Heinrich Joest, Wilhelm Hohoff.



(Foto Dela Risse)

**Schulklasse mit ihrer Lehrerin  
Ute Schütze geb. Koske 1964**

**1. Reihe von links vorne:**

1.Peter Krupiak Epsingsen, 2.Herbert Isaak Epsingsen, 3.Silvia Balks Meiningsen.

**2.Reihe:**

1.Ursula Risse Meiningsen, 2.Ulrich Henser Meiningerbauer,  
3.Margret Krupiak Epsingsen, 4.Elfriede Bußmann Meiningsen.



(Foto Dela Risse)

## Schulkinder mit Lehrer Kipp 1966

### 1. Reihe vorn von links:

1.Wolf-Dietrich Risse Meiningsen, 2.Wilhelm Frieling Meiningsen, 3.? Preuss Meiningserbauer, 4.Hannes Preuss Meiningserbauer, 5.Werner Pinter Meiningsen, 6.Helmut Lehmann, 7.Peter Krupiak Epsingsen, 8.Wolfgang Quakenack Meiningsen, 9.Ulrike Winter Meiningserbauer, 10.Silvia Balks Meiningsen.

### 2. Reihe von links:

1.Wilma Bußmann Meiningsen, 2.Gabi Kraska Meiningsen, 3.Margret Krupiak Epsingsen, 4.Heike Grieger Meiningsen, 5.Sabine Demski Meiningserbauer, 6.Christel Derksen Meiningsen, 7.Hiltrud Balks Meiningsen, 8.Heide Junker Meiningsen, 9.Karina Hinkelmann Meiningsen, 10.Petra Quakenack Meiningsen, 11.? Spork Meiningsen, 12.Gabi Häkel Meiningserbauer, 13.Heidrun Böhmer.

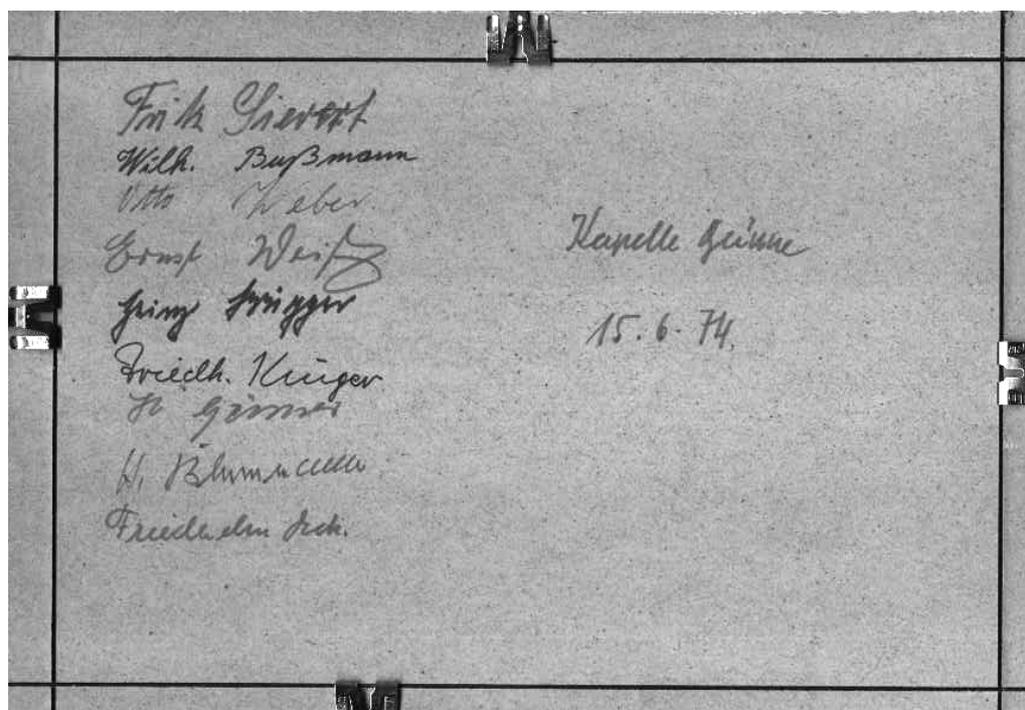
### 3. Reihe von links:

1.Ulrich Blumendeller Meiningsen, 2.Eckhard Frieling Meiningserbauer, 3.Dieter Frieling Epsingsen, 4.Walter Kniewel Meiningsen, 5.Ulrich Henser Meiningserbauer, 6.Herbert Isaak Epsingsen, 7.Werner Lenze Meiningserbauer, 8. Karl-Wilhelm Bußmann Meiningsen, 9.Dietmar Lammert Epsingsen, 10.Annegret Müller Meiningserbauer, 11.Irmgard Isaak Epsingsen, 12.Elfriede Bußmann Meiningsen, 13.Ursula Risse Meiningsen, 14.Elisabeth Derksen Meiningsen.

## Kirchengemeinde



(Foto Wilhelm Bußmann)





(Foto Familie Bußmann)

**Konfirmation 1969, von links:**

1. Annegret Müller, 2. Elisabeth Derksen, 3. Birgit Junker, 4. Elke Treichel, 5. Pastor Friedh. Krüger, 6. Dietmar Lammert, 7. Walter Knievel, 8. Karl-Wilhelm Bußmann, 9. Wolfgang Henser.



Viktor-Raabe-Gemeindehaus

(Foto Dela Risse)



Taufe mit Pastor Frank Stückemann 1998

(Foto Dela Risse)

## Schützenverein und Spielmannszug



Schützenfest ca. 1935

(Foto Familie Müller)

**Von links:**

Frau Sievert,  
Wilhelm Müller,  
Emma Müller,  
Fritz Sievert.



(Foto Anna Blumendeller)

1953/54 Königspaar  
Heini Blumendeller und Hilde Bals



(Foto Anna Blumendeller)

Adjutant Heini Blumendeller auf Fortuna,  
Hauptmann Wilhelm Müller auf Puppe.



(Foto Anna Blumendeller)

1973/74 Königspaar Ina und Wilhelm Bußmann,  
**von links:** Inge Joest, Heinz Joest, Ina Bußmann, Wilhelm Bußmann, Anna Blumendeller, Heini Blumendeller, Irmgard Hinkelmann, Oskar Hinkelmann.



(Foto Anna Blumendeller)

Vorstand des Schützenvereins 1974,  
**von links:** Friedrich Sievert, Heinz Joest, Wilhelm Hohoff, Erwin Klabunde, Wilhelm Müller, Karl-Wilhelm Böhmer, Heinrich Blumendeller, Hermann Balks, Heinz Marquart, Karl Carrie, Fritz Linne.



„Laubholen“ 1999

(Foto Dela Risse)



„Wecken“, Schützenfest 1999.

(Foto Dela Risse)



Spielmannszug 1999

(Foto Christine Isaak)

**1. Reihe vorne** von links sitzend:

1. Herbert Isaak, 2. Bernd Pollach, 3. Günter Kreiling, 4. Wilhelm Frieling, 5. Walter Radon, 6. Heinz-Dieter Camen, 7. Erwin Kossel, 8. Ernst Camen, 9. Karl-Heinz Frieling.

**2. Reihe** stehend dahinter von links (unsere jüngsten Mitglieder):

1. Pierre Reder, 2. Ramona Dahnke, 3. Samina Dahnke, 4. Lea Kossel, 5. Matthias Frieling, 6. Sören Isaak, 7. Lisa Göppentin.

**3. Reihe** von links:

1. Sebastian Isaak, 2. Desiree Reder, 3. Tobias Pollach, 4. Marc Burton, 5. Rolando Petermann, 6. Bianka Faber.

**Lücke:**

1. David Tutaj, 2. Daniel Pinter, 3. Ingo Wuttig.

**4. Reihe** von links:

1. Reinhard Teuber (Tambourmajor), 2. Kristian Frieling, 3. Alexander Schmitz, 4. Maic Milleville, 5. Jürgen Kossel, 6. Dietmar Dahnke, 7. Detlef Grieger.

**5. Reihe** oben von links:

1. Ilona Wuttig, 2. Sarah Isaak, 3. Svenja Schlak, 4. Patrick Faber.

## Gesangverein



Gesangverein ca.1988

(Foto Ina Bußmann)

### **1. Reihe von hinten:**

1.Gerd Albrecht, 2.Günter Rechlitz, 3.Wilhelm Bußmann, 4.Hermann Balks, 5.Wilhelm Junker, 6.Horst Neumann.

### **2. Reihe:**

1.Jean Claude Dejaeghere, 2.Udo van der Linde, 3.Karl-Wilhelm Müller, 4.Werner Berger, 5.Heinz-Otto Wilms, 6.Heinz Marquardt, 7.Herbert Teuber, 7.Thomas Balks, 8.Werner Jungkurth, 9. (?), 10.Erwin Klabunde, 11.Georg Krezko, 12.Karl Carrie, 13.Heinz Joest, 14.Hans-Götz Heuser, 15.Ernst Schlak.

### **3. Reihe:**

1.Friedel Bockholt, 2.Erika Böhmer, 3.Ulrike Risse, 4.Hilde Marquardt, 5.Marlis Funke, 6.Inge Rechlitz, 7.Elke Klein, 8.Annegret Lücke.

### **4.Reihe:**

1.Karin Dejaeghere, 2.Ruth Behrens, 3.Christel Plöger, 4.Brigitte Wilms, 5.Christa Böhm, 6.Ina Bußmann, 7.Elfriede Dahnke, 8.Helga Grun, 9.Inge Joest, 10.Doris Neumann.

## Kyffhäuser-Kameradschaft



Kyffhäuser-Kameradschaft ca. 1995

(Foto Oskar Hinkelmann)

### **1. Reihe vorne links:**

1.Hermann Balks, 2.Heinrich Blumendeller, 3.Karl Carrie, 4.Fritz Brügger, 5.Wilh. Kreiling, 5.Walter Müller, 7.Franz Lenze, 8.Herbert Großmann, 9.Fritz Ostermann.

### **2.Reihe:**

1.Günter Rechlitz, 2.Werner Jungkurth, 3.Erwin Klabunde, 4.Friedrich Sievert, 5.Diethelm Isaak, 6.Friedrich Schmitz, 7.Erwin Grun, 8.Oskar Hinkelmann.

### **3.Reihe:**

1.Heinrich Joest, 2.Wilhelm Isaak, 3.Wolfgang Rademacher, 4.Karl-Wilhelm Müller, 5.Walter Lappe, 6.Wilhelm Bußmann, 7.Günter Kreiling.

### **4. Reihe:**

1.Jürgen Schlak, 2.Paul Gerhard Knievel, 3.Walter Radon, 4.Frank Ostermann, 5.Heinz Marquardt, 6.Ernst Häkel, 7.Alfred Lammert.

## Löschgruppe der Freiwilligen Feuerwehr

Abordnung auf dem Bördetag in Soest



ca. 1980

(Foto Friedrich Sievert)

### **Von links:**

1.H.-Dieter Brunstein, 2.Karl-Wilhelm Müller, 3.Manfred Schmitz,  
4.Diethelm Brauks, 5.Friedrich Sievert, 6.Heinz-Otto Wilms,  
7.Manfred Ceranna, 8.Heinrich Lappe.

## Hegering



1990 Bläsergruppe des Hegerings Schwefe in Meiningen

### **Von links:**

1.Friedrich-Wilhelm Quakenack Meiningen, 2.Karl Friese Soest,  
3.Klaus Kühl Soest, 4.Dietrich Sommer Enkesen im Klei, 5.Friedrich  
Schmitz Meiningen, 6.Rudolf Gembaczyk Meiningen, 7.Friedrich  
Kaiser Ostönnen, 8.Werner Ebeling Soest, 8.Heinrich Rummel Ostön-  
nen, 9.Hans Linden Ostönnen.